

# Correspondent.

**Anzeigenpreis:** für die erste Spalte von oben 100 Mark, für die zweite 80 Mark, für die dritte 60 Mark, für die vierte 40 Mark, für die fünfte 30 Mark, für die sechste 20 Mark, für die siebente 15 Mark, für die achte 10 Mark, für die neunte 8 Mark, für die zehnte 6 Mark, für die elfte 5 Mark, für die zwölfte 4 Mark, für die dreizehnte 3 Mark, für die vierzehnte 2 Mark, für die fünfzehnte 1 Mark, für die sechzehnte 1 Mark, für die siebenzehnte 1 Mark, für die achtzehnte 1 Mark, für die neunzehnte 1 Mark, für die zwanzigste 1 Mark, für die einundzwanzigste 1 Mark, für die zweiundzwanzigste 1 Mark, für die dreiundzwanzigste 1 Mark, für die vierundzwanzigste 1 Mark, für die fünfundzwanzigste 1 Mark, für die sechsundzwanzigste 1 Mark, für die siebenundzwanzigste 1 Mark, für die achtundzwanzigste 1 Mark, für die neunundzwanzigste 1 Mark, für die dreißigste 1 Mark, für die einunddreißigste 1 Mark, für die zweiunddreißigste 1 Mark, für die dreiunddreißigste 1 Mark, für die vierunddreißigste 1 Mark, für die fünfunddreißigste 1 Mark, für die sechsunddreißigste 1 Mark, für die siebenunddreißigste 1 Mark, für die achtunddreißigste 1 Mark, für die neununddreißigste 1 Mark, für die vierzigste 1 Mark, für die einundvierzigste 1 Mark, für die zweiundvierzigste 1 Mark, für die dreiundvierzigste 1 Mark, für die vierundvierzigste 1 Mark, für die fünfundvierzigste 1 Mark, für die sechsundvierzigste 1 Mark, für die siebenundvierzigste 1 Mark, für die achtundvierzigste 1 Mark, für die neunundvierzigste 1 Mark, für die fünfzigste 1 Mark, für die einundfünfzigste 1 Mark, für die zweiundfünfzigste 1 Mark, für die dreiundfünfzigste 1 Mark, für die vierundfünfzigste 1 Mark, für die fünfundfünfzigste 1 Mark, für die sechsundfünfzigste 1 Mark, für die siebenundfünfzigste 1 Mark, für die achtundfünfzigste 1 Mark, für die neunundfünfzigste 1 Mark, für die sechzigste 1 Mark, für die einundsechzigste 1 Mark, für die zweiundsechzigste 1 Mark, für die dreiundsechzigste 1 Mark, für die vierundsechzigste 1 Mark, für die fünfundsechzigste 1 Mark, für die sechsundsechzigste 1 Mark, für die siebenundsechzigste 1 Mark, für die achtundsechzigste 1 Mark, für die neunundsechzigste 1 Mark, für die siebenzigste 1 Mark, für die einundsiebzigste 1 Mark, für die zweiundsiebzigste 1 Mark, für die dreiundsiebzigste 1 Mark, für die vierundsiebzigste 1 Mark, für die fünfundsiebzigste 1 Mark, für die sechsundsiebzigste 1 Mark, für die siebenundsiebzigste 1 Mark, für die achtundsiebzigste 1 Mark, für die neunundsiebzigste 1 Mark, für die achtzigste 1 Mark, für die einundachtzigste 1 Mark, für die zweiundachtzigste 1 Mark, für die dreiundachtzigste 1 Mark, für die vierundachtzigste 1 Mark, für die fünfundachtzigste 1 Mark, für die sechsundachtzigste 1 Mark, für die siebenundachtzigste 1 Mark, für die achtundachtzigste 1 Mark, für die neunundachtzigste 1 Mark, für die neunzigste 1 Mark, für die einundneunzigste 1 Mark, für die zweiundneunzigste 1 Mark, für die dreiundneunzigste 1 Mark, für die vierundneunzigste 1 Mark, für die fünfundneunzigste 1 Mark, für die sechsundneunzigste 1 Mark, für die siebenundneunzigste 1 Mark, für die achtundneunzigste 1 Mark, für die neunundneunzigste 1 Mark, für die hundertste 1 Mark.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig, illustr. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbef.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Spalte von oben 100 Mark, für die zweite 80 Mark, für die dritte 60 Mark, für die vierte 40 Mark, für die fünfte 30 Mark, für die sechste 20 Mark, für die siebente 15 Mark, für die achte 10 Mark, für die neunte 8 Mark, für die zehnte 6 Mark, für die elfte 5 Mark, für die zwölfte 4 Mark, für die dreizehnte 3 Mark, für die vierzehnte 2 Mark, für die fünfzehnte 1 Mark, für die sechzehnte 1 Mark, für die siebenzehnte 1 Mark, für die achtzehnte 1 Mark, für die neunzehnte 1 Mark, für die zwanzigste 1 Mark, für die einundzwanzigste 1 Mark, für die zweiundzwanzigste 1 Mark, für die dreiundzwanzigste 1 Mark, für die vierundzwanzigste 1 Mark, für die fünfundzwanzigste 1 Mark, für die sechsundzwanzigste 1 Mark, für die siebenundzwanzigste 1 Mark, für die achtundzwanzigste 1 Mark, für die neunundzwanzigste 1 Mark, für die dreißigste 1 Mark, für die einunddreißigste 1 Mark, für die zweiunddreißigste 1 Mark, für die dreiunddreißigste 1 Mark, für die vierunddreißigste 1 Mark, für die fünfunddreißigste 1 Mark, für die sechsunddreißigste 1 Mark, für die siebenunddreißigste 1 Mark, für die achtunddreißigste 1 Mark, für die neununddreißigste 1 Mark, für die vierzigste 1 Mark, für die einundvierzigste 1 Mark, für die zweiundvierzigste 1 Mark, für die dreiundvierzigste 1 Mark, für die vierundvierzigste 1 Mark, für die fünfundvierzigste 1 Mark, für die sechsundvierzigste 1 Mark, für die siebenundvierzigste 1 Mark, für die achtundvierzigste 1 Mark, für die neunundvierzigste 1 Mark, für die fünfzigste 1 Mark, für die einundfünfzigste 1 Mark, für die zweiundfünfzigste 1 Mark, für die dreiundfünfzigste 1 Mark, für die vierundfünfzigste 1 Mark, für die fünfundsiebzigste 1 Mark, für die sechsundsiebzigste 1 Mark, für die siebenundsiebzigste 1 Mark, für die achtundsiebzigste 1 Mark, für die neunundsiebzigste 1 Mark, für die sechzigste 1 Mark, für die einundsechzigste 1 Mark, für die zweiundsechzigste 1 Mark, für die dreiundsechzigste 1 Mark, für die vierundsechzigste 1 Mark, für die fünfundsechzigste 1 Mark, für die sechsundsechzigste 1 Mark, für die siebenundsechzigste 1 Mark, für die achtundsechzigste 1 Mark, für die neunundsechzigste 1 Mark, für die siebenzigste 1 Mark, für die einundsiebzigste 1 Mark, für die zweiundsiebzigste 1 Mark, für die dreiundsiebzigste 1 Mark, für die vierundsiebzigste 1 Mark, für die fünfundsiebzigste 1 Mark, für die sechsundsiebzigste 1 Mark, für die siebenundsiebzigste 1 Mark, für die achtundsiebzigste 1 Mark, für die neunundsiebzigste 1 Mark, für die achtzigste 1 Mark, für die einundachtzigste 1 Mark, für die zweiundachtzigste 1 Mark, für die dreiundachtzigste 1 Mark, für die vierundachtzigste 1 Mark, für die fünfundachtzigste 1 Mark, für die sechsundachtzigste 1 Mark, für die siebenundachtzigste 1 Mark, für die achtundachtzigste 1 Mark, für die neunundachtzigste 1 Mark, für die neunzigste 1 Mark, für die einundneunzigste 1 Mark, für die zweiundneunzigste 1 Mark, für die dreiundneunzigste 1 Mark, für die vierundneunzigste 1 Mark, für die fünfundneunzigste 1 Mark, für die sechsundneunzigste 1 Mark, für die siebenundneunzigste 1 Mark, für die achtundneunzigste 1 Mark, für die neunundneunzigste 1 Mark, für die hundertste 1 Mark.

Nr. 110.

Sonntag den 10. Mai 1908.

34. Jahrg

## Das Polentum

dringt jetzt auch nach Niederschlesien vor. Besonders im Kreise Glogau macht sich diese Erscheinung bemerkbar. Der vom dortigen Superintendenten Ender erstattete Ephoral-Jahresbericht gibt darüber folgende Mitteilungen:

„Im Verkauf deutscher Weisungen an Polen scheint wenigstens in Alt-Straun jetzt ein Stillstand eingetreten zu sein, dagegen wird aus Tschepplen berichtet, daß in Eichberg vier, in Jungsleben zwei, in Tschepplen zwei Weisungen, in Neu-Straun und in Köbrietz je eine Gastwirtschaft in polnische Hände übergegangen sind.

Auch in der Parochie Schlaiva nimmt das Vordringen der Polen weiter zu. Der Einzelbericht aus Schlaiva führt zur Erklärung dieser Tatsache unter anderem folgendes an: 1. Die Polen können ihre alten Weisungen im Posenen meist sehr günstig verkaufen und in Schlesien sich verhältnismäßig billig wieder ankaufen. 2. Trotz Angebots in den Zeitungen des Glogauer und Freystädter Kreises melden sich von dort keine deutschen Käufer, dagegen bringen polnische Agenten alsbald zahlreiche zahlungsfähige Käufer, ohne daß sie beauftragt wurden. 3. Der Leutenmangel für landliche Arbeit wird auch hier immer größer. Der Deutsche steht dem billiger gegenüber als der Pole, da der Pole selbst viel mehr mitarbeitet und in seiner meist sehr zahlreichen Kinderzahl ausweichende und billige Arbeitskräfte hat. Von anderer Seite wird darauf verwiesen, daß neuerdings verschiedene Dominien polnische Arbeiterfamilien für Sommer und Winter aufnehmen. Dabei kommt noch in Betracht die Abwanderung der ländlichen Bevölkerung nach Süden und Industriegebieten, infolge deren die Seelenzahl im Kirchenkreise seit 1892 von 48343 auf 46812 zurückgegangen ist.“

Hienach stellt sich das Vordringen der Polen nach Niederschlesien zu einem Teil als eine Folge ihrer persönlichen Tätigkeit, zum größeren Teil aber als eine Folge der durch die Regierungspolitik herbeigeführten wirtschaftlichen Stärkung der Polen heraus. Würde man die Leute nicht auskaufen, so würden sie ruhig an ihrer heimatischen Klippe sitzen bleiben. Jetzt drängen sie naturgemäß nach Westen und gefährden rein-deutsche Gegenden. Diese Entwicklung ist absolut selbstverständlich, von freisinniger Seite ist sie auch stets vorausgesehen worden. Und der Fluch der bösen Tat ist der, daß man in absehbarer Zeit auch Niederschlesien ins Polentum-Gebiet erhalten wird und dadurch die Polengefahr immer weiter nach Westen gedrängt wird. Das neue Enteignungs-Gesetz wird diese Entwicklung, die nur ein Ende mit Schreden nehmen kann, wenn nicht bald eine Umkehr erfolgt, nur noch beschleunigen.

**Der Jahresbericht des Bezirks-Vereins für Handel und Gewerbe zu Bamberg,**  
an dessen Spitze der freisinnige Reichstagsabg. Kommerzienrat Marx steht, macht, wie viele andere Handelskammer-Berichte auch, auf die wirtschaftliche Depression aufmerksam, die im Jahre 1907 begonnen hat. Es wird in dem Bericht gesagt:

„Nach einer Reihe guter Geschäftsjahre, die eine sich fortgesetzt steigende Kulturperiode bedeuteten, trat im Berichtsjahre 1907 etwa gegen die Mitte desselben eine Abflauung ein, welche als der Beginn einer Reihe magerer Jahre angesehen wird. Die Situation wurde gegen Ende des Jahres ernster, als im Oktober die amerikanische Finanzkrise ausbrach und durch den starken Geldabfluß nach den Vereinigten Staaten auch Deutschlands Geldmarkt unangenehm beeinflusste. Dem gesamten Erwerbsleben wurden dadurch die schweren Kalten eines außerordentlich hohen Geldstandes auferlegt, der auf die Unternehmungskraft geradezu lähmend einwirkte.“

Der größere Teil des Jahres stand noch unter dem günstigen Einfluß der Hochkonjunktur, nur warf die kommende Depression bereits ihre Schatten voraus, ohne aber die Jahresergebnisse in der Industrie erheblich zu beeinflussen. Deshalb muß auch das Jahr 1907 immerhin als ein günstiges bezeichnet werden. Zu dem flotten Inlandgeschäft trat auch eine gute Ernte wesentlich bei. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte erreichten infolge geringer Enten des Auslandes die Höhe wie selten zuvor und machten die Lohn-erhöhungen der Arbeiter zum großen Teil illusorisch.

Der Großhandel konnte mit dem Geschäftsgang zufrieden sein, denn es machte sich eine gehobene Kaufkraft auf dem Lande und in den kleineren Städten geltend. Davon profitierte auch das Detailgeschäft.

Die Bauwirtschaft ließ sehr zu wünschen übrig und scheint infolge der Geldknappheit in nächster Zeit noch weiter zurückgehen zu wollen.“

Die Tatsache, daß auch hier die Lohn-erhöhungen als durch die Teuerung der Lebensmittel aufgezehrt erachtet werden, verdient besondere Anmerkung. Nicht minder interessant ist, daß an einer anderen Stelle darüber geflagt wird, daß die Landwirte, die noch Getreide liegen haben, sich nicht entschließen können, der heutigen wieder billiger gewordenen Preisliste entsprechend zu verkaufen. „Sie halten sich zuwid und spekulieren auf früher gehabte Preise, wodurch der Handel gekümmert und stillsteht.“ Und zum Schluss heißt es:

„Der Landmann konnte sich heuer bei den durchgehend hohen Preisen ins Fünftchen lachen, jenen aber, die heute noch Vorrat haben und auf noch mehr Einnahmeprospektieren, kann man es gönnen, wenn es schließlich.“

Die Auarier mögen zwar keine Spekulation leiden — wenn sie die anderen treiben; aber gelegentlich spekulieren sie selbst einmal ganz gern ein bißchen!

## Zum Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef.

Von den bei Fürstenbesuchen üblichen Ordensauszeichnungen und sonstigen Ehrungen heben wir folgendes hervor: Kaiser Franz Josef verlieh dem Großherzog von Baden das 50. Infanterie-Regiment, dem Großherzog von Sachsen-Weimar das 80. Infanterie-Regiment und dem Großherzog von Mecklenburg das 6. Dragoner-Regiment. Ferner verlieh der Kaiser dem Prinzen August Wilhelm, dem Großherzog von Oldenburg, dem Herzog von Anhalt und dem Fürsten zur Lippe das Großkreuz des Stiefensordens und schenkte der Prinzessin Viktoria Luise seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift. Dem präsidierenden Bürgermeister von Hamburg Dr. Burchard verlieh der Kaiser ebenfalls sein Bild. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Schoen erhielt das Großkreuz des Leopoldordens, der bayerische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Fern v. Podewils das Großkreuz des St. Stefansordens, der deutsche Vizekanzler v. Tschirschky das Großkreuz des St. Stefansordens, der sächsische Gelehrte Graf v. Mey die Willkanten zum Großkreuz des Leopoldordens und der bayerische Gelehrte Frhr. v. Tucher den Orden der Eisernen Krone erster Klasse.

Kaiser Wilhelm verlieh u. a. das Großkreuz der Komture des Hausordens von Hohenzollern an den Erzherzog Franz Ferdinand, ernannte zum Chef des 27. Infanterie-Regiments den Erzherzog Leopold Salvator, verlieh die Willkanten zum Schwarzen Adlerorden dem Generaladjutanten Grafen Paar, den Schwarzen Adlerorden dem Minister des Äußeren, Frhrn. v. Helfenthal, dem Feldzeugmeister Frhrn. v. Wolffsch und dem ersten

Obersthofmeister Fürsten Montenuovo. Bürgermeister Dr. Lueger erhielt den Kronenorden erster Klasse.

Vom König von Italien ist, wie schon gestern erwähnt, an den Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm eingelaufen: „Im Laufe des Jahres, in welchem Eure Majestät das sechzigjährige Jubiläum Ihrer glorreichen Regierung feiern, vereinigen alle Herrscher und Staatsoberhäupter ihre Glück- und Segenswünsche mit den loyalen Kundgebungen der Völker der Monarchie. Befehlt von der alten und treuen Freundschaft, die ich für Eure Majestät empfinde, nehme ich den innigsten Anteil an diesem freudigen Ereignis und schließe mich den herzlichsten Gefühlen an, welche Ihnen heute Seine Majestät der Deutsche Kaiser, unser erhabener Bundesgenosse und Freund persönlich ausdrücken wird. Viktor Emanuel.“

Die telegraphische Antwort des Kaisers Franz Josef lautete folgendemassen: „Ich bin außerordentlich gerührt von der großen Kameradschaft Eurer Majestät, mir Ihre Glückwünsche anlässlich der Erreichung meines 60. Regierungsjahres an demselben Tage auszusprechen, an welchem Seine Majestät Kaiser Wilhelm, unser erhabener Bundesgenosse und Freund, und die deutschen Fürsten um mich versammelt sind. — Zudem ich Eurer Majestät herzlich danke, beglückwünsche ich mich zu diesem neuen Zeichen der engen Bundesgenossenschaft und der innigen Freundschaft, die uns verbindet. Franz Josef.“

## Politische Uebersicht.

**Die für Berlin bestimmten Abgesandten Mulay Hafids** sind mit dem Dampfer „Oldenburg“ am Freitag in Hamburg eingetroffen. Es kann nach offiziellen Angaben nunmehr als entschieden betrachtet werden, daß sie im Auswärtigen Amt empfangen werden, und zwar nicht vom Staatssekretär v. Schoen selbst, sondern von einem Rat, der ihr Anliegen entgegennehmen wird. Auch werden sie nicht als Beauftragte eines Souveräns, sondern als Privatleute behandelt werden. Von der Natur ihrer Eröffnungen wird es abhängen, ob darüber weiter der französischen Regierung berichtet werden wird. Von dieser ist fernerlet Schritte geschieden, um den Empfang der Gesandten in Berlin zu verhindern. Die bekannten Artikel des „Temps“ scheinen demnach, so meint man in der Wilhelmstraße, lediglich von jenen französischen Kolonialkreisen ausgegangen, die schon wiederholt ihre eigenen Regierung Verlegenheiten bereitet haben. — Als was! Die französische Regierung steht mit jenen Unten unter einer Decke. Nur sind die Hinterzimmer des „Temps“ und des „Courier de Maroc“ offener und ehrlicher als Clemenceau und Korforsen.

**Osterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Freitag die Verhandlungen über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erhöhung des Landwehr- und Heeruten-Kontingents. Graf Kollonitsch begründete die Dringlichkeit mit den unzulänglichen Mitteln der Landwehr, wozu damit, daß mit der Erhöhung des Kontingents die Regierung in die Lage versetzt werde, die langfristigen Begünstigungen für die Reservisten und andere Wünsche der Bevölkerung durchzuführen. Abg. Mefel betonte, die Erhöhung des Landwehrkontingents bedeute eine Stärkung des Militarismus, durch die allein schon die Stellung der Sozialdemokraten gegenüber der geforderten Vermehrung des Kontingents abgeben sei.

**England.** Im englischen Unterhaus waren am Donnerstag nachmittag Haus und Tribünen in der Voraussetzung, daß Premierminister Asquith das Budget einbringen werde, gedrängt voll. Man sah keinen Darlegungen mit außerordentlichem Interesse entgegen, da die Mitteilung der Regierungsvorlage, betreffend die Erhöhung von Alterspensionen erwartet wurde. Asquith wurde vor Beginn der Rede lebhaft begrüßt. Er führte aus, daß der auswärtige Handel Englands nach Umfang und Wert im Jahre 1907 größer gewesen sei, als in irgend einem vorhergehenden Jahre. Diese Ausdehnung sei Teil-erweiterung einer internationalen Bewegung und sei selbstverständlich davon abhängig, daß diese Bewegung Ende 1907 abgebrochen begonnen habe. Der englische Handel habe indessen keinen erhaltenden Schlag erlitten und die jetzigen Anzeichen deuteten auf nichts weiter hin, als daß er ein Expansionsstadium einhülle. Der wirtschaftliche Erfolg für das verfloffene Finanzjahr habe 4762000 Pfund Sterling betragen, der nach gewissen Abzügen zur Verminderung der Staatsschuld verwendet werden würde. Die Staatsschuld sei im letzten Finanzjahre um annähernd 18 Millionen Pfund Sterling zurückgegangen. Während des laufenden Jahres würde die Schuld um nahezu 15 Millionen noch weiter ver-



## Erste Beilage.

### Invaliden- und Altersrenten.

Nach der Zusammenstellung des Reichs Versicherungsamts betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 31. März 1908 von den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidentrenten 1543 283. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen 698 050 weggefallen, so daß am 1. April 1908 845 253 Renten liefen, gegen 841 092 am 1. Januar 1908.

Die Zahl während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 462 370. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 347 992, so daß am 1. April 1908 114 378 Altersrenten in Umlauf waren, gegen 116 887 am 1. Januar 1908.

Invalidentrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 81 336 bewilligt. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen 61 442 weggefallen, so daß am 1. April 1908 19 894 Renten liefen, gegen 20 081 am 1. Januar 1908.

Beitragserschattungen sind bis zum 31. März 1908 bewilligt: a) an weibliche, die in die Ehe getreten sind 1 698 834 (gegen 1 662 544), b) an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind, 5052 (gegen 4888), c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 373 462 (gegen 363 634), zusammen also 2 077 348 (gegen 2 031 066).

### Zu den Landtagswahlen.

Die Agitationsweise des Zentrums erweist man besser als aus den Wahlaufrufen der Gesamtpartei und der Provinzialorganisationen aus den in den einzelnen Wahlkreisen verbreiteten Flugblättern. Und liegt da ein Flugblatt aus Siedelrod vor, das an der Freifreiung der Wähler wirklich Hochachtbares leistet. So wird, nachdem der im Reich herrschende Blödsinn in Grund und Boden vernichtet worden ist, munter geschrieben: „Der gleiche Blödsinn soll auch im Landtag herrschen“, und weiter bemerkt:

„Proben seiner ‚Gefinnungstüchtigkeit‘ und feiner ‚Mildtätigkeit‘ hat er sich dort bereits abgelegt. Mit einem verwerflichen Ausnahmengesetz dem Enteignungsgesetz — hat er einen schweren Verfassungsverstoß sanktioniert. In der Wahlrechtsfrage proklamierte er die Ungleichheit der Staatsbürger in trassierter Form!“

Es dürfte schwer halten, die Dinge äger auf den Kopf zu stellen, als es hier geschieht. Erstens haben die Konserverativen mehr als einmal mit Entscheidung betont, daß nach ihrer Auffassung die Wiederrichtung nur für das Reich gilt und daß sie in Preußen davon nichts wissen wollen. In Konsequenz davon gehen sie hier auch fast in allen wichtigen Fragen mit dem Zentrum zusammen gegen die Liberalen. Als weitere Folge dieses Verhaltens unterstützen Konserverative und Zentrum sich bei den Landtagswahlen fast überall. Der Bericht vollends, die Polenverträge und die Behandlung der Wahlrechtsfrage in Abgeordnetenhaus als eine Frucht der Wiederrichtung zu bezeichnen, kann nur bei solchen glücken, die von der Wirklichkeit der Dinge nicht die geringste Ahnung haben. Sowohl bei der Enteignungsvorlage wie bei den Wahlrechtsdebatten haben Konserverative und Freireimige einander aufs schärfste gegenübergestellt. Das Zentrum aber, das sich in dem vorliegenden Flugblatt als der wahre Hort der Freiheit und Gerechtigkeit preist, hat es durch sein Abweichen auf die rechte Seite bewirkt, daß nicht einmal derjenige Teil des freireimigen Wahlrechtsantrages zur Annahme gelangte, der sich für eine Neueinteilung der Wahlkreise ausspricht. Dies der Sachverhalt! Und jetzt schlägt das Flugblatt Lamento über das ungerechte preussische Dreiklassenwahlrecht, indem es dazu noch behauptet, die „liberale“ Partei (die Väter sollen also annehmen: auch die freireimige) wolle „dieses aller Vernunft widersprechende Dreiklassenwahlrecht“, nur aus politischen Machtgründen noch in die Kastration eines Vierklassenwahlrechts verschleudern.“ Nach diesen Proben eigenartiger politischer Kampfmethode darf es dann nicht weiter wunder nehmen, wenn den „Liberalen“ auch das Zustandekommen des § 23 des Einkommensteuergesetzes in die Schuhe geschoben wird.

### Deutschland.

Für das hundertjährige Jubiläum der Leibhufaren-Brigade hat, wie aus Danzig gemeldet wird, der Kaiser folgendes Programm genehmigt: Am 26. d. M. 1/6 Uhr nachmittags findet ein Generallappell der alten Leibhufaren auf dem kleinen Exercierplatz statt. Daran schließt sich in der Leibhufaren-Kaserne ein Begrüßungsabend mit Aufführungen. Am 27. d. M. 10 1/2 Uhr vormittags trifft der Kaiser in Langfuhr ein und fährt sofort zum großen Exercierplatz, wo er zu Pferde steigt und die Parade über die Leibhufaren-Brigade und die alten Leibhufaren abnimmt. Nach einer Ansprache des Brigadecommandeurs erfolgt ein Paradeaufmarsch der Brigade, desgleichen defilieren die alten Hufaren, danach setzt sich der Kaiser an die Spitze der Brigade und reitet durch Langfuhr und die große Allee nach dem Generalkommando. Die Schulen und die übrige Garnison bilden Spalier. Vor dem Generalkommando erfolgt nochmals ein Vorbeimarsch der Brigade und der im Spalier gestandenen Truppen vor dem Kaiser, der dann im Generalkommando ein Festmahl im engsten Kreise einnimmt. Um 7 Uhr abends findet ein Festmahl im Königsaal des Leibhufarenkasinos statt, und um 1/2 11 Uhr reist der Kaiser vom Bahnhof Langfuhr wieder ab. Am 28. d. M., 1/2 12 Uhr wird noch ein Schluslappell über die alten Leibhufaren abgehalten.

(Zum Fall Eilenburg.) Fürst Eilenburg ist am Freitag um 6 1/2 Uhr nachmittag in der Charité zu Berlin eingetroffen. Der Kriminalkommissar Naife war um 12 1/2 Uhr mit einem großen Automobil in Liebenberg angelangt. Der Fürst hat, vor der Abfahrt noch etwas zu sich nehmen und einige geschäftliche Angelegenheiten ordnen zu dürfen. Um 3 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt mit der Fürstin, dem Leibdiener und dem Arzte. Der Fürst war vollständig gebrochen und litt große Schmerzen, weshalb sehr langsam gefahren und oft angehalten werden mußte. In den Wagen mußte er von der Dienerschaft getragen werden. Die Fahrt ging über Löwenberg, Massengrund und Oranienburg. Der begleitende Arzt hatte sich mit allerhand Beruhigungsmitteln ausgerüstet. In der Charité waren alle Vorkehrungen zur Aufnahme getroffen. Die Ärzte empfingen den Fürsten am Eingange; Krankenschwestern trugen ihn sofort in das für ihn bestimmte Zimmer neben der Kinderklinik und betteten ihn dort. Die Fürstin wohnt vorläufig in einem Berliner Hotel; der Sohn und die Tochter sind in Liebenberg geblieben.

(Revidierte Seminar-Hausordnung.) Der freireimige Landtagsabg. Hoff hatte bekanntlich die unglücklich rigide Hausordnung des Lehrerseminars zu Ebernöden im Parlament zur Sprache gebracht. Sein Vorgehen scheint gewirkt zu haben. Der Provinzial-Schulrat Schemmer wird zum 1. Juni von Schlewig nach Breslau versetzt. Er war es, der namens des Provinzial-Schulkollegiums die Hausordnung genehmigt und in einem öffentlichen Schreiben erklärt hatte, daß er die Verantwortung für den Geist, in dem die Seminaristen erzogen würden, auf sich nehme. Nachdem Hoff die Erziehung der Erzieher in Ebernöden scharf kritisiert hatte, revidierte Geheimrat Schöppa vom Kultusministerium das Ebernödener Seminar. Die nunmehr erfolgte Verlesung dürfte mit dieser Revision in Verbindung stehen. Leider kommen aber auch von dem Seminar zu Krensburg ebenso wenig erfreuliche Nachrichten. Die dort bestehenden Anstaltsvorschriften sind von ganz eigenartiger Härte und wohl kaum geeignet, anders zu wirken als die famose Anstaltsordnung in Ebernöden. Zu Oftern wurde eine neue Seminar-Klasse, die dritte, eröffnet und ihr 26 Schüler aus verschiedenen Präparandenanstalten zugewiesen. Zwei Schüler haben bereits das Seminar verlassen, um einen andern Beruf zu ergreifen. Wenn die Angaben, die über Briefkontrolle, Behandlung der Seminaristen u. s. w. gemacht werden, nur zum Teil wahr sind, so würde der Regierungsbeamte, der jüngst in Ebernöden revidierte, gut tun, auch einmal in Krensburg nach dem Rechten zu sehen.

(Aus Elsaß-Lothringen.) Es ist unglücklich, zu welchen „Ämtern“ die Lehrerschaft manchmal noch gemißbraucht wird. Das nachstehende Stüchchen stammt aus Elsaß-Lothringen. Im Kreisblatt von Nappolsweiler stand folgende Bekanntmachung:

„An die Herren Bürgermeister. Auf Anordnung des Ministeriums ersuche ich die Herren Bürgermeister, falls Markfäher in größeren Mengen auftreten, sofort für ihre Verteilung Sorge zu tragen.“

Es empfiehlt sich, die Käfer früh morgens durch die Schulfelder unter Aufsicht der Lehrer sammeln und vernichten zu lassen, auch das Sammeln nötigenfalls durch Belohnungen aus der Gemeindefasse zu fördern. Der Kreisdirektor: Weber.“ Die Verteilung der Markfäher ist eine nötige und verdienstvolle Arbeit. Die Herren Jungen werden sich ihr auch an ihrem Teil mit Freuden unterziehen. Aber die Lehrerschaft ex officio — und doch wohl unter Vernachlässigung des Unterrichts? — zu Leitern von Markfäherjagden zu bestellen, das ist eine Zumutung, die im allgemeinen Interesse scharf zurückgewiesen werden muß.

(„Nähen des Schlachtfeldes“) überschreibt der „Vorwärts“ einen Leitartikel. Die „Frei. Ztg.“ bemerkt dazu: Wer sind diese „Nähen“? Selbstverständlich die Freireimigen, weil sie es bei dem Gegenstand der Freireimigen gegen jede Massenpartei und bei der Enttäuschung der bürgerlichen Wähler gegen den Terrorismus und die verheerende Agitation der Sozialdemokratie ablehnen, mit den Genossen bei den Landtagswahlen zusammenzugehen, wohlwollend, nachdem die sozialdemokratische Parteileitung den Genossen eine Wahltafel vorgeschrieben hatte, die ein solches Zusammengehen unmöglich macht, und nachdem der „Vorwärts“ bei der Kommentierung der Wahltafel es ausdrücklich als ausgeschlossen bezeichnet hatte, daß die Sozialdemokratie für einen „Wieneraner“ oder „Mugdanesei“ stimmt! Der „Vorwärts“ ärgert sich in seinem Artikel darüber, daß in einigen wenigen Wahlkreisen die Freireimigen ein Zusammengehen mit der rechtsstehenden Parteien beschließen. Wahrscheinlich meint er, daß es ein Vorrecht der Sozialdemokraten bleiben muß, den konserverativen Wahlhilfe angedeihen zu lassen, wie das beispielsweise bei den Reichstagswahlen in Sagan-Spoytau und in mehreren süddeutschen Wahlkreisen der Fall gewesen ist.

### Parlamentarisches.

(Zur Organisation der Parlamentsjournalisten.) Nach Schluß der Donnerstagssitzung versammelten sich die Journalisten der Reichstagstribüne im Besessimmer, um über ihre Organisierung zu beraten. Nach einem Bericht von Steinbauer („Holl. Ztg.“) wurde der „Magdeburger Zeitung“ zufolge — nach mehrstündiger Debatte — folgender Beschluß gefaßt: Zu Beginn jedes Tagungsabschnitts wird ein Ausschuß von 7 Mitgliedern gewählt, der die Berufsinteressen der Parlamentarier nach außen und innen wahr.

Der Verband Deutscher Eisenbahnhändler und Arbeiter in Trier hat beim Reichstag eine Petition dahin eingereicht, daß die über zehn Jahre im Eisenbahndienste beschäftigten Handwerker und Arbeiter als Beamte angestellt würden. Die Petitionskommission empfiehlt, die Eingabe dem Reichstanzler zur Erwägung zu überweisen.

### Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 9. Mai. Der frühere Staatssekretär Graf von Posadowsky-Wehner traf hier ein, um in seiner Eigenschaft als Domherr beim hiesigen Domkapitel dienstliche Obliegenheiten zu erledigen. Seiner ständigen Wohnsitz in Naumburg wird er vielleicht erst im Oktober dieses Jahres nehmen, da die ihm zustehende Domherrnlinie bis dahin von der Frau verw. Staatsminister v. Wötticher bewohnt wird.

† Eilenburg, 9. Mai. Der Schriftsetzer Baumann wurde verhaftet, weil er sein zehn Monate altes Kind derartig mißhandelt, daß dieses kaum mit dem Leben davonkommen wird.

† Torgau, 9. Mai. Der Husar Schlagowsky aus Mühlhausen wurde beim Besuchen eines Pferdes von diesem gegen die Brust getreten und war sofort tot.

† Leipzig, 9. Mai. Der „Monarchenhügel“ bei Liebertsdorf, auf dem während der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober die verbündeten Monarchen weilten, soll jetzt nach dem Tode seines Eigentümers im Nachlasskonkursverfahren versteigert werden. Auf dem Grundstück befinden sich seit Jahren ein Restaurant mit einer umfangreichen Sammlung aus der Zeit der Befreiungskriege und ein massiver Ausfichtsturm, der eine weite Fernsicht über das Schlachtfeld gewährt. Der 1814 gegründete Verein zur Feier des 19. Oktobers hat an den Rat der Stadt Leipzig die Bitte gerichtet, die von ihm errichteten Denkmäler

und die Fürsorge für ihre Erhaltung gegen die Überweisung des etwa 6000 Mk. betragenden Vereinsvermögens an die Stadt zu übernehmen. In Betracht kommen die Denkmäler auf dem Monatsberg, in Wöden, auf dem Kolmberg bei Zudershausen, auf dem Galgenberg bei Wadua, auf dem Wachtberg bei Göhren, der Napoleonstein und das Denkmal am Ranfäbder Steinwege. Der Verein will sich jetzt auflösen, da die Aufgaben, die er sich bei seiner Gründung gestellt hat, erfüllt sind.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Mai 1908.

Die Einführung des neuen Konfistorialpräsidenten v. Doemming findet am nächsten Dienstag mittags durch den Präsidenten des Oberkirchenrats Wierl. Geh. Rats Vogts in Magdeburg statt. Gleichzeitig mit der Nachricht von der Ernennung des Präsidenten traf die Mitteilung ein, daß dem Generalsuperintendenten D. Vieregge der Charakter als Wierl. Oberkonfistorialrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen worden ist.

(Personalien.) Bei der Provinzialverwaltung hier selbst sind zu Landessekretären befördert worden die Landes-Sekretariats-Assistenten Schumann, L. Koeppe und Schmidt; als Landes-Sekretariats-Assistenten sind angeestellt worden die Bureau-Diätare Wever, Lindisch und Gaertner. Als Kanzlist ist der Kanzlei-Diätar Hoffmann angestellt worden.

Das große Los der Preussischen Klassen-Lotterie fiel in der Freitags Nachmittagsziehung auf die Nr. 132,829.

Die Dankensammer in Halle hatte Mittwoch vormittag um 1/11 Uhr an eine Gesamtsitzung, die der Geh. Kom.-Rat Stecker präsidierte. Der Vorsitzende leitete nach der Begrüßung u. a. mit, daß der Herr Oberpräsident, Excellenz Hegel, bei Gelegenheit des Provinziallandtages in Merseburg dem Kammerpräsidenten gegenüber den Wunsch geäußert habe, einmal eine Peniarisierung der Handelskammer Halle beizuwohnen, um ihren Geschäftsgang kennen zu lernen. Dem soll ganz entsprechen werden; die Kammer kam überein, in der geschlossenen Sitzung das Nähere festzusetzen. Für den Besuch des Oberpräsidenten ist der 15. Mai anzuordnen. — Der verstorbene Architekt Hugo Walter hier hat letztwillig sein gesamtes Vermögen, 400 000 Mark, zu wohltätigen Zwecken, so zur Errichtung eines Erholungsheims für kranke, schwächliche Kinder, bestimmt und Herrn Rechtsanwält Suchsland zum Testamentvollstrecker bestellt. Dieser teilt der Kammer die näheren Bestimmungen mit, auch daß das Erholungsheim in Neu-Dölau, in nächster Nähe des Waldes, errichtet werden ist und das der Kammer die Besetzung einer Stelle zusteht. Der Vorstand wird einen Pfleger aus streifen des Kaufmanns- oder Gewerbestandes bestimmen. Die Pfleger (32) werden in dem Erholungsheim völlig frei auf mehrere Monate hinaus unterhalten.

Das Kammermitglied, Herr Hüttenbiertr Schröder-Gieseler, hat sein Amt bei der Handelskammer am 1. April d. J. niedergelegt und auch sein Mandat als Mitglied der Kammer aufgegeben. Der Kammer liegt nun daran, daß diese bedeutende Gewerkschaft in der Kammer auch weiter vertreten ist; sie wird daher mit der Wahl solange warten, bis der Bezirk Gieseler einen passenden Vorschlag zur Besetzung der vakanten Stelle macht. — Herr Friedrich Weichrodt-Halle wurde hierauf als Kaliprobenehmer vereidigt und verpflichtet. Der Hallesehe Verein für Getreide- und Produktverhandlung hat die Handelskammer um eine Neuaufrichtung der Handelsgerichte für den Handel mit Getreide, Mais, Hülsenfrüchten, Ölsaat, Mühlenfabrikaten und Futtermitteln im Bezirk der Handelskammer zu Halle a. S. und um Empfehlung eines zweckmäßigen Schlichtungsformulars gebeten. Dem Wunsch des Vereins wird danach durch Festsetzung geeigneter Bestimmungen entsprochen. Weiter referiert Herr Müller über die Wahl zweier Mitglieder für den Vorstand der Fortbildungsschule. Es wird Herr Nauendorf und Herr Synidius Dr. Wahl gewählt. An die öffentliche schloß sich eine vertrauliche Sitzung.

Zur Bekämpfung der Feldmäuse. Da eine sehr geeignete Zeit zur Bekämpfung der Feldmäuse das Frühjahr ist, machen wir darauf aufmerksam, daß sich zur Massenbekämpfung der Feldmäuse am besten der Köpplerische Müllertypus bacillus empfiehlt. Die im bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer der Provinz angelegten Kulturen können von der Zentral-Ankaufstelle in Halle a. S., Merseburgerstraße 17/19, zum Preise von 60 Pf. für ein Röhrchen (für ca. 1 Morgen Landes ausreichend) bezogen werden.

Mit den Bauarbeiten für das Lehrseminar ist nun auch in diesen Tagen begonnen worden. Auf Grund der abgegebenen Gebote erhielt die Maurerarbeiten für das Haupt-

Nebengebäude die Firma Graul sen., die Lieferung von Baumaterialien (wie Sand, Kalk usw.) wurde der Baufirma Gebr. Graul übertragen, die der Mauersteine den Ziegeleien der Herren Koch und Eichhorn; die Gießereien hat die Eisenhandlung von Gebr. Seibitz zu beschaffen. Alle Lieferungen und Arbeiten sind nur an die Zinsen vergeben worden. Jetzt ist man mit der Aufstellung des Bauzuges beschäftigt und in wenigen Tagen dürften die Maurerarbeiten in Angriff genommen werden. — Auch der Krankenhausneubau schreitet rüstig vorwärts. Die Erdarbeiten sind nahezu vollendet und mit dem Bau der Mauer längs der Dietrichschen Fabrikbahn ist bereits begonnen.

Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber. Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmehuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeforderungen dient. Es liegt im eigenen Interesse der Versender, daß sie die dem Landbriefträger mitzugebenden Gegenstände in das Annahmehuch des Landbriefträgers oder, sofern die Einlieferung bei einer Posthilfsstelle erfolgt, in deren Annahmehuch unilichst eigenhändig eintragen, oder sich doch überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Posthilfsstelleninhaber die Eintragung richtig bewirkt hat.

Maibowle. Es gibt Menschen, denen macht etwas nur dann Vergnügen, wenn sie es zu außerordentlich früher oder unmaßlicher Zeit haben können. Eine Rose am Strauch, ein Weichen im Grate gepflückt, bereitet ihnen nicht so viel Freude, wie eine im Winter mit schweren Gelde aufgewogene fast duftlose dürftige Blüte. Baden gehen sie am liebsten im Winter und im Sommer möchten sie Schlittschuh laufen. Neue Kartoffeln müssen sie haben, wenn der Schnee noch die Erde deckt und die Eier schmieden ihnen am besten, wenn die Bäuerin keine legen. Sie können nie die Zeit erwarten und nichts früh genug bekommen. Das Volk, sonst nach Dieren ausgetrieben, wird jetzt schon im Januar verschänkt, Märzweife gibt es schon im Weihnachten, und Maibowle kann man das ganze Jahr trinken. Man bildet es sich wenigstens ein. Denn allerdings, die Wissenschaft hat es ja herlich weit gebracht und versteht, allen Blumen ihre Seele auszupressen und sein säuberlich aus Flüssigkeiten zu ziehen zu immer fertigem Gebrauch. So kann man auch gewiß Maibowle zu jeder Jahreszeit machen, denn die dazu nötige Gießung gibt es in jedem Laden. Aber Maibowle ist das nicht. Die kann man echt nur im Mai haben. Denn zu ihr gehört noch etwas anderes, als Mostwein, Sekt, Waldmeister und Zucker. Dazu gehört auch Maiensonnenchein, ein duftender Blumenstrauß, Nachtigallenschlag und der Klang einer Laute. Dazu gehört die ganze wonnige Frühlingsluft, die das Menschenherz durchzieht, wenn es um uns knolpert und keimt, wenn junges Grün die Bäume schmückt und die Sträucher sich in Blüthenwinden hüllen. Maivein kann man darum auch nur in Deutschland trinken, wo der Waldmeister zu dieser Zeit noch nicht, wie weiter im Süden, in seiner Wildheit breiten. Freuen wir darum das späte herrliche Frühjahr, das die Natur so lange zurückgehalten hat, bis zur Maibowle die rechte Zeit da ist. Welch herrlicher Genuss, dieser sanfte, milde Trank, der so süß und so ohne Falsch ist, dessen Duft nicht herauscht, aber das Herz in Träume wiegt von Jugendlust und Liebesglück, der Sorgen verweicht und den Mund aufstut zu frohem, übermütigen Lied, der die Seele stimmt zu zärtlichen Gefühlen und manch treue Freundschaft aus neue bejagelt. Und wenn wir in trautem Freundeskreise die Gläser erheben, dann laßt uns anstoßen und trinken auf den, der uns die herrliche Gabe spendet, den König Mai.

Die Kunstfreier kommen! Dieser Aufklärer zu früheren Zeiten jung und alt. Der Handwerker ließ die Arbeit liegen, der Beamte und Kaufmann eilte aus seinem Bureau, seinen Laden, seinem Lagertraum, ja sogar die Schulstunde erlitt eine Unterbrechung und neugierige Heine Nälse haben dem des Lehrers nach. Keiner wollte den Einzug der Kunstfreier veräumen. Woran die Kapelle mit lautellenden Blechinstrumenten, hierauf die „Stars“ der Gesellschaft auf buntauagezäumten Pferden, dann die in grüner oder roter Farbe prangenden Künstlerwagen, welche die Zaubervelt neben den Wohnräumlichkeiten in ihrem Innern bargen, hinten an die Wagen der Marschall angehängt. Wie anders heute, wo die Unternehmen von nur einiger Bedeutung per Eisenbahn reisen, ihre Ankunft strengstens geheim halten, am nicht durch die Dierktigkeit ihrer ganzen Aufmachung der durch eine mit großem Schingulum in Szene gesetzten Kellame den Nimbus zu nehmen. Doch nicht nur dies, ein Zirkus früherer Zeiten war ein Pferde-Zirkus, während heute 90 Prozent aller reisenden Zirkus das Varietés- und Menageriewesen vorherrschen lassen. Klagen von seiten der betreffenden Unternehmer über Wegwenden

des Publikums von zirkusförmigen Darbietungen ebenso wie viele Zusammenbrüche sind nichts seltenes. Von alle diesem kann man in dem am Dienstag den 12. Mai, früh gegen 7 Uhr, hier eintreffenden großen Zirkus Angelo nichts wahrnehmen. Der Grundlag dieser Schaustellung, die Korpösität der Manège dem Publikum in seiner Mannigfaltigkeit zu zeigen, begründete die großen finanziellen und künstlerischen Erfolge des Zirkus Angelo in allen Städten. Denn ausverkaufte Häuser sind eine Selbstverständlichkeit bei dieser rein zirkusförmigen Schaustellung. Keine Mühen läßt sich die Direktion des Zirkus Angelo verbieten, keine Reispesen sind ihr zu hoch, keine Gage unbezahlbar, wo sie überzeugt ist, eine tatsächliche Reitaufführung zu erwerben. Das Geheimnis des großen Erfolges dieses Unternehmens, welches so viele Konkurrenten, wenn man sie so nennen kann, mit schelen Augen betrachtet, liegt eben darin, das Zirkus Angelo ein Pferde-Zirkus geblieben, jedoch nebenbei mit der Zeit fortgeschritten ist, dem heutigen Zeitgeiste in jeder Beziehung Rechnung tragend. Die ganze Aufmachung, jeder Luftretende, die Bläse der Zuschauer ammen Eleganz. Ein Jeder muß einmal den Zirkus Angelo gesehen haben.

Theater in der „Reichskrone“. Die Aufführung des Sensationsdramas „Ein feltamer Fall“ von Gummier war nur schwach besucht, was im Interesse der Künstlergesellschaften, die in Merseburg noch Gastspiele riskieren, nur zu bedauern ist. Das Stück, das uns das Naumburger Stadttheater-Ensemble am Freitag Abend bot, war eine Schauertragödie, die sich von den Scherlock-Holmes-Komödien fast gar nicht unterscheidet; sie spielt denselben Faden, und was wir feinerzeit in der Kritik über diese ausföhrten halten wir auch für dieses Schauspiel ausreichend. Mit solchen für die Bühne bearbeiteten Schauer- und Hintertreppen-Romanen sollte man das Publikum verschönden. Für einen unverdorbenen Geschmack ist die Komödie geradezu abschreckend. Verständnis zu verlangen für den wirklich „seltsamen Fall“, in dem ein pathologisch und psychologisch sich selbst regierender englischer Lord das Gute und Böse in sich durch ein Zauberkraft trennen zu können glaubt, ist eine etwas starke Zumutung. Geht man über das Stück im übrigen leicht gut. Namentlich verdient die Leistung des Hauptdarstellers Herrn Paul Heinrich als Lord Henry Jessell und Hyde uneingeschränktes Lob. Aber auch die übrigen Darsteller, wie Herr Direktor Görtner als Sir James Langon, Fräulein Leonie Duval als die Braut des Lord und Herr Ernst Glasmann als Advokat Charley Utterson erfüllten ihre Aufgabe sehr gut. Bemerk sei noch, daß der Theatervettel mehr Personen aufzeichnete, als bei dem Spiel in Tätigkeit traten. Es dürften demnach einige Szenen in Wegfall gekommen sein. Der gepensete Verlauf war nur möglich.

Fr. Fußballsport. Der Fußball-Verein „Sobenzollern“ nimmt nach dreimonatlicher Ruhepause seine sportliche Tätigkeit wieder auf. Die I. Mannschaft hat zunächst noch einige Wettkämpfe auszufechten und zwar wird sie am heutigen Sonntag der II. Mannschaft des Halleischen Fußball-Klubs „Sobenzollern“ auf dem eigenen Sportplatz gegenüberstehen. Auch am folgenden Sonntag wird die Mannschaft wieder in Halle weilen, um der III. Mannschaft des dortigen Fußball-Klubs von 1896 ein noch richtungsbildendes Spiel zu liefern. Sodann werden aber auch den hiesigen Freunden des Fußballsports recht spannende und interessante Spiele geboten werden. Am 24. Mai wird die II. Mannschaft des in Halle am Sonntag folgenden Sonntag voraussichtlich die II. Mannschaft des eigentlich besten und spieltätigsten Leipziger Vereins, des Leipziger Fußball-Klubs, Gast der „Sobenzollern“ sein. Auch wegen eines Spieles gegen eine aus den besten Spielern der Verbandsvereine in der Stadt Weiskensfeld zusammengestellte Mannschaft werden bereits Verhandlungen. Die „Sobenzollern“ haben sich daher dem Ausgange dieser Spiele mit berechtigtem Interesse entgegen.

Vereins- und Vergnügungs-Chronik. Vergnügen veranstalten der Turnverein „Mothstein“ im „Casino“, der Gesellschaftsverein „Gute Freunde“ im „Migarten“, der dramatische Verein „Guterge“ in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“, der Gesellschaftsverein „Amrosia“ im „Züringer Hof“ und der Turnverein Schötopan im dortigen Gasthofe. — Sumoristisches Gesangsconcert findet im „Schützenhaus“ statt. — Ausflüge unternehmen der Turnverein „Bilharmonie“ nach Meuscha (Kastebau) und die Bädergesellschaft nach Venna. — Tanzmusik wird abgehalten in Amdorf, Großhain, Dörkewitz, Kranendorf, Gersdorf, Köpzig, Meuscha (Schmidts Gasthof), Preßlich und Köpzig.

### Der Gotthardstein.

Der Fiskus ist ein Pfiffikus, Verhandelt mit der Stadt; Ratlich hat er Angst den Teich Gang gründlich tief und satt. Ob man wohl für das Schlammablassen Etwas zu geben denkt? Mir wäre es zu teuer schon, Bestäm ich es gegönt.

N.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen. S. Lügen, 8. Mai. Das 300jährige Jubiläum der privilegierten Schützengilde

Zweite Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die Strafkammer recurrellte den Kaufmann Julius Brenden wegen Porto- hinterziehung um 2400 Mark Geldstrafe. Er hatte mehrere Jahre nach der Schmelz bestimmte Briefe in Postkästen darin gefasst und dort durch einen Vertrauensmann des Post übergeben lassen.

Dresden, 6. Mai. Das Kriegsgericht recurrellte den Interoffizier Werthold vom Schützenregiment 108, der einen Soldaten deartig mißhandelt hatte, daß er starb, zu einem Jahr Gefängnis.

Bonn, 6. Mai. Das Thuner Schurkergericht recurrellte den auf 10 Jahre in Strafbauhaftigkeit verurteilten aus Genf, der am 18. August 1907 eine Frau Gutwein aus Paris, die er in Interlaken kennen gelernt hatte, zwei Brillantringe im Werte von 4500 Fr. gestohlen hatte, zu 20 Monaten Zuchthaus. Der zürichische Student Freja aus Genf wurde wegen Begünstigung bei diesem Diebstahl zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Selma und Pa. ein 15-jähriges Kind in Danzig vor Gericht gebracht. Es waren Kleinmädchen von einem Onkel. Gemahel und fast frankhafte Schmelze nach Eltern und Geschwister brachte sie auf den unglücklichen Einfall, das Ansehen des Onkels in Brand zu stecken, um dadurch wieder nach Hause zu kommen. Statt dessen leitete aber die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Brandstiftung gegen sie ein. Zunächst verurteilt wurden die Eltern, Lehrer, Eltern, Mitschülerinnen und alle Personen, die die Angeklagte kannten. Sie als eines, braves Menschenkind im. Mit tranerischer Stimme erzählte die Angeklagte von ihrer Schmelze und von ihrem Gemahel nach Hause, und daß sie nur, um nach Hause zu kommen, den Brand angelegt habe. Das Gericht verurteilte sie zu zwei Jahren in Zuchthaus. Der Staatsanwalt sprach allerdings die Hoffnung aus, daß die Strafe wohl nicht vollstreckt werden würde.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wien in Paris. Vergleiche, die jede Frau auf den lebhaftesten interessieren dürfen, gestattet das Wochen- erlassen seit 15. der „Wiener Mode“ durch seine Gegen- überstellung von Wiener und Pariser Frühjahrsmoden und Stilen. Die Bilder zeigen, daß jede der beiden Moden- richter ihre Eigenart hat, wobei aber erfreulicherweise Wien in keiner Hinsicht zurückbleibt, denn deutsche Geschmack sogar vielfach besser zulassen wird. Noch mehr gilt das natürlich für den Pariser Stil, in dem die „Wiener Mode“ fast jeder als weniger vornehm ist. Von besonderem Reiz ist dieses Mal wieder der farbliche Umschwung.

Ein internationales Schach-Korrespondenz- turnier schreibt die bekannte Zeitungs- und illustrierte Zei- tung, in London und New York in ihrer neuesten Nummer aus. Die Beteiligung ist allein in Europa wohnenden Schachspielern unter Beobachtung der festgesetzten Be- dingungen gestattet. Anmeldung hat beim Leiter des Turniers, Herrn Geheimrat G. Schallopp in Berlin-Steiglitz, dem Redakteur der Schachzeitung „Über Land und Meer“, bis zum 30. Mai 1908 zu erfolgen. Es sind teils Geldpreise im Betrage von 100, 50 und 25 Mark, teils wertvolle vergibtene wertvolle Bücherpreise ausgesetzt. Alle Freunde des edlen Schachspiels seien hiermit auf dieses Schach- korrespondenzturnier aufmerksam gemacht.

Griebners Reiseführer. Band 2: Der Harz (Mt. 250). Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin W. Zu den anziehendsten und besuchtesten Gebirgsausflügen im Harz gehören die Besuche der Harzberge. Hier erlernen jeder Fleck an Geschichte und Sage und die Zahl seiner begeisterten Verehrer wächst von Jahr zu Jahr. Um die landschaftlichen Schönheiten des Harzgebirges und die Sehenswürdigkeiten der Städte voll zu genießen, bedarf der Reisende eines fundigen und zuverlässigen Führers. Dieser wird ihm in der folgenden Ausgabe, von W. Damm- mann neu bearbeiteten und ergänzten 81. Auflage von

Griebners Reiseführer „Der Harz“ geboten. Besonderen, Kurverwaltungen und vorzüglich Kenner der Orte Gebiete haben zusammen gewirkt, um diese neue Ausgabe zu einer in jeder Hinsicht vollkommenen und reichhaltigen zu ge- stalten. Nach einer alphabetischen Zusammenstellung von Berghöhen und Ortsnamen in Metern über dem Meer folgen einige erprobte Reisepläne, welche verschiedene Städte zum Ausgangspunkt haben, für längere oder kürzere Touren durch den Harz; dann ein kurzer unter- haltender geographischer und geschichtlicher Abriss. Am schluß die ausführliche genaue und doch in knapper Form gehaltene Beschreibung alles Sehenswerten im Harz. 14 vorzüglich ausgeführte Kartenbeilagen, auf denen die im Führer beschriebenen Touristenwege durch farbigen Druck hervorgehoben sind, und ein Prospektpanorama erleichtern die Orientierungen ungemein. Eine Begleitarbe des in- teressanten Stoffuntergrundes ist neu hinzugekommen.

Vermischtes.

(Ein Prinz als Kohlenkipper.) Die „Lucania“, der bekannte Reise dampfer der Camardlinie, führte auf ihrer letzten Reise nach Neapel einen leibhaften Passagier an Bord. Es handelte sich um den Prinzen Wolfonski, einen jungen russischen Edelmann, der sich durch eigenhändige Arbeit im Maschinenraum davon über- zeugen wollte, ob das Los der Kohlenkipper auf den Reise- dampfern ein wirklich so betagendes sei, wie allgemein angenommen wird. Prinz Wolfonski berichtet, daß seine schmerzlichen Erwartungen durch seine Erfahrungen noch weit übertroffen wurden. Er hat drei Stunden im Maschinenraum gearbeitet und sich schweißte kühlen. Er ist im Anstich der bei der ungewohnten Hitze ein wahres Martyrium für die Ute bedeutet, die die Not zwingt, dieser Proberwerb zu ergreifen. Die Strohlichter, meinte er, müsse notgedrungen eine außerordentlich hohe sein. Seine Kollegen da unten kannten seine Herkunft nicht, sie glaubten eine Kräfte zu haben, und es herrschte unter ihnen schonungslos über die Hitze und die Ausdauer des jungen Mannes. — Prinz Wolfonski begibt sich im Auftrage der russischen Regierung nach den Vereinigten Staaten, um dort Getreide einzukaufen.

(Ungeheure Mengen Erze) liegen auf dem ganzen nördlichen West- und Nordost- an durch Kohlenlager und bis ins Kuznetskische hinein. Sie werden teils schon abgebaut, teils baren sie noch des Ab- baus. Zu den in diesem Landstrich liegenden Gegenden, die bisher durch das Bergwerksbetriebe noch nicht berührt worden sind, gehören die Schachfelder von St. Privat und Kancourt. Das soll nun anders werden. Vor einiger Zeit hat die Firma Brown & Co. zum Zwecke der Erkundung auf dem Name von Kancourt bedeutende Vorkunden erworben, Bohrkerne angefertigt und auch eine Anzahl Arbeiterunterhäuser und Betriebsgebäude errichtet. Die Schächte waren zwar in einiger Entfernung von den Gruben und prächtigen Dentmalen, die sich auf den Schachfeldern erheben, zu liegen, doch wird, wenn die Schächte einmal in Betrieb sind, das Fahren und Warten der Grubenmaschinen den Frieden dieses weiten Gottes- ackers stören und der über die Ebene hingehende Raub den Schachfelder viel von seinem ernten, erhabenen Charakter nehmen. Einer der Schächte soll, wie die Wälder werden, bereits Ende September in Betrieb ge- nommen werden. Feldmarschall Graf Sauerle hatte sich, als der Plan der Errichtung von Schächten bei St. Privat-Kancourt auftrat, ins Mittel gelegt, aber nur erreichen können, daß die Schächte nicht, wie anfänglich geplant, in die unmittelbare Nähe der Dentmäler, sondern etwas davon entfernt, errichtet werden. Die herrschende Grubenangelegenheit hätte sich hierüber seitens aller be- zogen, denen die Erhaltung der Schachfelder in ihrer jetzigen Lage am Herzen liegt, noch größeren Dank erworben, wenn sie die Schachstalten noch weiter ab von den Dent- mäler und strengen, vielleicht nach Montois-la-Montagne zu, verlegt hätte.

(Was ein junges Mädchen vor der Schöpfung wissen muß.) Vor einigen Tagen trafen sich zwei Herren

in M. auf dem Bahnhof. Der eine wollte nach Braunschweig, der andere nach Hannover weiterfahren, und so konnten sie sich denn, die Reise bis Braunschweig gemeinschaftlich machen zu können. Um von hier aus nicht ganz ohne Unterbrechung zu sein, taufte sich der eine etwas Reiseleiter. Er erbot sich ein von allen Seiten zugelobtes Buch: „Was ein junges Mädchen vor der Schöpfung wissen muß.“ „Aha“, dachte er und erkaufte das Buch, das in Zehnkapitel eingeteilt und mit Gummifäden umwickelt wurde. Im ersten Ab- teil waren die beiden Freunde doch neugierig, was das Buch enthalte. Sie stälerten es auseinander und heraus kam — ein Kochbuch! Schade, daß die Väter nicht die Beigänger der beiden Herren bei dieser Entdeckung im Bild vorführen kann!

(Im religiösen Wahnsinn.) In Außerlohn bei Traunheim hat die Bäuerin Probst ihre beiden neun- und zehn Jahre alten Mädchen mit einem in dem Wald geschäft, wo sie über Nacht bei ihnen blieb. Die mahnmalige Mutter ist ins Gefängnis nach Traunheim verbracht worden. Sie erklärte im Verhör, sie habe die Kinder umgebracht, damit sie eher in den Himmel kämen.

(Ein preussischer Orden für einen Journalisten.) Dem Journalisten William Reiter aus New-York ist der preussische Kronorden zweiter Klasse verliehen worden. Verständlich ist diese hohe Ehrung natürlich nur deshalb, weil Herr Reiter ein ausserordentlich zutreffend ist. Die reichsdeutschen Kreislagen erziehen sich der höchsten Gnadenfülle weniger.

(Unersparter Ausgang.) Selbweil (zur Mannschafte.) Morgen Abend ist, wie ihr wohl alle wißt, großer Unterhaltungsabend im Kasino. Wer von euch ist denn musikalisch? (Es treten die Mann vor) — Feld- weibel. — Das genügt. Da verliert euch mal auf den Bahnhof und schaffst das dort angekommenen Kasten gleich ins Kasino!

(Was seltsame Ziemermarkt.) Aus einem mit dem Herdort gelegenen Ort erzählt der „Schwäbische Boten“ folgendes seltsame Geschehen: „Der Schultheiß ent- deckte in der Gemeindefasse ein falsches Ziemermarkt und berichtet hierüber an die Staatsanwaltschaft in M., die ihn auffordert, das falsche Marktvergehen zu belegen. Gehoramt dem Wink geht der Ortsvorsteher hin und schickt es der Behörde — mittels Postanweisung. Die seltsame Be- stellung bedarf natürlich das vom Schultheiß für be- dachtigte Markt nicht im geringsten, und nun kam die be- rühmte weiter kurieren. Was die Staatsanwaltschaft in M. mit der Postanweisung von zwei Mark des Schultheißamt gemacht hat, entzieht, sich unserer Kenntnis.“

(Einfacheres Sittlichkeitsverbrechen) wurde in Bromberg an einer Frau verübt, die im Danziger Walde mit ihrem dreijährigen Tochterchen promenierte. Die Frau wurde von dem Verbrecher vergewaltigt und durch Strafschläge so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus für die liberalere heilbar. Der Verbrecher ist inhaftiert. Binnen kurzer Zeit ist dies das dritte unangenehme Sittlich- keitsverbrechen in diesem Waldteile.

(Das Budget der englischen Ratten.) Im Verlauf des Kampfes gegen die Rattenplage hat man jetzt in London ein interessantes Experiment angestellt. Auf Grund von Beobachtungen wurde untersucht, welches Quantum an Nahrung eine Ratte täglich braucht, um leben zu können. Zunächst gab man einer Anzahl einge- fangener Rager täglich eine Mischung von Fleisch, Kar- toffeln usw., die einen Wert von genau 1/4 Pence darstellte. Aber es stellte sich heraus, daß dies nicht ausreichte; die Tiere magerten ab und gingen ein. Erst als man die Ratten verhungerte, zeigte sie sich für die Ratten ausreichend. Nach der Schätzung eines Beamten, der in den Docks die Maßnahmen gegen die Rattenplage leitet, ist es nicht über- trieben, die Zahl der in England lebenden Ratten auf min- destens zwanzig Millionen zu bestimmen. „Nedmet man für jede Ratte einen täglichen Verbrauch von einem Salpennig, so gelangen die geringen Tiere täglich nicht weniger als 300000 Mark. Am Jahre bedeutet das einen Verbrauch von insgesamt 300 Millionen Mark.“

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat der Stadt Merseburg, als dem durch Beschluß vom 17. Dez. 1887 Nr. 1039 V. bestellten Vertreter der Gesamt- heit der Beteiligten an den gemeinschaft- lichen Angelegenheiten, welche begründet sind durch den am 31. Dezember 1872 be- stimmten Separationsvertrag von Merseburg — Stl. Buchst. M Nr. 344 — ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung folgender Parzellen von dem im Absatz 8 21 Abs. Nr. 7 aufgeführten Graben an k k k k der Separationskarte Section II Blatt 4 Nr. 685/116 mit 52 qm Fläche an den Regierungsrat Friedrich Pollack gegen eine Geldentschädigung von 312 Mk., Blatt 4 Nr. 686/116 mit 12 qm Fläche und Blatt 4 Nr. 688/116 mit 76 qm Fläche an den Maurer Paul Jörn gegen die Geldentschädigung von 546 Mk. unter der Bedingung, daß der Erwerber das in dem Graben befindliche Rohr bei einer et- waigen Anlegung eines Dausstellers solange unverändert liegen läßt, bis der ganze Graben durch die anderweitige Regulierung der Kanalführung überhaupt überflüssig werden wird. Etwas Einsprüche sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. Merseburg, den 5. Mai 1908. Königlich General-Kommision. (Ges.) v. Engelbrechten. Nr. 769 VI.

Kaninchen

verkauft Neumarkt 78, I., Eing. Gausstr.

Freemobor Das beste Rad der Welt. Preisverhältnis Kostenlos. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. 

Vertreter: Gustav Schwender, Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung, Merseburg.   Näthers-Kinderwagen **Näthers-Sportwagen** *Rehen unverdrißbar da und sind touangebend in der Saison.* Das größte Lager am Plage haben Sie in Kinderwagen-Depot von **Emil Pursche, Merseburg, Neumarkt 14.** *Mitgl. des Rabat-Sparvereins.*

Wiesen-Verpachtung.

Die Wiese von 1/2 Morgen in der Meißnauer Flur, an der Lupe gelegen, ist freihändig zu verpachten. **Neußdau Nr. 8.**

Kleines Wohnhaus

zu verkaufen. Zu erfragen **Weißenseckerstr. 35.**

Wittleres Bohnhaus,

möglichst im Nordosten der Stadt, mit schönem Garten, zu kaufen ge- sucht. Offerten unter **Beim 335** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Pension

zu vermieten **Weißenseckerstr. 37.**

Wohnung im Preise bis zu 400 Mark möglichst mit Garten gesucht. Offerten unter **Wohnung CF** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett

ist zu vermieten **Gottschalkstr. 34.**

Freundliche Schlafstelle

an der Geisel 5.

Einfamilien-Haus,

neuerrbaut, zum 1. Juli zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein fast neuer gelber Hinterlader

steht billig zum Verkauf **Restaurant Weintraube.**

**Zu verkaufen:** **Palastien, Fenster- Glasplatten,** 1,80/1,05 u. 1,5 mm, alles gut erhalt. **Unterstr. 8.**

**Bar Gold** verleiht an Jedermann, reelle diskrete und schnelle Erlei- gung, salubre Bedingungen, Kautionszahlung, Provision vom Darlehn. Glänzende Danhschr. **C. Gründler, Berlin W 8, Friedrich- straße 196.**

Motten

Unstalt für chem. Vernichtung von Motten und Schweißern. **Bediensteten von Krankenbetten und Wäsche.**

**Ernst Bernhardt, Markt 20.**

3. Ziehung 5. Klasse 218. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1906, vormittags. Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery numbers for the 3rd drawing of the 5th class, 218th Prussian lottery. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

3. Ziehung 5. Klasse 218. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1906, nachmittags. Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery numbers for the 3rd drawing of the 5th class, 218th Prussian lottery (afternoon). Includes columns for numbers and corresponding prizes.

Main table of lottery numbers for the 3rd drawing of the 5th class, 218th Prussian lottery. Contains multiple columns of numbers and prizes.

Advertisement for Wilhelm Köhler, featuring 'Kinder-Sport-Wagens', 'Sommer-Malta-Kartoffeln', and 'Mastfleisch'. Includes contact information for Richard Selmar, Bügler 22.

# Näther Nehfl.

## Markt 9.

# Sehr billig

empfehle:

### Kaffee,

rein schmeckend und nur eigene frische Röstungen.

a Pfd. 200, 180, 160, 140, 120, 100 u. 90 Pf.

### Kakao,

gar. rein und leiblich, a Pfd. Nr. 2, 40, 2, 00, 1, 80, 1, 60, 1, 40, 1, 20 u. 1, 10.

Malz-Kakao 1/4 Pfd. 40 Pf.  
 Lecithin-Eiweiß-Nähr- u. Kraft-Kakao 1/4 Pfd. 70 Pf.  
 Bitter-Kakao 1/4 Pfd. 25 Pf.

### Bruch-Schokolade,

gar. rein, a Pfd. 100 u. 90 Pf.

### Reis,

gutkochend, a Pfd. 40, 30, 25, 20, 15 u. 14 Pf.

### Graupen,

mittel, a Pfd. 12 Pf.

Graupen, fein, mittel, grob, a Pfd. 40, 30, 25 u. 20 Pf.

### Hart-Gries,

nur allerfeinstes, a Pfd. 25 Pf.

### Hülsenfrüchte

nur letzte Sorte und beste brauchbare Ware.

Linsen, sehr belle, mittelgr., a Pfd. 14 Pf.

" " " grobe, a Pfd. 30 u. 22 Pf.

" " " extragroße, a Pfd. 38 Pf.

Bohnen, Ia. w., a Pfd. 16 u. 13 Pf.

Erbsen, Ia. grüne, a Pfd. 16 Pf.

" Ia. gelbe, a Pfd. 16 u. 12 Pf.

" Ia. ganze geschälte, a Pfd. 23 Pf.

### Früchte,

Mishobst Ia. Pfd. 50 u. IIa. Pfd. 30 Pf.

Pflaumen a Pfd. 60, 50, 40, 30 u. 25 Pf.

Ringäpfel a Pfd. I 70 u. II 55 Pf.

Birnschen a Pfd. 40 Pf.

### Nudeln,

Fadennudeln a Pfd. 50, 40 u. 28 Pf.

Saffannudeln a Pfd. 40 u. 28 Pf.

Haussmannnudeln a Pfd. 50 u. 30 Pf.

Maccaroni, hochfeine, a Pfd. 55, 50 u. 35 Pf.

Marmelade in 5 Pfd. Eimern 120 Pf.

### Schneise Seringe,

große, Stück 5 Pf.

Neue Sommer.

### Malta-Kartoffeln

(keine Winter-Ware) a Pfd. 12, 2 Pfd. 25 Pf.

### Seifen,

besonders in Niesel-Seifen, bin ich un-

übertroffen billig, weil ich auch diese nur

nach Gewicht verkaufe, was für den

Käufer das Beste ist.

Granienburger Kernseife, Ia.,

(2 Pfd. Niesel), extragroße Niesel, nur 60 Pf.

(1 1/2 Pfd. Niesel), große Niesel, nur 45 Pf.

Alle anderen Seifen und Waschartikel

richtig billig.

# Paul Näther Nehfl.

## Markt 9.

Ohne jede Konkurrenz!  
**Merseburg, Nulandtsplatz**  
 Der grosse

# Circus

## G.L. Angelo

Der schönste, vornehmste u. grösste Reise-Circus des Erdballs.

200 Personen 200  
 Kunsttrüfe.

7 Reiterreite 7, von  
 denen das Hauptst. 5100  
 Personen fast.

Gr. Marzial edelster,  
 preisgegr. Kassepferde

Indische u. afrikanische Wunder-Elefanten  
 und andere exotische Tiere.

Pracht! Eleganz! Comfort!

Das einzigste reisende Circus-Unternehmen

mit rein  
 circensischem  
 Programm,

in dem nicht das Bar. 6.6 und  
 Menagerie-Genre dominiert,  
 sondern ausschließlich die  
 größten Capacitäten der Ma-  
 nege vereinigt sind,

als unerföhrliche Obiecte, elegant Schul-,  
 die besten Saltomortals, hübs. Banquet-  
 Grottesque-Szenen und waghalsige Voltigeur-  
 Reiter und Reiterinnen, 8 der kühnsten  
 männl. und weibl. Jockeys, verblüffende  
 Jongleure zu Pferde, entzündende Pas de deux-  
 Reiter und Reiterinnen, eine große Anzahl  
 gänzlich neuer Musikanten, die man sich je  
 erträumen ließ, haarenerregende Leistungen  
 in der Luft und zu ebener Erde, Clowns,  
 die spasshaftesten Clowns, Clownessen  
 und Manegemitter der Erde, irdrollige  
 musikal. Clowns, Snobebouts, Gymnastiker,  
 Prestitänzer, Abnormitäten, Dressire, Draht-  
 seiltänzerinnen, die gefährlichsten Akrobaten,  
 die je aufgetreten, kurz eine endlose Folge  
 der reichsten Vorführungen von **Un-  
 schädlichkeit** und waghalsigem Mut, die

sonst nirgends zu sehen und hier zum 1. Male öffentlich gezeigt werden.

Dienstag Abends 8 1/4 Uhr: Dienstag  
**12.** Eröffnung dieses Riesen-Vergnügungs- **12.**  
 Mai. Etablissements mit einer prunkvollen **12.**  
**Gala-Première.** Mai.

### Preise der Plätze:

Fremdenlogensitz Nr. 4.—, Logenitz  
 3.—, Sperritz 2.—, 1. Platz (unnum.)  
 1.50, 2. Platz 1.—, Gallerie (Steh-  
 plätze) —.50, Kinder unt. 10 Jahre  
 u. Militär v. Feldwebel ab zahlen  
 1. Platz Nr. 1.—, 2. Platz —.60 und  
 Gallerie —.50.

Der Allein-Billetvorverkauf befindet sich im Zigarrenhaus von

Fr. Frahnert, keine Ritterstraße. (Telephon Nr. 322).

Definitiv Definitiv  
**Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!**

Möbel.

### Verlobte

kaufen am besten und billigsten  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
 sowie einzelne Möbel im ältesten und  
 grössten Waren- und Möbel-Haus

## L. Eichmann

Grosse Ulrichstrasse 51  
 Eingang Schulstr. (Kaisersäle).  
**Halle a. S.**

Möbel.



## Zahn-Atelier

### Willy Muder.

Spez. schmerzlos. Zahnz.  
 Eingang vis à vis Katscheller, Merseburg, Markt 19, part.

# Grösste Auswahl in Tapeten

neuester Muster empfiehlt  
 billigst

## J. Weibgen.

Eine Partie Resten ver-  
 kaufe weit unter Preis.

### „Superior“-Fahrräder



# Tapeten

wichtig billig einkaufen will und eine große  
 Auswahl liebt, bemühe sich zu

## Richard Kupper,

Central-Druckerei,  
 Markt Nr. 17.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

### Reparaturen und Auffrischen

von  
**Beluchtungs- und sonstigen  
 Metall-Gegenständen,**  
 wie **vernickeln, verchromen, bron-  
 zieren, polieren u. lackieren** be-  
 sorgt in bester Ausführung zu  
 billigen Preisen

## R. Dresdner,

Bemühtungsanstalt,  
 Weisse Mauer 19.



### Beste Anstrichfarbe für Fussböden.

O. Fritze & Co. in Berlin  
 (Inhaber Lemme).

### Bernstein-Oel-Lackfarbe

kein Spirituslack  
 Trocknet in 6—8 Stunden, deckt  
 besser als Oelfarbe und steht so  
 blank wie Lack; übertrifft an Halt-  
 barkeit und Eleganz jeden bisher  
 bekannten Anstrich. Sie wird  
 streichfertig geliefert und kann  
 von Jedermann selbst gestrichen  
 werden.

### Der Alleinverkauf

von O. Fritze in Berlin  
 ist nur bei

## Oscar Leberl,

Drogen- u. Farbenhandlung,  
 18. Burgstrasse 18.

Die Ladbüchsen von O. Fritze, Berlin,  
 sind mit

### blau-weißem Stifft

versehen, was wohl zu beachten ist.

### Holzpanzertoffeln

daneben und billig bei

H. Lehmann, Güterstraße 5.

### Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

# Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?

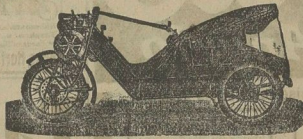
Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäſche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kraut in die Rumpelkammer! Trotz niedriger Konturrenz, Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Patine des Sieges „**Ding an sich**“. Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäſche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zerlegen die Wäſche!

Zu haben bei den Firmen: Adler-Drogerie **Wilhelm Kieselich**, Central-Drogerie **Nid. Rupper**, Neumarkt-Drogerie **Herrn. Emanuel**.

## Phänomobil

Modell 1908  
mit **Vorderrad-**  
**federung**  
D. R. P. — D. R. G. M.

— 2 Cyl. 6-7 PS. —



Der einfachste, im Betrieb billigste und leistungsfähigste kleine Motorwagen der Gegenwart.

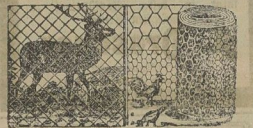
Anst. Ansk. ert.: Herr Civ.-Ing. **G. Proskauer**, Halle a. S., Anhalterstr. 9 b. — Fernspr. 994.

## Dürkopp

Fahrräder  
u. Nähmaschinen.  
Vertrieb:  
**A. Erdmann**,  
Merseburg, Stufenstraße 4  
Halle a. S., Leipzigerstr. 58

### Brauns'sche Blütenfarben

**Grösster Beliebtheit**  
erweisen sich zum Auffärben von Blusen etc.:  
**BRAUNS'sche Blütenfarben**  
in den zartesten bis zu den dunkelsten Farbtönen erhältlich:  
1 Päckchen für nur 10 Pf.  
reicht für eine baumwollene, halbseldene od. seidene Bluse,  
1 Päckchen für nur 25 Pf.  
reicht für ein Waschkleid (Sommerkleid).  
Käufn. in den meisten Drogenhdlg.,  
Apotheken etc.  
Ausdrücklich fordert man Päckchen mit  
d. Zeichnung „Brauns'sche Blütenfarben“  
und achte auf die Schutzmarke: Schelle mit Krone.  
Andere Fabrikate weisen man zurück.



**Verzinkte Drahtgeflechte**  
kann ich in diesem Jahre so billig wie nie zuvor abgeben. Es ist daher jedem Interessenten zu empfehlen, seinen Bedarf bei mir zu decken.  
**Otto Bretschneider**,  
Eisenwaren-Handlg., H. Ritterstr.



Neuere Modelle in Kinderwagen. Kauf mit Fabrikrabatt nach buntem, umfängl. kommenden Prädikatol. direkt von allerhöchster tüchtlichen Kinderwagenfabrik Julius Treibler in Grimma 308.  
Einz. Kinderwagenfabrik, selbst direkt an Private liefert.

### Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich mit, wie ich von meinem qualvollen harntätigen Leiden vollständig geheilt wurde.  
**Carl Haber**, Mühlhagen,  
Kurfürstenstraße 40 a.

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck**, Legritz, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

### Nies- und Sand-Ausbeutung

Bürgergarten, Neues Schützenhaus.  
Empfehlen Kies und Sand von der Wand sowie gefagt in jeder gewünschten Mischungsverhältnisse zu Lagerpreisen.  
Als Lagerplatz leichste Kies- und Kblager.  
**Otto u. Richard Hirschfeld**,  
Baueingriff, Fischerstr. 19.

## Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.

### Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **favorablen Bedingungen**.  
Vermietung von **Schrauffächern** in feuer- und diebes-sicherer Tresoranlage.  
**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

## Berguis Charlotte-Schokolade

Elite-Mark

## PARADE-Fahrräder

**A. ROSE, MAGDEBURG**

sind unbedingt die besten und trotzdem **ausserordentlich billig**. Haben Sie Bedarf in **Fahrrädern u. Fahrradbestandteilen**, so fordern Sie meinen **Hauptkatalog**, der Ihnen kostenlos zugesellt wird, derselbe bietet reichhaltige Auswahl bei **allerbilligster Preisstellung**.

## Achtung! Achtung! Für jeden Radfahrer unentbehrlich! Permanit!

Das Ideal der Automobilbesitzer. Kein Fäulen der Luftschläuche mehr nötig. **Permanit** dichtet selbsttätig alle während der Fahrt vorkommenden Beschädigungen durch feiste Gegenstände, wie: Scherben, Nägel, Steine usw. Einziges Mittel, um alle poröse Gummischläuche wieder gebrauchsfähig zu machen.

**Eine Probe überzeugt.**  
Gebrauchsanweisung liegt in jedem Karton gratis bei.  
Jeder Karton 1 Mark.  
Bestellungen hierauf nimmt entgegen  
**E. Becherer, Schmalestraße 30.**

Prima  
**Hierdezahl-Saatmais**  
offizieren billigst  
**W. Seewald & Co., Merseburg.**

### Keine Wotten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonia**.  
**Falkonia** treibt jede Wotte aus.  
**Falkonia** gerührt die Wotte.  
**Falkonia** rührt angenehm.  
**Falkonia** ist dauer im Gebrauch.  
**Falkonia** gehört in jeden Kleider-schrank. Gibt in Bafeten zu 10 und 25 Pf. nur in den Drogenen von **Max Hagen Ww. Wllh. Kieselich, Nid. Rupper, O. Leberl.**

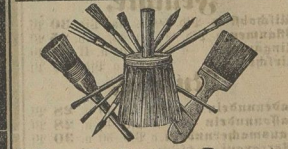
### Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmalestraße 14.**

### Käufer oder Teilhaber

reich und verschwiegen durch  
**Albert Müller, Gutschutstraße 22.**  
Kreditlinien mit jedem Kapital vorhanden. Belege und Rückfragen kostenfrei. — **Kein Inzerateunternehmen.** — Jährliche Erfolge und Anerkennungen. — Bureau in Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

**1000** fach bekannt ist,  
dass die  
**Drehrollen**  
der Fabrik  
**Paul Thiele, Hermannstr. 11,**  
die besten sind. Höchste Druckleistung, glänzendste Wäscheblättung, Leichtester Gang. — Zahlung günstig.  
**Fabrikpreise.**



### Pinsel

in grösster Auswahl.  
**Farben, Lacke,**  
allerbeste doppelt gefodhete  
**Leinölfirnis.**  
Größtes Lager in  
**Schablonen,**  
nur neueste Muster.

Für **Mauer** vorteilhafteste Bezugsquelle in der  
**Central-Drogerie,**  
**Richard Kupper, Markt 17.**  
**Tafel-Kaffee- u. Wasch-Service.**  
**Küchenetagen**  
und **Wohnplätze.**  
Grösste Auswahl in **Neubauten.**  
**Spez. Braut-Ausstattungen.**  
Katalog, 1900 Abblättern, frei.  
**Erich Schlegel, Leipzig**  
Hainstrasse 17.

Steh mit  
**Schuhmacherarbeiten**  
jeder Art zu Diensten.  
**A. Trillhaase**, Seitenbeutel 9.  
**Bansin**, schäufes oder **Stiefelbader**,  
bietet an See u. herrl. Wald.  
Beste Gesellschaft, Kartare und **Waderpreise**  
maß. Prosp. d. d. Vabedirection.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. G. Köhner in Merseburg.



wird vom 27. Juni bis 3. Juli d. J. hier abgehalten. Es sind bereits Festanschläge gebildet worden. Eine neue Schützenhalle, sowie ein neuer Schießstand sind errichtet worden. Das Festprogramm sieht u. a. auch einen historischen Festzug vor. Mit der Bahnverwaltung sind Unterhandlungen behufs Fahrvegnüftigungen für die Gäste und Einleitung von Sonderzügen eingeleitet.

**§ Venndorf, 7. Mai.** In vergangener Woche wurden dem Bahnhofsverwalter hier sämtliche Würste, Speck und Schinken von 2 kürzlich geschlachteten Schweinen gestohlen. Die Diebe entfangen und fehlt von ihnen bis jetzt jede Spur. g. Köhlig, 9. Mai. Die Frühjahrseinstellung hat sich wohl selten derartig verzögert, wie in diesem Jahre; dieselbe gilt daher hier noch nicht als beendet. Einmal hat das späte Frühjahr hieran schuld, dann aber stehen die Quellen neuer zu außerordentlich hoch, das verschiedene Planstücke vor Nässe noch nicht betreten, geschweige denn trittfertig hergerichtet werden können. Mit schwerem Boden sind sogar noch Reiche auf den Feldern, die eigentlich fruchtbar sind, sodass sich hier die Bestellung noch mehr verspätet wird. Drainierte Planstücke haben vor anderen den Vorrang; auf diesen konnten die Arbeiten gefördert werden.

**m. Lohau, 8. Mai.** Schwere Brandwunden erlitt die Ehefrau des auf hiesigem Rittergute im Dienst stehenden Geschäftsführers Franz Herrmann, indem ihr beim Herausnehmen eines Topfes scheidenden Wasser aus dem Ofen der Kopf entglitt und der Inhalt sich über beide Füße ergoß. Da ein Arzt nicht gleich zur Stelle war, leitete der Ortsgeistliche, welcher im Besitz von Verbandstoffen und einer Hausapotheke ist, die erste Hilfe.

**v. Döllnitz, 8. Mai.** Der Schulnotabe Otto P. von hier ging am vergangenen Mittwoch mit mehreren seiner Mitschüler ins Holz nach Burgliebenau. P. fletzte dort auf einen Baum, um ein Krabbennest auszunehmen, fiel jedoch hierbei so unglücklich, daß er einen komplizierten Oberarmbruch erlitt, der seine Überführung nach Halle in die Klinik nötig machte.

**n. Adewell, 7. Mai.** Bei dem Gewitter am Dienstag schlug der Blitz in das Haus des Herrn Mücke und zündete. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden; nur Gardinen und eine Kommode fielen ihm zum Opfer.

**Wetterverze.**

Voranschlägliche Wetter am 10. Mai: Zeitweise

beiteres, vielfach wolloses bis trübes Wetter mit Regen, vielfach Gewitter. Dann Abkühlung. — 11. Mai: kühleres, wechselnd bewölkttes Wetter mit etwas Regen.

**Vermischtes.**

\* (Als Anlaß der 100-Jahrfeier der Handelskammer Frankfurt a. M.) fand am Freitag im großen Saale der Börse eine Feier statt, zu der der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Enden, der Vizepräsident des Reichsbanddirektoriums Dr. v. Glanemann, Finanzminister Febr. v. Meißner, Oberpräsident Bengtzenberg, Regierungsrath v. Weiser, Oberbürgermeister Dr. Adies, der Kommandierende General des 18. Armeekorps v. Eichhorn, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Prinz Ernst von Sachsen-Weimar erschienen waren. Anlässlich der Jubelfeier wurde beschlossen, ein Kapital von 100000 Mk. unter dem Namen „Stiftung der Handelskammer zu Frankfurt am Main“ zu stiften für hilfsbedürftige Angehörige von Frankfurt. Hauptzweck: besonders zur Förderung des Studiums an der hiesigen Akademie für Söhne und Töchter Frankfurter Kaufleute.

\* (Vor einem sündhaften Ehepaar) ist die Witwe des Gärtnereibesizers Heines aus Eiche bei Finkenbrunn (Berlin) bewahrt geblieben. Frau S. wurde vor einigen Tagen von einem Starkerampf befallen, der so intensiv auftrat, daß man glaubte, die Frau sei tot. Der Zustand schien wurde auch angesichts und die Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen. Man wollte die Leiche in den Sarg betten, als zum Entsetzen der Umstehenden Leben in die S. kam. Sie schlug plötzlich die Augen auf und schaute verwundert auf ihre Umgebung. So wurde sie noch im letzten Augenblick vor dem Scharfstein bewahrt.

\* (Die Genestiar) ist in einer Bauernfamilie im sog. Bänggrund bei Kronau ausgebrochen. Zwei Kinder sind bereits gestorben.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 9. Mai.** Von dem Verteidiger des Fürsten Eulenburg, Justizrat Wronker, war Antrag auf Haftentlassung gestellt worden. Auf eine Anfrage erwiderte die Familie den Verteidiger, dem Gericht als Kaution 500000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Von der Oberstaatsanwaltschaft wurde die Verhaftung mit der Begründung beantragt, daß bei der Höhe einer möglicherweise zu verhängenden Strafe Fluchtverdacht vorliege. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Schmidt, lehnte jedoch den Antrag des Verteidigers ab, der hierauf sofort von dem ihm zustehenden Rechtsmittel Gebrauch machte, indem er gegen diese Entscheidung bei der hohen. Beschlußkammer Beschwerde erhob. Die Kammer trat am späten Nachmittag zusammen und verurteilte nach

mehrständiger Beratung, daß die Kaution abzulehnen sei und der Fürst in Haft behalten werden müsse.

**Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg**

	vom Monat April 1908	
(pro 100 Kgr.)	gut gering	gut gering
Weizen	21,13 19,34	7,61
Roggen	20,11 18,71	(pro 1 Kgr.)
Gerste	20,00 16,73	Rindfleisch (Heule) 1,70
Haber	16,50 14,50	do. (Saude) 1,55
Erbsen, gelbe	22,00 —	Schweinefleisch 1,68
Bohnen	26,00 —	Kalbfleisch 1,70
Hühner	65,00 —	Lammfleisch 1,70
Sp-Kartoffeln	6,42 —	Speck (geräuch.) 1,83
Rübsirup	5,58 —	Butter 2,79
Kammstroh	2,79 —	Eier pro Schod 4,12
	Marktpreis der Feilen	
	in der Woche vom 20. bis 25. 4. 1908	
	pro Stck 13,00 Mk. bis 16,00 Mk.	

**Berliner Getreide- und Produktenverze.**

Berlin, 8. Mai. Die Liniarabewegung am Getreide-marte machte heute mehrere kräftige Fortschritte. Die Festigkeit ging von Weizen aus, der sich auf die milder Erntewarten freuen argentinischen Verfügungen, die feste Haltung Liverpool, das frappe Warenangebot aus der Provinz und hiesige Deckungskaufe weitestgehend hoben. Im Einklang mit Weizen zog auch Roggen erheblich an. Haber und Mais waren bei fester Grundstimmung wenig verändert. Rübel geschäftlos und nominell unverändert. Wetter: bewölkt.

Weizen lok. int. 217,00—219,00 Mk., Mai 221,25 bis 222,00—221,25 Mk., Juli 222,75—224,00—223,50 Mk., Sept. 198,75—198,50 Mk., Steigend.

Roggen lok. int. 195,00—196,00 Mk., Mai 199,75 bis 200,50—200,00 Mk., Juli 201,25—201,00—201,50 Mk., Sept. 183,75—184,50—183,75 Mk., fest.

Haber fein 177,00—184,00 Mk., do. mittel 168,00 bis 176,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 164,00 bis 167,00 Mk., Mai 165,50—166,00 Mk., Juli 171,00—171,25 Mk., Sept. — Mk., fest.

Mais amerik. mit 170,00—173,00 Mk., do. runder 168,00—170,00 Mk., Mai — Mk., Juli — Mk., Geschäftlos.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,25—29,25 Mk., fest. Roggenmehl Nr. 0 und 1 25,30—27,50 Mk., Juli — Mk., Sept. — Mk., fest.

Hühner loco — Mk., Mai 74,00 Mk., Okt. 69,00 bis 68,80 Mk., Dez. — Mk., fix. Gerste int. leicht 150,00—159,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 160,00—172,00 Mk., do. ruß. frei Wagen 145,00—149,00 Mk., leichte — Mk., schwere — Mk., amerikan. — Mk.

Erbsen int. u. ruß. Futterw. mitt. 172,00—183,00 Mk., do. do. fein 184,00—200,00 Mk.

Weizenente grob netto erft. Sad ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mk., do. fein netto erft. Sad ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mk.

**Wollkleiderstoffe! Waschkleiderstoffe!**

<b>Bandstreifen</b> Neuheiten der Saison 2 <sup>50</sup> 2 <sup>00</sup> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>25</sup> 90 Pf. <b>75 Pf.</b>	<b>Bajadere-Stoffe</b> letzte Neuheit 3 <sup>50</sup> 3 <sup>00</sup> 2 <sup>65</sup> 2 <sup>40</sup> 1 <sup>95</sup> <b>1<sup>50</sup></b>	<b>Levantine</b> garantiert waschecht, in aparten Mustern 38 35 30 <b>28 Pf.</b>	<b>Percale</b> eleganter Bordürenstoff, waschecht 58 52 45 <b>38 Pf.</b>
<b>Alpaca-Mohairs</b> entzückende Neuheiten 4 <sup>50</sup> 3 <sup>75</sup> 3 <sup>00</sup> 2 <sup>00</sup> 1 <sup>50</sup> <b>1<sup>00</sup></b>	<b>Kammgarn-Stoffe</b> mit Bordüre 3 <sup>25</sup> 3 <sup>00</sup> 2 <sup>65</sup> 2 <sup>40</sup> 2 <sup>25</sup> <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Zephir</b> leinenart. Wascht., einfarb. Karos, Streif. 90 75 60 42 <b>30 Pf.</b>	<b>Kleider-Leinen</b> imit. Bordürenstoff, gestreift u. einfarbig 1 <sup>38</sup> 1 <sup>05</sup> 90 75 <b>55 Pf.</b>
<b>Neue Karos</b> mit Bordüre 2 <sup>50</sup> 2 <sup>25</sup> 2 <sup>00</sup> 1 <sup>75</sup> 1 <sup>50</sup> <b>1<sup>35</sup></b>	<b>Marquissette-Stoffe</b> klares Gewebe 5 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> 2 <sup>75</sup> 2 <sup>25</sup> <b>2<sup>00</sup></b>	<b>Kleider-Leinen</b> Rein Leinen, einfarbig m. Hohlsaum, best. 1 <sup>80</sup> 1 <sup>35</sup> 1 <sup>05</sup> 90 <b>75 Pf.</b>	<b>Kleider-Satin</b> seidenglanz. Gewebe, hell- u. dunkelfarbig 1 <sup>05</sup> 90 75 <b>68 Pf.</b>
<b>Cover-Coatings</b> aparte Farben für Kostüme 3 <sup>00</sup> 2 <sup>75</sup> 2 <sup>25</sup> 1 <sup>95</sup> 1 <sup>65</sup> <b>1<sup>35</sup></b>	<b>Kostüm-Stoffe</b> reine Wolle, neue Streifen 3 <sup>25</sup> 3 <sup>00</sup> 2 <sup>65</sup> 2 <sup>50</sup> 2 <sup>25</sup> <b>2<sup>00</sup></b>	<b>Foulardine</b> vorzüglicher Waschstoff, dunkelgründig 65 58 50 <b>45 Pf.</b>	<b>Mousselin Imit.</b> aparte Muster, mit und ohne Bordüre 78 60 48 40 28 <b>24 Pf.</b>
<b>Cheviot-Stoffe</b> mit Bordüre 3 <sup>50</sup> 3 <sup>00</sup> 2 <sup>65</sup> 2 <sup>40</sup> 1 <sup>95</sup> <b>1<sup>50</sup></b>	<b>Crêpe de Chine</b> klares, seidenartiges Gewebe 4 <sup>50</sup> 3 <sup>75</sup> 3 <sup>50</sup> 3 <sup>25</sup> 2 <sup>75</sup> <b>2<sup>50</sup></b>	<b>Reinw. Mousselin</b> prima Elsass. Qual. Bordüren, Streifen etc. 1 <sup>48</sup> 1 <sup>25</sup> 95 88 <b>75 Pf.</b>	<b>Shantung</b> eleg. Shantung, Nachahmung, ap. Muster 1 <sup>80</sup> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>30</sup> 1 <sup>05</sup> <b>98 Pf.</b>
<b>Bordüren-Stoffe</b> vornehmer Kostümerockstoff 3 <sup>75</sup> 3 <sup>25</sup> 2 <sup>85</sup> 2 <sup>25</sup> 2 <sup>10</sup> <b>1<sup>50</sup></b>	<b>Eoliennes</b> dichte und halbklare Gewebe 4 <sup>50</sup> 3 <sup>75</sup> 3 <sup>50</sup> 3 <sup>25</sup> 2 <sup>75</sup> <b>2<sup>50</sup></b>	<b>Mulle und Batiste</b> bestickt, gemust., glatt., Punkte, Ranken etc. 1 <sup>65</sup> 1 <sup>45</sup> 90 75 50 <b>35 Pf.</b>	<b>Tennis-Stoffe</b> ap. Streifen u. Karos im engl. Geschmack 1 <sup>20</sup> 1 <sup>00</sup> 90 75 65 <b>48 Pf.</b>

Probe-Kollektionen werden portofrei zugesandt.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

# Hallesche Aktien-Bierbrauerei, Halle a. S.,

empfehlte außer ihrem gut bekömmlichen und best eingeführten

**Pilsener-, Lager-, Schanbier und Adler-Bräu**

ihre vorzügliches **„Lichtenhainer“**

in Gefäßen von 1/1, 1/2 und 1/4 hl Inhalt.

Erhältlich durch ihre Niederlage: **Lauchstädterstrasse 34.** (Die sogenannten Lichtenhainer Bierkrüge werden leihweise mit geliefert.)

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Versteigerung begebenen, im Grundbuche von Merseburg Band 32 Blatt 1401 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Rechts **Karl Bohmann** zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 5, Parzelle 420/69 vom Plane 236 in Größe von 4 a 60 qm bebaut, Hausgrundstück Steinstraße 9 und
2. Kartenblatt 5, Parzelle 544/69 vom Plane 237 in Größe von 31 qm mit einem Gebäudeteuerungsvalue von 1187 Mark, Gebäudeteuerrolle 768, Grundsteuerunterlagen 1185

**am 4. Juli 1908, vormittags 9 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 5. Mai 1908.

**Königliches Amtsgericht.**

## Städtische Pflichtfeuerwehr.

Übung aller drei Jahrgänge (1905/1908, 1906/1909, 1907/1910)

**am Freitag den 15. Mai 1908, 8 Uhr abends,**

in der städtischen Turnhalle.

**Der Branddirektor.**

**500—1000 Mk.**

werden auf 17 Morgen Feld hinter 3500 Markt sofort oder später gefacht. Zu erfragen **Entenplan 3.**

## Ein guterhaltener Posterkuhf und kleiner Küchenschrank

billig zu verkaufen

**Kl. Ritterstraße 15, 2 Tr.**

## Tanz-Unterricht.

Junge Herren (Kaufleute), welche das Tanzen in kurzer Zeit erlernen wollen, können jetzt mit teilnehmen. Beginn **Montag den 11. d. M. abends 8 1/2 Uhr im „Casino“.**

Ergebenst **C. Ebeling, Schmalestraße 19.**

## Chr. Bohm

a. d. Geißel 3, Ecke Schmalestraße

empfehlen:

**frischen Maltrank**

in 1/1 und 1/2 Flaschen.

**Sowlen Weine** a. Fl. von 75 Pig. an.

**Sowlen-Sekt** a. Fl. von 2,80 Mk. an.

**pa. Frankfurter Apfelwein** vom Fass a. Liter 40 Pig.

**Apfelwein-Champagner** a. Fl. 1,75.

**diverse Beerweine** billigst.

**flüss. med. Heilbeerwein** a. Fl. 1,00.

**Jamos- und Portweine** a. Fl. v. 1,00 an.

Ferner:

**ff. helle und dunkle Biere,**

**ff. Aulbacher** 20 Fl. 3,00.

**ff. Doppelbräu,** schwere Qualität,

**ff. Hallesches Caramelweibier**

24 Fl. 3,00 u. 12 Fl. 1,50.

**ff. Gräher Bier,** fast alkoholfrei,

20 Fl. 3,30.

**Selterwasser** stets frisch.

**Sarzer Sauerbrunnen** 20 Fl. 3,00, desgleichen mit naturreinem Zitronensaft, beites Tafelgetränk,

20 Fl. 4,00 und 10 Fl. 2,00.

**Bei gültiger Bestellung liefern**

**frei Haus.**

## Chr. Bohm.

Telephon 345.



## Herkules-Rossmark-Einreibung

bestes Mittel gegen:

rheumatische-Nerven- und Rückenmarkleiden etc. Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses

**Original-Plakat** erkenntlichen **Apotheken u. Drogerien**

Alleiniger Fabrikant: **Arthur Schindler, Zwickau i. S.**

<b>Moorbäder</b> aus Moorerde bereitet.	<b>Jetzt ist die beste Zeit zu einer Badekur!</b> <b>Gute Heilerfolge.</b>	<b>Plattennadelbäder</b> aus best. schwarzwälder Ertract, auch mit Kohlensäure.
Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Blutarman	<b>Russ.-röm. Bäder</b> (Dampfbäder).	

**Dampf- u. Warmbad**  
Leunaerstrasse 10.

## 200 Cigarren umsonst!

Kaufe gr. Nonfursläger etc. u. verlende wieder für kurze Zeit **200 volle 6 Pf. Cigarren für M. 10,75 oder 200 volle 8 Pf. Cigarren für M. 12,75** Aukerd. Jede 200 Cigarren gratis f. Beieremittel. Also dem. 400 Sig. f. 10,75 u. 400 Sig. M. 13,75. Nur vor bis z. 18. Mai bestellt, erg. die 200 St. umsonst. Garantiechein: Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen.

**A. Kaufmann Nachf., Cigarren-Fabrik-Lager, Dambura 36.**

<b>Heute Spektakel.</b> <b>Sernh. Dorowak</b> gr. Sigulstraße 16.	<b>Neues Olivenöl,</b> feinstes Tafelöl, das Pfund 1,20 Mk., in Flaschen 1,30 Mk. und 70 Pf.
<b>Winteräpfel</b> sind zu verkaufen im <b>Gasthof Deutscher Kaiser, Schloßpark.</b>	<b>ff. Thüringer Weindol</b> <b>Oskar Leberl,</b> Drogenhandlung, 18 Burgstrasse 18.
<b>Peking-Nachtigallen,</b> abgebühte Schläger, Süd 6 Mk., harter Kanarienvogel, edle Goh- und Klingelholler, Stück 8, 10, 12, 15 Mk., Prachtstücken, reizende kleine Sänger, Paar 2 50, 5 Paar 10 Mk., Wellenfittiche, Querspaare, Paar 5 Mk., kleine Papagelen um Ablichten Stück 4 50 Mk., kleine Meerkatzen in Prachtstücken Paar 3 Mk., schlaunbe Wanderratte Stück 2 Mk., Zwerghäuschen Paar 5 Mk. verleiht unt. Garantie lebender Ankauf geg. Nachnahme <b>L.Förster, Boese-Erhardt Chemik i. Sa.</b>	<b>Hobelspane</b> (für Streuweide geeignet) gibt unentgeltlich auch fuhrweise ab <b>Conrad Malpricht,</b> Bantischlerei u. Möbelfabrik, Gallestraße 37.
	<b>Vegetarische Bäume,</b> 1 Meter hoch, a 1,20 Mark, sind abzugeben <b>Unteraltensburg 6.</b>

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. Köhner** in Merseburg.

**Vorteilhaftes Angebot.**  
Wegen bevorstehender Geschäftsverlegung verkaufe

**Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen**  
sowie sämtliche Korbwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Albert Kunth,**  
gr. Ritterstr. 1 gr. Ritterstr. 1. Mitglied des Rabat-Sparvereins.

Einen Schützlingen als

**Laufburschen**  
sucht per sofort **Otto Preisänderer,** Eisenwaren-Handl.,

Ein jung. ord. Bädergeselle wird sofort gesucht.  
**Fr. Taube,** Bädermeister.

**Alteiten Bau- und Möbeltischler**  
stellt sofort ein.  
**Conrad Malpricht,** Bantischlerei u. Möbelfabrik, Gallestraße 37.

**Tüchtiger Tag- und Hosenschneider**  
per sofort gesucht  
**Otto Dobkowitz,** Entenplan 11.

**Besseres Mädchen,**  
18 Jahre alt, welches Lust hat das Kochen mit zu erlernen, sucht Stellung zum 15. Mai oder 1. Juni. Gest. Offerten unter **A B** postlagernd Weihenfels erbeten.

Suche sofort oder 1. Juli eine **jüngere Verkäuferin und eine Lernende.**  
**Paul Ehler** vorm. Aug. Bert.

Zum sofortigen Eintritt wird ein **Mädchen,** welches Eltern die Schule verlassen hat, zur Wartung eines Kindes gesucht.  
**Oberreichstraße 5 I.**

**Junges Mädchen,**  
welches Eltern die Schule verlassen hat, für einige Stunden des Vormittags gesucht. Was? samt die Exped. d. Bl.

Ein sauberes erfahrenes Mädchen für Küche und Haus sucht zum 1. Juli d. J. **Fr. G. Meiser,** Gottbardsstr. 16.

Arbeitsfähiges Mädchen für einige Vormittagsstunden als

**Aufwartung**  
gesucht **Fr. Dr. Witte,** Kl. Ritterstr. 10.

Gesucht für sofort sauberes fleißiges Mädchen als

**Aufwartung**  
für den Vormittag und einige Nachmittagsstunden **Weihenfelsstraße 21.**

**Tüchtige Aufwartung,**  
unabhängige Frau oder älteres Mädchen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine **Cigarrenform** verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben **an Ritterstraße 8**



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**

**Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Ehrung, welche uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit von so vielen Seiten und auch in so mannigfacher Art zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch allen unsern anerkennenden und herzlichsten Dank.  
Energau, den 7. Mai 1908.

**Franz Hofmann.**  
**Eleonore Hofmann.**

Zurückgeführt vom Grabe unseres teuren entsetzten Vaters, Schwieger- und Großvaters sagen wir hierdurch für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unsern tiefgefühltesten Dank. Insbesondere Dank dem Herrn Pfarrer für die wohlwollenden und tröstlichen Worte im Saale und am Grabe, welche unsern Herzen so wohlthaten. Ferner Dank dem Herrn Lehrer Dietrich und der lieben Schölkünder für die erhabenden Grabgesänge sowie allen denen, die den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte getragen haben und auch allen Verwandten und Bekannten für die stützenden und Beistandsworte.  
Ruhe sanft in süßler Erde.  
Bis dich ein Morgen ruff.  
M.-Kaya, den 9. Mai 1908.

**Die tieftrauernde Familie Gebhardt**

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit als auch beim Begräbnis unsern tiefsten Entschlafenen, des Rentmeisters **Wilhelm Dorfmann,** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die von Zanderhsh. u. Erben geerbte Ackerflur Nr. 49 und 50 in Mersburg von zusammen 28,5880 ha und der ihnen gehörige Wiesenplan Nr. 54 a b in Mersburg von 60 a 80 qm sollen **am 16. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,** auf meinem Bureau, Hofmarkt 7, meistbietend verkauft werden, wozu staatliche eingeladen werden.  
Mersburg, den 7. Mai 1908.  
Justizrat **Baeger.**

**Auktion.**

**Mittwoch den 13. d. M., von vormittags 9 Uhr an,** werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ Saalstraße 14 einen großen Vorrat **Weste und Schnüre, Spitzen, Peloux, 160 Kartons Häute, 24 Kartons Gezeits, 34 Stück Schlipse, 34 Hemdenpfeifen etc., sowie 1 runden Tisch, 2 große Schneidertische, 1 Schreibsekretär, 1 Sportwagen, verschiedene Silber und sonstige Sachen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Mersburg, den 8. Mai 1908.  
**Fried. M. Kunth.**

**Zu vermieten** zum 1. 10. 08 od. früher herrschaftl. 3, 4, od. 6 Zim. m. u. Nebenq. Pl. **Unteraltburg 13** Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 186 Mk. Zu erf. **Nonstr. 13.**

**1 Stube** sofort oder 1. Juli zu beziehen **Unteraltburg 31.**

**Freundlich möblierte Stube** mit 2 Betten zu vermieten **Unteraltburg 56.**

**Schlafstelle** offen **Delarube 1, Sinterhaus 1 Tr.**  
**2 Schlafstellen** offen **11 Eigtstraße 10.**

**Helle heizbare Werkstatt** (auch als Lagerraum passend) sofort zu vermieten.  
**H. Neumann, v. d. Gotthardstr. 2.**

**Fertiges Braunkohlenwert oder gute Braunkohlenfelder** möglichst Tagelohn zu kaufen gesucht. Off. Offerten unter **V 2720 B** an **Haafen-Rein & Voelck, A.-G. Hannover, erb.**

**Ein Kinderfahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote unt. **Kinderfahrrad** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Gelegenheitskauf.**



**10 Pfg.-Havanna-Ausschuß-Zigarren**  
10 Stück 65 Pfg., 100 Stück M. 6.50, 500 Stück M. 29.00.

**Albert Dietzold, Merseburg, Dom 1.**  
Samborger und Bremer Zigarren-Lager.

**Schuhmacher-Innung.**

Zu einer am **Montag den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr,** im Restaurant „Zur Goldenen Angel“ stattfindenden **außerordentlichen Versammlung** ladet alle Innungsmitglieder, sowie selbständigen Schuhmacher, behufs Beschlussfassung über einen neuaufgestellten Lohn tarif und event. Erhöhung aller Schuhmacherarbeiten, ein.  
**Der Obermeister.**

**Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.**

**Erichte! Hochbau** Verpflegungs- **Tiefbau** Direktor  
1831 Anstalt L. Haarmann  
Sommerunterricht 2. April. Relieferung. Winterunterricht 15. Oktober.

**S. Weiss**  
Merseburg's  
grösstes Spezial-Geschäft.



**Anfertigung**  
eleganter

**Herren - Kleidung**  
nach

**Mass**

zu soliden Preisen.

Für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung übernehme

**vollste Garantie.**

Mitglied des Merseburger Rabattparvereins.



**Gesichtsaus schläge**  
Herba-**Seife**  
besitzt mit überaus gutem Erfolg **Obermayer's**  
zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien per St. 60 J. und 1.4



Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.  
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstrasse 4,** (auch ein gross, **Carl Reuber, Oscar Doaner, Buchb., Breitestr. 2,** **Franz Jul. Nell, Neumarkt 28, Bruno Börsch, Buchb. und Papierhandlung.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

**echte Wäsche von Mey & Edlich**

**Ein Kinderwagen** billig zu verkaufen **Gotthardstr. 36, Hof.**

**Kinderrwagen,** gebraucht, fast neu, zu verk. **Nonstr. 13.**

**8 Bienenstöcke** zu verkaufen. **Freund, Köstlichen.**

**Eine gute Beistelle u. eine Hundehütte** zu verkaufen **Gelestr. 15, part.**

**Eine junge Kuh** steht zum Verkauf in **Agendorf Nr. 27.**

**Ein großes Säuerfleisch** ist zu verkaufen **Globlauerstr. 11.**

**8 Stück Schneeweisse Kaninchen** zu verkaufen **Burstr. 1.**

**2 Paar Läufer Schweine** sind zu verkaufen **Notental 3.**

**Rezept zur Glanzplätterei!**  
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten **Drogerien, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**

Die weltberühmten **Mannborg** **Harmoniums** schon von Mk. 100.— an in grösster Auswahl nur allein bei **C. Rich. Ritter** Hoflieferant **Halle a. S.**

**Blumen-Pflanzen.** Stiefmütterchen in feinsten Mischung, Vergiftweinnicht, Lack, Nelken, Campanula, Papaver, Edelweiss, alles zu billigsten Preisen. **Gärtnerei Fr. Plenge, Weissenfelserstr. 54** geheimer.

**Nur einige Tage!** **Gesundheits- Apfelwein** vom Faß, **garantiert rein,** a. Nr. 30 Bl. empfindet **A. Welzel, Domplatz 2.**

**Nebenbeschäftigung.** Zur kaufm. Führung der Bücher und Korrespondenz wird geeignete Persönlichkeit gesucht. Off. Offerten und Ansprüche unter **K B** an die Exped. d. Bl.

**Hülfe zur Damenschneiderei** wird gesucht **Kochstraße 5.**

Ein 13-jähriges Mädchen sucht für nachmittags eine Aufwartung an **Ritterstraße 8, 2 Treppen.** Dasselbe hat schon 1 1/2 Jahr Aufwarterdienste verrichtet.

Ein fauberes ererbtes **Mädchen** für Küche und Haus sucht zum 1. Juli d. J. **Frau M. Wiegand, Gatterstraße 32.**

48 fachmännisch geleitete  
**Spezial-Abteilungen**  
in einem Hause.

Billigste und beste Bezugsquelle für alle Bedarfsartikel.  
Die Beschäftigung der Warenlager in unserem Warenhaus ohne Einkauf des  
Bedarfs ist **Jedermann ohne Kaufzwang** gern gestattet.

Trotz unserer billigen Preise  
**Rabattmarken**  
auf alle Waren.

## Damen-Hüte.

**Matelos** aus Phantaflegel mit Sammet- 75 Pf.  
band garniert, 1,65, 1,80, 95  
**Bretonform** in diversen Geflechden mit 75 Pf.  
Sammetband u. Agraffe garn. 2,20, 1,45, 95,  
**Schwingerform** Phantaflegel m. Band, 4 50  
Blumen und Chiffon,  
**Schlappenform** modern. Phantaflegel, 2 45  
mit aparter Bandgarnitur,  
**Glockenform** modernes Geflecht, Sammet- 1 65  
bandgarnitur  
**Toqueform** aus Hütchen u. Strohflecht 3 50  
mit Blumen u. Chiffon garniert  
**Frauenhut** sehr aparte Form a. Phantaflegel- 95 Pf.  
flecht m. Sammetband, Agraffe u. Garnitur 2,50, 1,80,  
**Kinderhüte** engl. Form in div. geschmack- 50 Pf.  
vollen Ausführungen von

## Damen-Konfektion.

**Frühjahr-Paletots** englisch meliert 12,50, 10,50, 7,50, 3 90  
5,50,  
**Schwarze Jacketts** in Corsetren, Rips 3 50  
und Cheviot, 10,50, 8,50, 6,50,  
**Frauen-Paletots** schwer, Corsetren mit 12 75  
vornehmer Kärbel-  
**Staub-Paletots** in Pratt. imprägn. Stoffen 3 90  
21,50, 15,50,  
**Kostümröcke** blau u. engl. Muster, mit 3 90  
Falten u. Bordüre, 6,50, 5,75,  
**Sommerblusen** in praktischen Leinen- 95 Pf.  
Wachstoffen u. 1,95, 1,45,  
**Blusen** in Seide, Mouffetine m. Stiderei u. bef. 3 75  
Wollstoffen, 10,50, 7,50, 5,50,

## Waschstoffe.

**Mousseline** imitiert, größte Muster 24 Pf.  
auswahl, 55, 85,  
**Mousseline** mit Bordüre, reine Wolle 35 Pf.  
u. imitiert, 1,25, 85, 50  
**Kleiderleinen** in allen Farben, glatt 45 Pf.  
u. gefteift, 95, 65,  
**Mousseline** reine Wolle, eleg. Muster, 50 Pf.  
hell u. dunkel, Mtr. 1,25, 75,  
**Tennisflanell** f. Blau u. Kleid., in versch. 45 Pf.  
Streifen, Mtr. 1,00, 75,  
**Weisse Waschstoffe** i. Mull, Battin 25 Pf.  
Prinzenstoffe, Meter 1,00, 60,  
**Indisch Mull** 75 u. 100 breit, weiß u. aller 45 Pf.  
neue Farben, 1,10, 1,00, 75,  
**Shantung** populärste Neuheit, Muster u. 70 Pf.  
Gewebe mit Seide, 1,75, 1,25,

## Damen-Schnürstiefel

Clarin Cheur. 4 95  
mit Backflappe  
**Damen-Schnürstiefel**  
Vogeleder und R.-Chevreaur 5 95  
elegant  
**Damen-Schnürstiefel**  
braun, eleg., la. Chevreaur 9 85

## Schuhwaren.

**Kinderstiefel** 22/24 25/26 27/30 31/35  
Hofleder genagelt 2,10 2,40 2,90 3,40  
**Kinderstiefel** Vogeleder und Vogelfalz 4 95  
2,65, 3,35, 4,45,  
**Kinderstiefel** Ziegenleder farbig 4 95  
2,45, 3,25, 4,25,  
**Kinder-Rindleder-Sandalen** farbig 3 20  
2,35, 2,60, 2,90,

## Herrenzugstiefel.

Rindleder 3 85  
**Herrenschmürstiefel**,  
Vogeleder 6 90  
**Herrenschmür- u. Schnallen-**  
stiefel Vogelalf und Chevreaur 8 95

Unvergleichlich vorteilhafte

# Gelegenheitskäufe

**Kleiderstoffen,**  
Kostümfstoffen, Blusenstoffen, halb-  
fertigen Roben und Blusen, Seidenstoffen,  
nur letzte Neuheiten für Blusen und Kleider

**Konfektion**  
für Damen und Kinder.  
Kostüme in Tuch u. engl. Stoffen, Jacketts, Liftboys,  
Paletots, Kimonos, garnierte Kleider, Kostümröcke,  
Blusen in Wolle u. Seide, Morgenröcke, Matinees

zu fabelhaft billigen Preisen.

Reizende Neuheiten in Wollmousselinen und Waschstoffen.

Selten günstig!

Ein großer Posten  
**Normal-**  
**Unterzeuge,**  
Hemden, Hosen und Jacken für Damen,  
Herren und Kinder  
**weit unter Preis!**

Hervorragende Kaufgelegenheit!

Za. **15000** Paar **Handschuhe** u. **Strümpfe**

für Herren, Damen und Kinder in allen Größen,  
ein selten schöner Gelegenheitsposten,  
**enorm billig!**

Selten günstig!

Ein großer Posten  
**Teppiche,**  
solche la. Fabrikate, in selten schönen  
Mustern und verschiedenen Größen mit  
tunm. haltbaren Webefehlern  
**weit unter Preis!**

# Brummer & Benjamin, Halle-S.,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Hierzu 3 Beilagen

Dritte Beilage.

Lokalnachrichten.

Aus dem Kreise ehemaliger Gymnasialschüler geht uns folgendes Gedicht zu:

Klage eines ehemaligen Tertianers.

Die schöne weiße Miße, Nun ist sie auch hinab, Die ich vor langen Jahren Mit Stolz getragen hab.

Wo! an die 30 Jahre Schämt sie der Tertia Haupt, Wo! so fragen die Alten, Hat man sie ihr geraubt?

Und auch die Obertertia Berlor ihr Dunkelblau, Und beide tragen stiftam Ein nettes — Gelsgrau.

Warum, warum so plöglich Hat man die Farben fort? Man tritt, was hitzhaft geworden, Nicht leicht hin über Bord.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 10. Mai bis 18. Mai 1908. Neues Theater. Anfang 7 Uhr. — Sonntag 1/27 Uhr: „Johanna“ — Montag: „Der Geizige“ — Dienstag: „Der eingebildete Kranke“ — Mittwoch: „La Traviata“ — Donnerstag: „Maria Stuart“ — Freitag: „Carmen“ — Sonnabend: „Johanna auf Tauris“ — Sonntag: „Zambrano“ — Montag: „Nathan der Weise“.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren, am 10. Mai 1848, starb die berühmte weibliche Dichterin Annette Droste-Hülshoff. Und nicht nur Weisensons sondern ganz Deutschlands größte Dichterin ist sie gewesen und ist sie heute noch, denn nahezuhier ist sie geteilt übertrufen. Der feine nicht ihre Worte und Gedanken, ihre Dichtungen, voll warmer menschlicher Empfindung und Gemütsstärke, die heute in allen Verhältnissen zu finden sind. Sie war eine poetische Natur, die es verstand, in leuchtenden Farben mit fast männlicher Beharrlichkeit die anpruchsvollsten Stoffe in prächtigen Stimmungsbildern umzuwandeln. Sie nimmt in der deutschen Literatur einen hervorragenden Platz ein.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Aus der Gedichtsammlung des Oberlehrers Fischer in Merseburg, auf die wir vor einigen Tagen eingehend hinwiesen, bringen wir heute ein paar Proben zum Abdruck. Wir wählen drei Liebes, die das alte Thema Liebesglück behandeln, um daran zu zeigen, wie der Dichter scheinbar abgebrauchten Motiven immer wieder neuen Reiz verleihen kann, und wie er durch die Art der Behandlung Gedächtnis erfrischen läßt, die, trotzdem für Grundgedachte verdammt ist, ganz verschieden auf uns wirken. Hier ein paar Proben: Liebesglück. Als die Liebste zu mir trat, Sprachst du auf dem Pfad, Als sie lächelnd bei mir stand,

Wächte rings das weite Land. Als den Arm sie um mich schlang, Ich in Hohen ganz veriang.

Hellung. Die Lieb' hat mich gelind gemacht, Die Liebe, ja, gelind, gelind, Da mir verheißungsvoll gelacht So süß ein frischer Edelmenmund.

Tief traurig süßlich ich schon einher Und fühlte mich so froh und matt; Die Welt ersahen mir öd und leer, Gewiß, ich war ganz lebensfakt.

Nur Grillen sing ich Tag und Nacht Und mürbste ich gar bereit den Tod — Da hat mich mer gelind gemacht, Mit Schelmchenlippen frisch und rot.

Die Lieb' hat mich gelind gemacht, Die Liebe, ja, gelind, gelind, Da mir verheißungsvoll gelacht So süß ein frischer Edelmenmund.

Abenteuer. In der Frühe schon bereit, Trost zu wandern aus dem Städtchen, Seh' ich wohl drei Säuler weit Vor der Tür ein schönes Mädchen.

Und ich neigt für einen Aus, Und der Schelm nicht mit drogen. Eines schönen Mädchens Grins Ist der beste Reizegen.

Frei ich an das Haus heran, Reizt meinen Gut in Eiten: „Ach verzicht, ein Wandersmann Möchte euch um etwas bitten!“

Weil ich euch im Garten fand — Von den Rosen läßt ich gerne! Blumenleier aus jeder Hand Sind die schönsten Lebenssterne.“

Und sie lacht und bricht dabei Mir drei Rosen von dem Stode, Reizend ohne Ziererei, Macht sie fest an meinem Node.

Wie war das Mädchen hold In dem Glanz der Morgenfonne! Frauenbild und Minnebild Sind des Mannes höchste Wonne.

Doch was weiter noch geschah, Ich euch immermehr berichte: Denn wir sind nunmehr da, Wo aus Sage mit Geschichte.

Nur verrät ich, daß zur Stunde Ich ihr lang zu Preis und Ruhme: Eines holden Mädchens Mund Ist die wahre Wunderblume.

Gerichtsverhandlungen.

Eine Befehlungsfrage des Fräuleins Olga Molitor, die der Staatsanwalt von Amts wegen gegen die Bekauteure zweier hiesiger Zeitungen, Albert Herzog und Alfred Graf, erhoben hat, beschäftigt seit Donnerstag die Strafkammer des Karlsruher Landgerichts. Es handelt sich um die bekanten Berichte, die im August v. J. über den Prozeß Hau und die Taterschaft bei der Ermordung der Frau Weislingkat Molitor veröffentlicht wurden. Der Juristenrat im Gerichtssaal war am Donnerstag hart überhört. Der Aktent der etwa 90 geladenen Zeugen und Sachverständigen nahm außer Fel. Olga Molitor, Oberst. Rachelin, Luise Molitor, Lt. Karl Molitor, Fanny Molitor, Rechtsanwält Karl Hau. Die Justizverwaltung in Weislingkat hat jedoch ein dienstliches Schreiben gefandt, monach diesen Zeuge durch seinen Aufenthalt im Zuchthaus am Erscheinen verhindert ist. Ferner sind getaden: Freifrau v. Reichenfeld, Fel. Cisele,

Rechtsanwält Dr. Döller, Rechtsanwält Dr. Diez, Prof. Dr. Magafenburg (Köln), Oberdeputat Räder (Wiesbaden), Landdirektor Hau (Bernoldorf), Staatsminister Fr. v. Busch (Karlsruhe) und der hiesige Freizeiter v. Lindenau. Lindenau hat jedoch im Gefandnis in Freiburg den Wunsch ausgesprochen, daß ihm das Erscheinen an Gerichtsstelle erspart werden möchte. Die Gefandnisverwaltung hat deshalb von der Auslieferung Lindenaus Abstand genommen. Unter den geladenen zwölf Sachverständigen befinden sich Weislingkammer Andras (Karlsruhe), Geh. Medizinalrat Dr. Neumann (Waden-Baden), Prof. Dr. Wende (Kürlich) und zahlreiche Wasserfahrtsverständige. Die Angeklagten bestritten die befehlende Absicht. Nach Vernehmung des Angeklagten Graf legte der angeklagte Oberdeputat Herzog in langer Rede seinen Standpunkt dar und schloß mit den Worten: „Ich bin durchaus nicht fehrlässig vorgegangen und hatte nicht die Absicht oder das Bemühen einer Verleumdung. Ich kann es selbst nur auf das tiefste bedauern, wenn dieser Artikel infamitätsgewerliche Wirkung weckt.“ Der Rechtsbeistand des Fel. Olga Molitor v. Hannover: Was soll dann der aufgeborene Wahheitsbeweis mit 80 Zeugen? — Angekl.: Dieser Wahheitsbeweis ist nichts anderes als eine Beweisführung darüber, daß ich nicht Verleumdung vorgegangen bin. — v. Hannover: Wollen Sie den Beweis führen, daß Fel. Molitor die Täterin ist? — Angekl.: Ich habe von Anfang an erklärt, daß ich auf dem Standpunkt stehe, es handle sich in der Angelegenheit um einmön ligen. Es folgten dann weitere Auseinandersetzungen zwischen dem Angeklagten und H. v. Hannover. Darauf erklärte Justizrat Weislingkat: Ich halte fest, daß die Verleumdung das Recht hat, Zeugen zu laden. Auch eine Zuchthausverwaltung darf dieses Recht nicht willkürlich machen. Wir können deshalb absolut nicht auf die Vernehmung des verurteilten Hau verzichten. — v. Hannover: Wie sich Fel. Olga Molitor zur Schuldfrage stellt, gehört nicht hierher. Das wäre ein verheißtes Wiederannahmeverfahren. Wir verweigern jede Erhebung über die Schuld oder die Nichtschuld des Hau. Die Tür ist hier geschlossen für ein Zuchthausnahmeverfahren für Hau. Die Vernehmung des Angeklagten war hiermit beendet. — Auf das Urteil kommen wir zurück.

Prozeß Martin. In dem Verfahren gegen den Regierungsrat Martin erkannte die kaiserliche Disziplinarkammer zu Potsdam, wie bereits mitgeteilt, nach Vernehmung verschiedener Beisitzer des Disziplinarkammer R. v. Ehrhard den Angeklagten des Dienstvergehens schuldig und verurteilte ihn zur Dienstentlassung nebst Erstattung der daren Auslagen des Verfahrens. Das Urteil wurde u. a. wie folgt begründet: Der Gerichtshof ist sich zunächst keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß er nicht berufen und nicht zuständig ist, über die politische Tätigkeit des Angeklagten oder die dienstliche Bedeutung seiner Bücher ein Urteil abzugeben. Die Disziplinarkammer ist sich auch nicht eine Minute lang darüber im Zweifel gewesen, daß die eigenen Aussagen des Angeklagten hinreichen, um das Urteil über ihn zu fällen. Die Disziplinarkammer hat ferner festgestellt, daß der Angeklagte auf die dienstliche Aufforderung seines unmittelbaren Vorgesetzten, sich zu den angeforderten Stellen eines Artillerie zu äußern, sich dessen geweigert und die Weigerung mit beleidigenden Anwürfen gegen den Grafen Kosobowski begründet hat, die wiederum mit seiner Stellung nicht im Einklang zu bringen waren. Durch alle diese Dinge hat der Angeklagte eine Amtsanmaßung begangen, die schlechterdings nie und nimmer mit der Stellung eines Beamten und der Beamtensdisziplin zu vereinigen ist. Er hat bei allen diesen Vorgängen auch den geringsten Fall fehlen lassen, der für einen Beamten selbstverständlich sein sollte. Wenn Bismarck gesagt hat, den vertriebenen Beamten mache uns keine Nation nach, so muß auch das deutsche Beamtenum ein solches Verordenes darstellen, und die Welt beneidet uns um den deutschen Beamtentum. Die Disziplinarkammer hatte keinen Zweifel, daß auf keine andere Strafe als auf Dienstentlassung zu erkennen war, und sie hat daher in diesem Sinne entschieden. — Der Verurteilte wird gegen dieses Urteil Berufung an den Reichsdiskretionariof einlegen.

Ohne jede Kaufverpflichtung bin ich gern bereit, meine grosse permanente und interessante

Möbel-Ausstellung

zu zeigen, um über die verschiedenen Stile, Holzarten, Preise usw. fachmännische Auskunft zu geben. Durch rationellste Anlage meines grossen Fabrikbetriebes, sowie durch günstige grosse Abschlässe in Rohmaterialien und ferner durch Anfertigung aller neuen kleinsten Einwürfe in eigenen Ateliers bin ich in der Lage, sehr vorteilhafte Preise stellen zu können.

Prinzip des Hauses:

Strengste Solidität — Billigste Preise — Weitgehendste Garantie! Transport franko durch eigene Geschirre!

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Halle a. S. — Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.

Möbel.

Interessenten empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der



# Selten billige Kaufgelegenheit.

## Brandschadens

Ein infolge eines grossen teilweise nur ganz wenig durch Rauch beschädigtes Fabrik-Lager liegt zu **spottbilligen Preisen** bei mir zum Verkauf aus.

Herren- und Knaben-Anzugstoffe

Buckskins, Cheviots, Loden, Tuche und original englische Stoffe.

## Damen-Kleiderstoffe und Seide.

Damen-Kostümstoffe extra schwere Qualitäten 100 cm breit von 70 Pfg. an.  
130-140 cm von 1,60 Mk. an.

Sämtliche Stoffe sind gediegene, allerbeste Fabrikate und wenig oder garnicht beschädigt.  
Es versäume daher niemand, von diesem überaus günstigen Angebot reichlichen Gebrauch zu machen.

**Paul Eppers,** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13-15.

### Berliner Kursbericht

vom 8. Mai 1908.  
Richtst. von der  
Magdeburger Privat-Bank,  
Zweigabteilung Merseburg, am Markt.

Deutsche Fonds.	
8 1/2% Deutsche Reichsanleihe	90,90 B G
8 " " "	81,30 "
8 1/2% Preuss. cons. Staatsanleihe	90,90 "
3 " " "	81,20 "
4 " Babilische Staats-Anl.	99,40 "
4 " Bayerische Staats-Anl.	99,75 "
4 " Württemberg. Anl.	99,-- "
3 " Sächs. Staats-Rente	80,90 "
3 1/2% Berl. Stadt-Anl.	90,40 G
4 " Sächsische Stadt-Anl.	— "
8 1/2% Magdeburger Stadt-Anl.	92,30 "
4 " Merseburger "	97,60 "
Ausländische Fonds.	
4 1/2% Oester. Goldrente	88,50 "
" " Kronen-Rente	97,40 "
" " " "	93,30 "
3 1/2% Russ. Gold-Anl. von 94	93,50 "
4 " " " " "	82,10 G
4 1/2% " " " " "	82,-- B
4 1/2% " " " " "	94,00 "
5 " " " " "	99,25 "
4 1/2% " " " " "	93,25 "
4 1/2% " " " " "	85,-- "
4 1/2% " " " " "	83,90 "
4 1/2% " " " " "	84,50 "
5 " " " " "	96,00 "
5 " " " " "	98,70 "
5 " " " " "	98,50 "
5 " " " " "	87,10 "
4 " " " " "	49,40 "
4 1/2% " " " " "	87,80 B
5 " " " " "	100,80 "
5 " " " " "	89,-- "
Hypotheken-Pfandbriefe.	
4 1/2% Berl. Hyp.-Pf.-Bf. 1915	97,60 G
4 " Deutsche Hyp.-Pf.-Bf. 1917	90,-- "
3 1/2% " " " " "	98,-- "
4 " Hamburg. Hyp.-Pf.-Bf. 1916	98,-- "
3 1/2% " " " " "	90,25 "
4 " " " " " "	97,90 "
4 " Nordd. Ord.-Pf.-Bf. 1915	97,25 "
4 1/2% " " " " "	92,-- "
4 " Bsp. Pf.-Bf. Ost.-Pf.-Bf. 1917	96,-- "
4 " Schwarzburg. 1912	97,40 "
Ausl. Eisen-Prior.-Obl.	
5 1/2% Anhaltische Eisenbahn	103,10 "
Bank-Aktien.	
Berliner Handels-Ges.	161,10 "
Commerz. u. Diskonto-Bank	108,50 "
Darmstädter Bank	124,25 "
Deutsche Bank	280,80 "
Diskonto-Gesellschaft	174,-- "
Preuss. Bank	188,-- "
Magdeburger Arbeit-Bank	118,80 "
National-Bank für Deutschland	114,50 "
Oesterreichische Credit-Anstalt	— "
Völknerbank	153,75 B
W. Schaaffhausen Banker.	134,-- G
Eisen- und Industrie-Aktien.	
Dortmunder Union G.	59,10 "
Harpen Bergbau	198,10 "
Sächsische Reichs-Akt.	398,-- "
Königs- und Laurahütte	206,10 "
Oberlohn, Ehem. Bedarf	104,50 "
Rheinl.	183,20 "
Stahl	176,30 "
Industrie-Gesellschaft.	
Allg. Elektr.-Ges.	215,25 "
Chemische Fabrik Badau	190,50 "
Damm- u. Pappelwerk	107,60 "
Hirschfelder Zuckerf.	192,75 "
Preussische Zuckerf.	93,60 "
Preussische Zuckerf.-Ges.	122,-- B

**ff. Apfelwein ff.**  
vom Fass a Liter 30 Pf. empfiehlt  
**E. Kämmerer,**  
Schmalstr. 4.

Empfehle dem geehrten Publikum meine  
neuausgestellte  
**Wäscherolle**  
neuester Konstruktion  
zur gefälligen Benutzung.  
**E. Götz, Eisleberg 12.**



**Nachtigallen,  
Amseln,  
Stare,  
u. s. w., überhaupt alle  
Eingebügel**  
nehmen an liebsten mein  
**Vogelfutter.**  
Stets frisch gemischt, keine modrige  
Papierware, da diese oftmals  
verdorben und daher für die Vögel  
Gift ist. Je nach Güte 1/2 Kg. von  
0,30 bis Mt. 1,00.  
**Wasser unjonk!**  
Mehlwürmer u. s. w. Ameisen-Gier,  
frische, alles in bester Güte.  
**Otto Kramer, Halle-S.,**  
gegenüber der  
Glauchauischen Kirche.

**Turn-Verein  
Schkopau.**  
Sonntag den 10. Mai von nachm. an  
**Preisschiessen,**  
abends  
**Kränzchen,**  
wofür Freunde und Gönner eingeladen sind.  
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein  
„Gute Freunde“**  
hält Sonntag den 10. Mai, von nachm.  
3 und abends 8 Uhr an, sein  
**Vergnügen**  
im „Augarten“ ab. Freunde und Gäste  
sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Kaiser-Wilhelms-Galle.  
Dramatischer Verein  
„Euterpe“.**  
Sonntag den 10. Mai 1908,  
von nachmittags 3 und abends  
8 Uhr an.

**Tanz.  
Eintritt frei.**  
Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Kämpfer in Merseburg.

**„Ambrosia“**  
Sonntag den 10. Mai von nachm.  
3 und abends 8 Uhr an  
**Tänzchen**  
im „Düringer Hofe“  
Der Vorstand.

**Turnverein  
„Rothstein“  
Vorturnerschaft.**  
Sonntag den 10. Mai, von nachmittags  
3 und abends 8 Uhr ab,  
**Tänzchen**  
im Vereinslokal „Casino“.  
Unsere Gäste sind hiermit höflich einge-  
laden.

**Bäcker-  
gesell-  
schaft.**  
Seute  
**Ausflug  
nach Leuna,**  
wofür freundlich einladet Der Vorstand.

**„Philharmonie“**  
Sonntag den 10. Mai  
**Ausflug  
nach Meuschau**  
(Kastelhaus).  
Dafelbst findet von nachmittags  
3 und abends 8 Uhr an  
**Ball**  
bei bestbelegtem Orchester  
statt, verbunden mit  
**Preisschiessen.**  
Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Ahenddorf.**  
Sonntag den 10. Mai, von nachmittags  
3 Uhr ab, ladet zum  
**Jugendball**  
freundlich ein  
die Jugend.  
Ld. Vorstand

**Cröllwitz.**  
Sonntag den 10. Mai  
**Tanzvergnügen.**  
Es ladet freundlich ein  
Karl Dietzke.

**Knapendorf.**  
Sonntag den 10. d. M., nachmittags,  
**Jugendball,**  
wofür freundlich einladet  
Hohmann, Gastwirt.

**Pretzsch.**  
Sonntag den 10. Mai ladet zur  
**Tanzmusik**  
freundlich ein  
O. Händler.

**Löplitz.**  
Sonntag den 10. Mai  
**Knospfest.**  
Von nachmittags 3 1/2 Uhr an  
**Frei-Konzert,**  
abends  
**großer Ball.**  
Es ladet ein Alb. Schmidt.

**Rössen.**  
Seute Sonntag von nachmittags 3 und  
abends 8 Uhr ab  
**Tanzmusik,**  
wofür ergebnis einladet Fr. Donath.  
**Kötzschen.**  
Sonntag den 10. Mai, von nachmittags  
3 Uhr ab.

**Tanzmusik,**  
wofür ergebnis einladet Arthur Böke.  
Nache besonders auf meinen  
**schattenreichen Garten**  
aufmerksam.  
Mein Saal ist für Vereine noch mehrere  
Sonntage frei.

**Meuschau.**  
Sonntag den 10. Mai, von nachmittags  
3 Uhr ab,  
**Ballmusik,**  
wofür einladet W. Schmidt.  
Musik von der Merseburger Stadtorgel.

**Bürgergarten.**  
Empfehle dem geehrten Publikum meine  
freundlichen Lokalitäten  
nebst Garten mit Veranda.  
**Angenehmer Aufenthalt.**  
Bestgepflegte Blere. Gute Küche.  
Sodast mgsvoll Jul. Quellmalz.

**Achtung!**  
Restaurant  
**Schükenhaus.**  
Seute

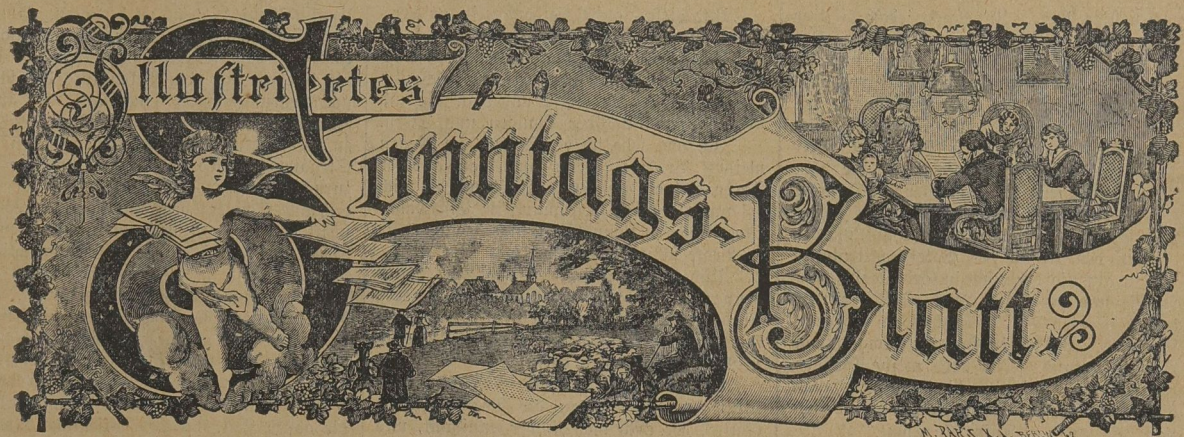
**humorist. Gesangs-Konzert**  
Gebr. Woodward.  
**ff. thür. Rosbratwürste.**  
Zu jährlichem Besuch ladet freundlich  
ein  
Karl Stein.

**Menzels Restauration.**  
Fluß-Al in Gelee,  
selbst eingelegt.

**Feldschlößchen.**  
Dienstag den 12. d. M.  
**Schlachtfest,**  
wofür ergebnis einladet A. Biesler.  
Dafelbst sind auch Grasparzellen ab-  
zugeben.

**frische hausl. Vogl.**  
Ernst Vogel, Landwirtsch.





№ 19.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1908.

Verlag von Th. Neffner in Merseburg.

### ✿ ✿ ✿ Kastell Belcaro. ✿ ✿ ✿

(Fortsetzung.)

Von Clarissa Lobde.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, erst sage mir, was dich be-  
trübt.“

„D, es ist nichts. — Die Sorge um den  
kranken Fremden.“

„It's das, du Gute? — Da glaube ich,  
kann ich dich beruhigen. Papa, der eben bei  
ihm nachgefragt hat, sagte, es ginge etwas  
besser.“

„Die heilige Jungfrau sei gebenedeit —  
nun aber dein Glück, Felice.“

„Ahnst du es denn nicht? — Der Doktor  
hat dem Vater die Aussicht gemacht, daß ich  
nun bald ganz gesund sein werde — ganz  
gesund! — Begreifst du, was das für mich  
heißt? — Wir brauchen jetzt nicht mehr die  
Sachheit so weit hinauszuschieben, daß Giulio  
ungeduldig wird. Und Marietta meinte,  
die Männer lieben nur gesunde Frauen. Nur  
wird auch Giulio mich wieder lieben, wie  
früher. — meinst du's nicht auch, Beate?“

„Liebt er dich denn jetzt nicht so?“ fragte  
Beate erstaunt.

Felice lehnte den Kopf an Beates  
Schulter:

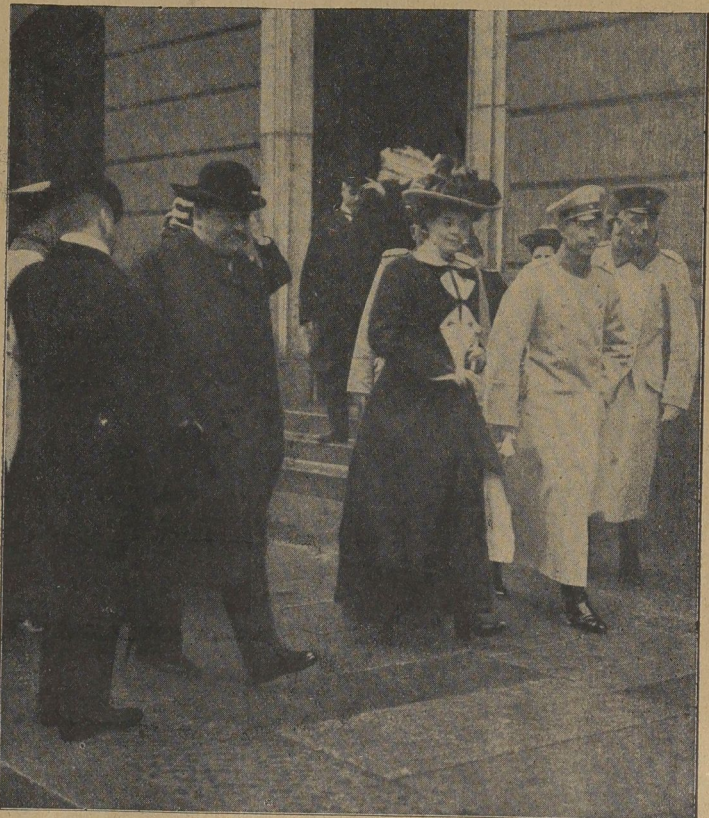
„Daß ich dir's nur gestehen muß, Beate,  
seitdem ich in Florenz von dir Abschied ge-  
nommen, bin ich zur Zweiflerin geworden.  
Giulio schien mir erkaltet, seit er von Paris  
zurück ist. Vielleicht aber irrte ich — und  
nun will ich hoffen und glücklich sein. —  
Wenn er nur erst wieder hier wäre und ich  
ihm alles sagen, alles abbitten könnte, was  
ich ihm in meinem Innern angetan habe. —  
Gewiß wird dann noch alles gut.“

„Daran zweifle ich nicht,“ sagte Beate,  
ihr zärtlich über das Haar streichelnd: „Wer  
sollte dich wohl nicht lieben, der dich kennt,  
wie wir, wie Giulio dich kennen gelernt hat?  
— Glaub' mir, es war die Krankheit, die dich  
zur Zweiflerin machte. — Das habe ich oft  
beobachtet, wie das körperliche Befinden auf  
das Gemüt zurückwirkt. Mit der Gesund-  
heit kommt auch die rechte Glücksempfindung  
nieder.“

„D, dann bin ich gesund,“ rief Felice  
fröhlich, denn ich fühle mich so recht, recht  
glücklich!“

Die Ueberwindung, mit der Beate das  
eigene Leid zurückgedrängt hatte, um der

Jugendgespielin Freude nicht zu trüben, gab  
ihr auch Kraft und Mut, ihr Samariteramt  
an Leos Lager weiter auszuüben. — Dieser  
befand sich bei weitem besser, der Arzt er-  
klärte sich sehr befriedigt, verordnete aber



Das deutsche Kronprinzenpaar begibt sich in Begleitung des Polizei-Präsidenten  
von Stabenrauch zur Brandstelle der Berliner Garnisonkirche.

noch völlige Ruhe. Zur Nacht jedoch hielt er keine Wache mehr für nötig. Er hatte Leo einen beruhigenden Trank gegeben, und der Kranke war in einen tiefen Schlaf gesunken. Die Präsidentin hatte einen Schirm vor das Bett gerückt und saß am Schreibtisch, um einen eben eingegangenen Brief von ihrer Nichte Hildegard zu beantworten, die ihre Ankunft in Siena mit Schwester und Jungfer für diesen Abend noch angekündigt hatte. Nun schrieb sie nach dem Abergo hin, um den Richten den Unfall des Vaters mitzuteilen und sie aufzufordern, sich in Geduld zu fassen, bis sie und der Vater nach Siena zurückkehren könnten. — „Vielleicht schon morgen,“ schloß sie; „auf keinen Fall aber kommt nach Belcaro heraus. Ich habe meine Gründe, zu wünschen, daß ihr die Gastfreundschaft dieses Hauses, dem wir schon keine geringe Last sind, nicht in Anspruch nehmt.“

Diese Anordnung war nach Beratung mit Leo getroffen, der es durchaus zu vermeiden wünschte, daß seine Töchter mit der Vergangenheit, deren trübe Schatten ihn hierher geführt, in Berührung kämen. — Auch die Präsidentin hielt das für geboten und hatte daher den Brief an Hildegard, der noch am Abend durch einen Boten zur Stadt befördert werden sollte, in diesem Sinne gefast.

Eben damit beschäftigt, denselben zu schließen und zu feuertieren, überhörte sie das leise Pochen an der Thür und blickte erst überrascht auf, als die dunkle Gestalt Beates schon neben ihr stand:

„Sie, liebe Schwester Beate,“ begrüßte sie dieselbe freundlich: „Es läßt Ihnen wohl keine Ruhe, bis sie sich von dem Verinden Ihres Patienten durch den Augenchein überzeugt haben? Doch hören Sie selbst, wie ruhig er atmet. Es geht also, dem Himmel sei gedankt, so gut, als es nur gehen kann.“

Beate nickte still mit dem Haupte, und jetzt erst bemerkte die Präsidentin, wie bleich und erregt dieselbe aussah:

„Aber Sie sehen so betümmert aus,“ fuhr sie teilnehmend fort. „Es geht doch der Signora Felice nicht etwa schlechter?“

„O nein, sie fühlt sich heute wohlher und glücklicher, als seit lange. — Aber ich —!“

„Sie? — Haben Sie einen Kummer?“

„Eine Frage,“ — stotterte sie nun, ihren Blick stehend auf die Präsidentin richtend, „eine Frage. — Würden Sie mir dieselbe beantworten?“

„Wenn ich es vermag — gewiß! — Doch was ist's, das Sie von mir zu wissen begehren?“

Von einem plötzlichen Ahnen durchzuckt, richtete der Präsidentin forschender Blick sich auf die Nonne, die erröthend ihr Gesicht abwandte und mit zitternder Hand das Etui mit den Bildern der Eltern, das sie mitgebracht hatte, öffnete, um es dann ihr vorzuhalten.

Diese fuhr erblickend zurück. „Mein Bruder!“ rief sie erschüttert hervor.

„Wie kommen Sie, Schwester Beate, zu diesem Bilde?“

Beate war in die Knie gesunken und barg aufschluchzend ihr Gesicht in den Schoß der Präsidentin. „Es ist das Bild meines Vaters!“ kam es schmerzvoll bebend über ihre Lippen. — „O, ich ahnte es, sobald ich ihn gesehen, als ich in den Fieberphantasien den Namen der Mutter, der Großmutter so oft angstvoll von ihm rufen hörte!“

„Und dieses sanfte, holde Antlitz, an Leos Seite,“ fragte die Präsidentin weiter —

„Es ist das Antlitz meiner Mutter, die ich nie mit meinen leiblichen Augen gesehnt.“

Die Präsidentin zog sie näher an sich, und strich ihr zärtlich über Wangen und Stirn.

„Ja, jetzt sehe ich es, es sind die Augen meines Bruders, wenn auch von anderer Farbe, doch die gleichen im Ausdruck, die mich bei unserer ersten Begegnung im Eisenbahnkuppe schon so sympathisch angezogen —“

Beate schluchzte noch heftiger auf:

„Und doch darf ich ihn nie, nie Vater nennen! Dieser heilige Name, den andere Kinder mit Verehrung aussprechen, für mich ist er auch der Name dessen, der meine Mutter in Not zurückgelassen hat.“

„Armes Kind!“ nickte die Präsidentin ihr traurig zu, „denke an die Barmherzigkeit Gottes, der auch die Sünder annimmt, und suche dem Schuldigen zu verzeihen.“

„Ich ihm verzeihen?“ rief Beate schmerz bewegt. „Ach, täglich habe ich nach dem Gebote der Mutter für ihn, den ich mit ihr im Himmel wächte, gebetet, täglich werde ich von jetzt an, so lange ich atme, für ihn zum Heiland und zur selbigen Jungfrau flehen.“

9.

Der erste Sonnenstrahl glitt durch die weißen Vorhänge am Fenster und streifte das Lager der alten Marietta, als die Thür ihres Schlafzimmers sich leise öffnete und Beate eintrat. Sie hatte die Nacht weinend und betend verbracht, jetzt kniete sie am Bette der Großmutter nieder und küßte der erschrocken sie Anblickenden runzlige Hand.

„Was ist dir, Kind? Was hast du?“ Ist ein Unglück geschehen?“

„Nein, Nonna, nein! Ich komme nur, dir zu danken; denn ich weiß jetzt, was du alles für mich getan, wie sehr du um mich gelitten hast!“

Der Alten Augen öffneten sich groß: „Du weißt? — Wer, Kind, hat es dir verraten?“

„Der Wille unseres himmlischen Vaters, der den Fremden mit seiner Schwester zu uns führte!“

Die Alte biß die Lippen fest zusammen: „Al scelerata,“ murmelte sie.

„Sage kein Wort, Nonna, über ihn — es tut mir weh. — Aber eins bitte ich — jetzt, da ich erfahren habe, daß er mein Vater ist — jetzt erzähle mir alles. Ich habe ein Recht darauf, die volle Wahrheit zu erfahren, begreiffst du das, Nonna?“

„Wir wollten, daß du es nie erführest, Signora Enrico und ich!“

„Habt Dank dafür, daß ihr es gewollt. — Ihr habt mir damit das Glück und den Frieden meiner Kindheit und Jugend bewahrt. — Doch jetzt —“

Sie barg plötzlich aufschluchzend ihr Antlitz in den Decken des Lagers. — Eine lange Pause entstand, der Alten Hand strich sanft und beruhigend über der Weinenden Haupt:

„Pallina, cara mia, Pallina. — Du bist im Port, du bist gesichert vor einem Geschie, wie es deine Mutter ins Unglück und in den Tod stürzte.“

„O, meine Mutter,“ klagte Beate, „sie hat also viel gelitten?“

„Sie hat gelitten und ihre Schuld schwer gebüßt.“

„So sprich, ich bin auf alles, auch das Schlimmste zu hören bereit.“

Die Alte nickte. Dann begann sie leise in flüsterndem Tone die ganze Geschichte ihres

Unglücks und Leidens zu berichten. Aber je mehr sie sprach, desto lauter und leidenschaftlicher wurde ihre Stimme. War ihr doch, als löse sich mit dem Bekenntnis des schwer getragenen Geschicks eine Last von ihrem Herzen. Hatte sie doch seit Beates Geburt zu niemandem davon gesprochen; denn von Straßen vernied es, auf jene unselige Zeit zurückzukommen. Ihr ganzer Zorn, der neu erwachte Schmerz brachen in wilder Leidenschaft von ihren Lippen: wie sich der deutsche Maler in das Herz des Kindes geschlichen, wie er selbst ihr Erfahren durch sein scheinbar treuherziges Wesen getäuscht. Und dann habe er Siena verlassen zu müssen erklärt, als man gerade zur Hochzeit gerüstet. Angelina habe wohl gleich die Wahrheit geahnt, daß er nimmer wiederkehren werde, denn wie ein Schatten sei sie dahingewandelt die ganze Zeit, bis der entsetzliche Moment kam, da sie der Mutter bekennen mußte, wie weit sie sich vergangen.

„Ach, die Schande, die Schande!“ Mariettas Hände ballten sich krampfhaft. —

„Im ersten Augenblick glaubte ich sie töten zu müssen. Den ehrlichen Namen ihres Vaters, der in den Diensten der Heiligen Katharina grau geworden, zog sie in den Schmutz. — Sie antwortete nicht auf mein Jammern und Schelten, ganz ruhig ließ sie alles über sich ergehen. „Mache mit mir, was du willst, ich verdiene das Schlimmste. Aber mein Kind, mein unschuldiges Kind, laß es nicht vergehen.“ — Das versprach ich ihr — und hab's gehalten.“

Beate zog der Alten Hand an die Lippen. „Der Himmel vergelt' es dir, Nonna!“

„Und doch wären wir untergegangen, du und ich,“ fuhr die alte Marietta fort, „wenn unser Signore Enrico sich nicht unserer angenommen hätte. Mit seiner Hilfe siedelten wir nach Marmoraja über, wo du, Arme, das Licht der Welt erblicktest und deine arme Mutter ihre Augen für immer schloß. Sie wollte nicht leben. „Ich habe den Glauben an die Menschen, an alles Gute verloren,“ sagte sie oft. — „Kann man noch leben, wenn man das Liebste, das einem der Inbegriff alles Edlen und Schönen war, in den Staub sinken sah, es betrachten muß? Wenn die treueste Liebe verraten wurde, wenn alles, alles, was einem das Höchste auf Erden war, als Trug und Falschheit sich erwies? Nein, madre mia, laß mich sterben! Vater Giacinto, mein Weichvater, sagte, daß der Heiland auch der hüßenden Magdalena sein Reich nicht vergeschlossen habe. Sie hat viel geliebt, darum soll ihr viel verziehen werden. Und o, ich habe ihn geliebt, mehr als mein Leben. Aber jetzt —“ dabei wandte sie sich ab —

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„(Fortsetzung folgt.)“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“

„Jetzt kann ich nur ruhig sein, wenn ich seiner zu vergessen vermute. — Ich verzeihe ihm als Christin, was er an mir verübt; aber nenne seinen Namen nimmer vor mir, nimmer.“



auf dem Peters-, das andere Mal auf dem Schlüterhof. In beiden Familien gab es nur je einen Sohn. Eben den Wilm und Karl. Der alte Peters aber hatte sich immer eine schlackschlaarige Dirn dazu gemüthet. Deshalb nahm er seines verstorbenen Bruders Kind — die kleine Anne — mit tausend Freuden bei sich auf. Nun war der Petershof mit einem Schlage über seinen treuen Nachbarn hinausgewachsen. Der Wilm hatte ein hübsches Gesicht und ein selten treues Herz. . . aber er zog den rechten Fuß beim Gehen mühsam nach, weshalb ihn auch der König nicht für seine Dienste gebrauchen konnte.

Karl Schlüter aber kam an seinem zwanzigsten Geburtstag zu den Sesmarischen Dragonern. Das Ansehen zählte damals 16 Jahre und war dem um fünf Jahre älteren Pflegebruder — dem Wilm — von Herzen zugetan. Ja, sie hätte sich ein Leben ohne ihn gar nicht denken können. Er räumte ihr alles aus dem Wege, was irgend ein wenig Kraft und Mühe von ihr gefordert hätte, und freute sich an dem Spiel, das die liebe Sonne auf ihren dichten Flechten trieb. — Aber auch den Karl hatte sie sehr gern. Er war ein schlanker, schöner Bursche und verstand die Kunst, andere Leute das Lachen zu lehren. Das war bei diesem ernüchterten, bedächtigen Menschenschlag etwas überaus seltenes. — Als er zu den Soldaten ging, gab sie ihm kameradschaftlich seinen Handschlag zurück, . . trällerte aber — als er ihr noch nicht aus den Augen geschwunden — ihr fröhliches Liedchen weiter. Erst als der Tag sich zum Abend wendete und die Arbeit ruhte, stieg ihr ein Verwundern auf. . . Karl Schlüter hatte beim Abschied weder gelacht, noch sie zum Lachen gebracht. . .

Wilm Peters sprach manchmal von ihm zu dem Ansehen. . .

„Hat er dir auch schon geschrieben?“ Sie wurde unter seinem forschenden Blick nicht einmal rot.

„Du bist wohl . . . wir sind doch glücklich von der Schulbank runter. Wozu sollte das sein?“

Da wurde Wilms innerlich wieder ruhig. Dann aber kam eine Zeit, die ihn aufs neue unruhig hin- und herwarf. — Karl Schlüter hatte seinen ersten Urlaub und — verbrachte ihn natürlich daheim. Nach dem Tanz unten im Schiererkrug wurde die Anne rot, sobald eins den Namen „Karl“ aussprach. Später, als er längst wieder beim Regiment war, brachte Wilm sie nicht mehr wegen des Schreibens zu befragen. Er wußte, daß sie einen wöchentlichen Brief seither miteinander wechselten.

Da zog er sich schon vor der Pflege-schwester zurück und ließ sie ungehindert ihren Weg gehen. . .

— — — Es kam, wie es kommen mußte. Karl Schlüter und die Anne wurden, sobald er den bunten Rock abgetan, Mann und Weib. Die alten Schlüters zogen in das Oberübchen und genossen ein bescheidenes Mäntel. Wilm Peters aber ging mühsamer und schleppender mit seinem kurzen Fuß durch das Leben. Er vermied es, auf den Schlüterhof zu gehen. Anfangs wunderte sich Karl nicht darüber. Es war, als ob die Welt nur aus ihm und seinem geliebten Ansehen bestünde. Aber, wie das so geht. Es kam ein freier Abend, an dem er das Aus-

bleiben des Freundes doch empfand und zu seiner Frau sagte:

„Weißt, daß der Wilm sich noch nicht einmal hat bei uns sehen lassen.“

Sie ruspste gelassen ein Hähnchen zu Ende.

„Der Vater wird immer schwächer. Er hat alle Hände voll zu tun, heute ich mir.“ Aber Karl Schlüter glaubte nicht an diesen Grund.

Als sie sich in den nächsten Tagen beim Düngen an der Grenze trafen, brachte er die Rede darauf:

„Du stellst mich jetzt ganz in den Schatten, Wilm. Komm doch mal am Sonntag rüber. Sollst sehen, es gefällt dir bei uns.“

Der Wilm hatte irgend eine Ausrede bei der Hand.

Viel Arbeit, schlechte Leute, einen kranken Vater, dessen Stunden gezählt seien. — Karl ließ nichts von alledem gelten.

„Bist doch nicht etwa neidisch,“ neckte er. Da sah ihm der andere fest in die Augen:

„Noch hab ich mich mein Lebtage im Zaum gehalten. . . aber ich möcht's auch weiter so halten. Ich will dir nichts vormachen, Karl. Ich bin dem Ansehen längst vor dir gut gewesen. . . Aber mein kranker Fuß. . . Man ist doch nur ein halber Mensch. . . Dann kam's ja auch über euch. . . Was sollt' ich noch lang drüber reden. Sie hat nichts gemerkt. Und so soll's auch weiter bleiben, hatt' ich mir gedacht. Paff' mich allein. Es ist besser so.“

— — — Seitdem klagte Karl Schlüter nicht mehr darüber, daß sein alter Freund ihm aus dem Wege gehe.

— — — Die Jahre liefen an ihr Ziel und brachten dem Schlüterhof regelmäßig beim Scheiden eine Liebesgabe. Nun kugelten, strampelten und lachten schon ihrer sechs umher. Die alten Schlüters waren auch noch recht rüstig, so daß Karl und sein Weib erst achtmal andere in den Mittagtopf stippen ließen, ehe sie selbst daran dachten, hinein-zureisen. — Der alte Peters war indessen längst zur Ruhe gegangen und schlief neben seiner frühverstorbenen Frau. Wilm schaffte fleißig und brachte auch wohl ein gut Teil vor sich. An eine Heirat dachte er nicht, so viel annehmbare Partien ihm auch in Vorschlag gebracht wurden. Die tiefe Liebe zu der Pflegechwester wollte sich nicht vergessen lassen. — Er war sich trenn gelieben. In ihr Haus ging er nicht. Sah er den Jugendfreund am dritten Ort, sprach er freundlich zu ihm. Aber seine Schwelle mied er nach wie vor. — — — Sie säten das Korn, ernteten es — — — säten von neuem und hofften auf gutes Gedeihen. So weit war es wieder einmal, heute, am Gründonnerstag, begann Wilm den ersten Hafer einzulegen, denn die Nässe hatte in diesem Jahr die frühe Saatzeit gehindert. Er hatte sich scharf darangehalten. Die Wolken hingen schwer und der drohende Regen sollte die Furchen geschlossen finden. — Wilm Peters war sehr müde. Er ging früh zu Bett und hörte wie aus weiter Ferne das polternde Geräusch, das sich unter seinem Fenster immer stärker erhob. Der Knecht vom Schlüterhof schlug nämlich mit der Faust an die Scheiben und schrie dazu:

„Wi us is Füer. Zi müßt Woter bringe. . .“

Wilm war im Nu in den Kleidern. Er wollte hinausstürzen, als ihm einfiel, daß

Karl Schlüter nichts versichert habe. Ein Zittern überfiel ihn. . . Was sollte nun wohl aus ihnen allen werden? Er reckte sich und suchte Feder und Papier. Dann schrieb er im Stehen ein paar Zeilen, die er verschloß und mitten auf den Tisch legte. Nun erit weckte er den Knecht und haß die Pferde ansärrren. . .

Als sie an Ort und Stelle waren, schlugen schon die Flammen aus dem Dachstuhl. Karl Schlüter stürzte ihm mit versengten Kleidern entgegen:

„Wilm. . . Wilm. . . nicht versichert. . . ein Bettler. . .“

Der andere nickte, ohne Klagen zu helfen.

„Ist alt und jung aus dem Hause raus?“

„Sie hocken alle hinten im Garten beisammen. . .“

„Sag' ihnen, sie sollen. . . zu mir gehen. Die Magd kocht ihnen einen Kaffee. Und gib mir die Hand drauf, daß ihr alle da bleibet. . . bis daß hier wieder aufgebaut ist. . .“

Der andere versprach's, zu stumpf und verzweifelt, um dafür zu danken. In diesem Augenblick lief Frau Anne, notdürftig bekleidet, zu ihnen und rang die Hände gegen das brennende Haus.

„Eins fehlt noch. . . unser Jüngstes. . . vergessen. . .“

Die Männer wechselten einen raschen Blick miteinander. „Geh', Anne, ich will versuchen, ob ich es noch retten kann. . .“

Und sie stürzte mit erhobenen Händen — sinnlos vor Graten und Aufregung — wieder zu den anderen Kindern.

Karl Schlüter murmelte etwas.

„Wenn mir was passieren sollt' . . . steh nach ihnen, Wilm.“

Wilm Peters drängte sich dicht an den ehemaligen Freund heran. Mißschönell schob ihm die Karfreitagslehre durch den Sinn, die er gestern trotz aller Müdigkeit aus der alten Bibel herausgelen hatte:

„Dein Leben in den Tod gegeben. . .“

„Daß mich gehen, Karl.“

„Nein.“ sagte der andere hart, „es ist mein Kind.“

„Vergiß nicht, daß du noch fünf andere haßt und. . . eine Frau. . .“

„Aus dem Wege!“ keuchte Karl Schlüter, als ihn Wilm gewaltig zurückhalten wollte. Da rang der Zurückgewiesene eine kurze Spanne Zeit mit sich. Dann packte er den Ermatteten um den Leib und trug ihn in den kleinen, steinernen Kartoffelsteller, dem das Feuer nichts anhaben konnte. Einen Schlüssel fand er zwar nicht. Aber er steckte einen eisernen Spannnagel in die Krampe, damit der Tobende nicht ohne fremde Hilfe herauskäme. Ganz ruhig lief er darauf zum brennenden Hause zurück, stellte die Feuerleiter an und schickte sich an, emporzuklimmen.

Wardende Stimmen schrien durcheinander:

„Du bist verrückt. . . Wilm Peters. . . Ist dat bliemen. . .“

Er stieg ruhig hinauf. Nicht einmal den Kopf wandte er nach ihnen zurück. . . . Sie standen und schauten nach oben, bis ihre Augen trünten. Das Haus hier war doch hin und die Ställe kamen nicht in Gefahr. Die Windrichtung war günstig.

Nach fünf Minuten saßen sie einen Kopf aus einem der flammendbelegten Fenster anstauen. Er schrie ihnen etwas zu:



Hufbeschlag an Zugochsen in Kaukasien. Photographische Aufnahme.

„Habt ihr einen Plan da oder Köse oder ein Tuch . . . Spannt es auf. Ich schmeiße das Kind runter.“

— — — Sie fingen das wimmernde Geschöpfchen auf und waren wie erstört, denn nun würde auch sein Retter bald in Sicherheit sein. . . Da ging ein Prasseln durch die Lüfte. Der Giebel des Hauses stürzte in sich zusammen. . .

Wilm Peters verichwand in den lobenden Feuergerben. . .

Blutrot und machtvoll brachte die Karsonne dem wilden Chaos das Licht der Erkenntnis.

Karl Schlüter ging mit Weib, Kindern und den beiden Alten nach dem Petershof, wie er es dem lebenden Wilm versprochen hatte. Dem Toten mußte er sein Wort erst recht halten. . . .

Ganz stumpf trachteten sie dahin. Erst als der Bauer über die Schwelle trat, schrie er wild auf. Ihn überkam das volle Bewußtsein von dem, was der Freund für ihn getan hatte. — Und auch die zarte Frau weinte leise um ihn, von dessen großer Liebe ihr heute die erste Ahnung aufstieg. . . . Neugierig, die Hände unter der Schürze, kam die junge Magd angelaufen:

„Woh Däsch liegt en Braif an ehr,“ sagte sie wichtig zu dem Bauern.

Frau Anne mußte ihn lesen. Er war von Wilm Peters. Sein Inhalt lautete:

„Wenn mir bei dem Feuer etwas passieren sollte, das mein Leben fordert, sehe ich hiermit Karl und Anne Schlüters Kinder zu meinen Erben ein.

Petershof, den 17. April 1908.

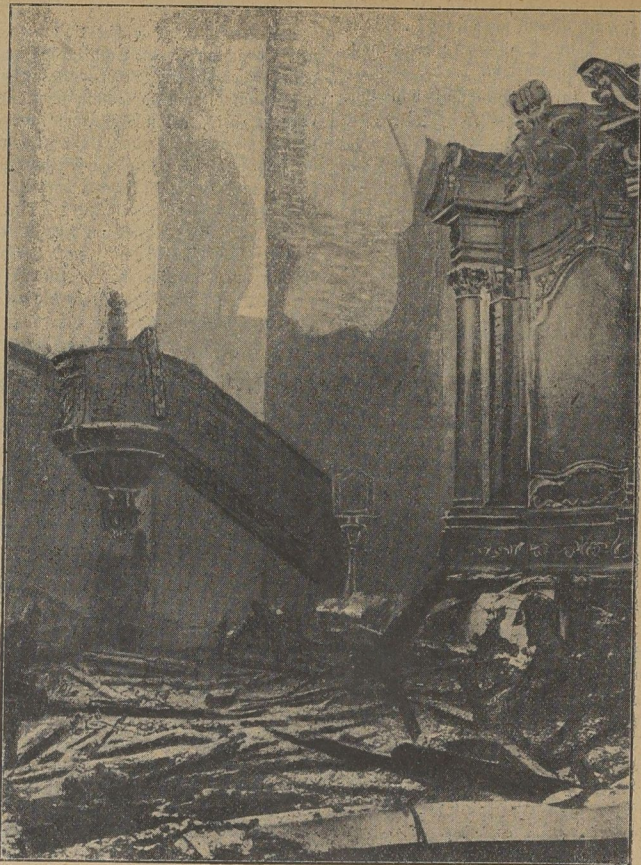
Wilm Peters.

— — — Das war die gewaltigste Karpredigt, die Karl Schlüter und sein Weib jemals vernommen hatten.

Sein Leben in den Tod geben. . .

Sein Hab und Gut verschenken denen, die uns Leids getan haben . . wenn auch

unbewußt . . .“ so lautete die Abschiedslehre eines Toten. . .



Das Innere der Berliner Garnisonkirche nach dem Brande: Die Trümmer von Altar und Orgel.

### Hufbeschlag in Kaukasien.

In Rußland, in der Gegend von Tiflis, spielen die Ochsen als Zugtiere eine große Rolle. Sonderbar ist die Art, wie die Tiere mit Hufeisen beschlagen werden. Die Vorder- und Hinterbeine werden hierbei zusammengebunden und an einen Pfahl verknüpft, worauf an dem nunmehr wehrlosen Tiere der Hufbeschlag vorgenommen wird. Unser Bild zeigt die Methode und eine Anzahl Landbewohner des Gouvernements Tiflis im russischen Generalgouvernement Kaukasien, in dem die Bewohner sich in der Hauptsache mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigen. Weizen, Hirse und Mais sind dort die üblichen Feldfrüchte, Rinder und Schafe bilden den Hauptteil der Viehzucht.

### Der Brand der Berliner Garnisonkirche.

Am Montag, den 13. April, kurz nach 7 Uhr abends kam in der alten Garnisonkirche in der Neuen Friedrichstraße zu Berlin Feuer aus. Mit rasender Schnelligkeit griffen die Flammen um sich. Kaum nach einer halben Stunde brannte die gesamte Inneneinrichtung des Gotteshauses. Alle Bemühungen der vollzählig anwesenden Feuerwehr waren vergeblich. Bald stand auch der Dachstuhl in Flammen. Die ganze Kirche bildete ein einziges Flammenmeer. Viele Trophäen, Fahnen, Standarten und Embleme aus den letzten Feldzügen, bis auf die Zeit Friedrichs des Großen zurück, wurden ein Raub der Flammen. Das grandiose, die Nacht weithin erhellende Schauspiel hatte Zehntausende von Menschen herbeigeführt, die alle benachbarten Straßen und Plätze besetzt hielten. Nur mit Mühe gelang es der Schutzmannschaft, die aufgeregte Menge in Schranken zu halten.

## Dorffriede.

Zur Seite im Sumpfe,  
Was mag es wohl sein?  
Wer steht majestätisch  
Auf einem Bein?

Jetzt schreitet er weiter  
Und klappert — ei horch! —  
Das ist von der Scheune  
Der alte Storch.

Nun klingt friedlich tönend  
Die Glocke im Tal;  
Es rüsten im Dörfchen  
Die Bauern zum Mahl.

Im Westen, da gehet  
Die Sonne zur Ruh;  
Und langsam schreit ich  
Dem Dörfchen zu.

Wie lieblich der Abend  
Wie träumend das Feld.  
Bald deckt stiller Friede  
Die ganze Welt.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma **BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84** zu beziehen

### Don den Schürzen.

Saubere, erprobte und tüchtige Hausfrauen finden übereinstimmend, daß das Schürzentragen bei der Arbeit zur einfachsten Ordnung gehört. Außerdem zur Sparsamkeit dieser Zwillingsschwester der Ordnung: Was würden wir Hausfrauen dazu sagen, wenn unsere Köchinnen, oder, um moderner zu sprechen, unsere „Hausgehilfinnen“ ohne Schürzen in Küche und Zimmer hantieren wollten.

Die Schürzen schonen die Kleider und machen, als Hieschürze, den Hausanzug oft allerliebste. Die Art der Küchen- und Hauschürzen ist natürlich sehr verschieden. Während man in Städten mehr Blandruckschürzen trägt oder solche aus buntem Gingham, werden oft in kleinen Städten und auf dem Lande die von richtigem Leinen, weiß oder auch blaugefärbt, vorgezogen. Die weißleinen, meist aus selbstgepönnem Flach hergestellten Schürzen, wie man sie z. B. in Mecklenburg und Pommern findet, wo sie auch in möglichst großer, den Rock deckender Ausdehnung die Gutsherrin und Hausfrau bei wirtschaftlichen Verrichtungen, Gänse- und Schweineflächtereien, Kartoffelmahlbereitung, Backen etc. trägt, sind wirklich imponierend. Sie sind so breit, so weit, so faltig und so leicht, waschen sich so gut und werden nur gerollt, während Gingham-schürzen, wenn sie gut aussehen sollen, gestärkt und gebügelt werden müssen. Auch die grau-leinenen Schürzen sind höchst praktisch.

Zum Backen ist nur die weiße, am besten die weißleinenen Schürze zu brauchen, ebenso beim Schlachten. Dazu gehören selbstverständlich auch die weißleinenen Back- bzw. Schlachtärmel, die über die Kleiderärmel gezogen werden. Zum Herrichten der Betten gehört sich die weiße und zu diesem Zwecke zu benutzende Bettchürze, welche, wenn die Betten vom Hausmädchen geordnet werden, in fast allen besseren Haushaltungen von der Herrschaft gehalten wird einen bestimmten Platz erhält, an dem sie morgens und abends nach dem Ordnen der Betten sofort wieder verwahrt wird.

Ueberhaupt sollen, je nach der verschiedenen Arbeit, auch verschiedene Schürzen gewählt werden. Die Schürze, in

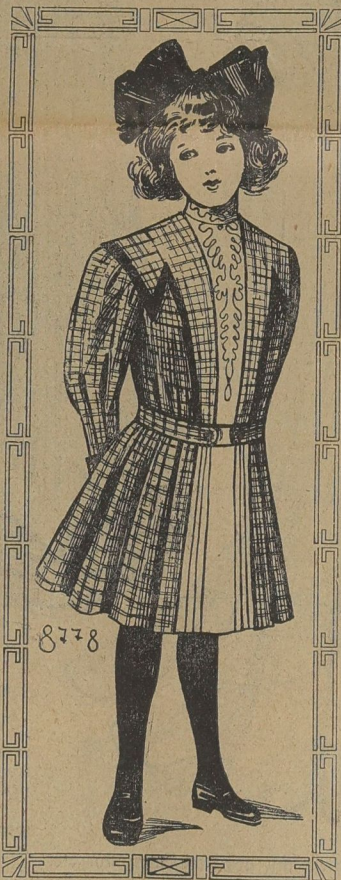


Fig. 1 (Nr. 8778). Kittelkleid.

welcher die Hausfrau oder Haustochter den Tee im Zimmer bereitet, ist natürlich von der, mit welcher sie kochend am Herde stand oder die Tassen und Gläser spülte, verschieden. Kleine schwarze, wollene oder seidene Schürzen werden sehr oft von den Damen über dem Hauskleide getragen und dienen gleichsam zur Vervollständigung der Haus-toilette.

Der Geschmack in der Herstellung von Hieschürzen ist natürlich sehr verschieden. Als höchst praktisch erweist sich besonders die, bei Wirtschafts- und Mahlschürzen übliche Art, sie in Kleiderform zu wählen oder mit durch Rückenbänder gehaltenem Brustlag. Der frühere, mit Nadeln befestigte Brustlag war insofern gefährlich, als Nadeln nicht an der Toilette gelitten werden sollen, wenn es sich um die Bereitung von Mahlszeiten handelt.

### Gehäkelter Rand für eine Speiseform.

Es gibt verschiedene süße Speisen und Ragouts die in der Blechform, in welcher sie gebacken werden, zu Tisch gebracht werden; gewöhnlich umlegt man die wenig schön aussehende Form mit einer gefalteten Serviette, doch sieht dies nicht besonders gut aus und erweist sich auch beim Herumreichen als unpraktisch. Für diesen Zweck kann man eine ganz einfache Handarbeit anfertigen, die ihren Zweck — den Blechrand zu verdecken — vollkommen erfüllt und dabei noch als reizender Tafelschmuck erscheint. Sie besteht in einem glatten Streifen in der Höhe und Weite der Blechform, aus starker weißer Baumwolle gehäkelt, oben und unten mit roten oder blauen Zäckchen ausgestattet; 2 kleine weiße Knöpfchen, welchen Luftmaschenschlingen als Oese überzogen werden, vermitteln den Verschluss. Die Arbeit besteht aus festen Häkelmaschen in hin- und zurückgehenden Reihen, wobei stets in die ganze Masche gestochen wird; dadurch ergibt sich ein Maschengewebe von großer Gleichmäßigkeit, welches als Grund für Kreuzlichmuster werden kann. Mit roter oder blauer Baumwolle sticht man nun ein beliebiges Muster, Ranken oder Tierfiguren auf den Streifen, auch Sprüche heben sich gut davon ab.

# Die Aufgabe der jungen Mädchen.

Wenn in der Jetztzeit so viel die Rede ist von den Rechten der Frau, so wird doch auch von ihren Aufgaben und Pflichten gesprochen. Um aber den Beruf der Frau in wahrhaft edler, geziemender Weise ausfüllen zu können, muß das weibliche Wesen von Jugend auf darauf hingewiesen werden, welche Aufgaben seiner in Zukunft harren, was von ihm verlangt werden wird, und welche Art sein zu erstrebendes Ziel sein muß. Schon im Kinde zeigt sich der Keim dessen, was die Frau werden wird. Dem Erzieher fällt die Aufgabe zu, das junge Mädchen so zu ziehen, zu pflegen und zu veredeln, daß es gute Frucht bringen muß.

Gar zu viel, wenn nicht alles, kommt darauf an, gerade dem weiblichen Geschlechte die vorzüglichste Erziehung zu geben. Die Frauen halten die Zukunft ihres engeren und weiteren Vaterlandes in Händen. Die meisten großen, hervorragenden Männer haben es erfannt und befannt, von welchem Segen ihre Mutter für sie gewesen ist, und dankten ihr durch Wort und Tat für jedes gute Samenkorn, das sie in hingebender Liebe und Sorgfalt in das empfängliche Kinderherz gepflanzt hatte.

Um dazu aber befähigt zu sein, müssen nicht allein die Körperkräfte nebst den Geistesgaben ausgebildet werden (auch hier darf nichts vernachlässigt werden), sondern das Seelen- und Gemütsleben bedarf vor allem steter Pflege und Anregung. Ein junges Mädchen mag noch so reich ausgebildet sein, es mag sehr viele Gaben und Fähigkeiten besitzen, falls aber seine spezifischen weiblichen Eigenschaften nicht entwickelt sind, falls es kein selbstloses, opferwilliges Wesen bezeugt, dann befindet es sich, trotz großer Kenntnisse, nicht auf gutem Wege. Es stehen der jungen Mädchenwelt jetzt viele Erwerbszweige offen, die früher verlagert waren. Mögen sich die Berufenen denn getrost einen Platz im Leben erwerben, den sie treu und gewissenhaft behaupten, auch wenn die nicht ausbleibenden widrigen Strömungen den Lebensbahn umtosen. Wo die Gabe ist, da ist auch die Aufgabe und letztere kann dem Dasein einen höchst befriedigenden, ja erfreuenden Inhalt geben. Nur soll das Weib, als solches, in den von Gott und Natur gesteckten Grenzen bleiben. Sie soll die edle, reine Weiblichkeit zur vollen Entfaltung bringen und sich niemals beifallen lassen, ein männliches, rücksichtsloses Benehmen zu zeigen. Würden die von Grund aus Emanzipierten es wirklich einzulernen, wie unangenehm und abstoßend ihr Gebahren wirkt, und wie

sehr sie sich selbst dadurch im Lichte sehen, sie würden wohl weniger leicht aufstehen. Die jungen Mädchen gewinnen nichts durch ihr freies Benehmen, schaden sich aber unendlich in den Augen aller derer, die nicht den gleichen Standpunkt mit ihnen einnehmen, und ihrer gibt es, glücklicher Weise, noch eine große Reihe von Menschen.

Das junge Mädchen findet heutzutage sehr viele Gelegenheiten, seine Schulkenntnisse nach jeder Richtung hin zu vervollkommen. So suche es mit Fleiß, seinen geistigen Horizont immer mehr zu erweitern. Die Schranken sind nicht mehr unüberwindlich; der Zeitgeist hat sie eigentlich schon ganz für den Willenskräftigen vollständig beseitigt. Sucht sich aber nun das junge Mädchen einen Kreis für sein Wirken, in welchem es das Gelernte betätigen kann, oder findet es sein Genügen im häuslichen Kreise, immer muß es ein tatvolles, vorständnisreiches Benehmen zeigen. Indem die Selbstsucht fahren und echte Nächstenliebe an ihre Stelle treten läßt, erfüllt es die ihm gestellte Aufgabe in gewollter Weise und ist damit zum nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft geworden.

### Vom Werte des Taktes.

Von allen Gaben, die dem Menschen auf dem Lebenswege mitgegeben werden ist der Takt ganz gewiß eine der leuchtendsten. Es kann ihn niemand entbehren, und selbst ein Millionär, der kein Taktgefühl besitzt, ist in gewisser Beziehung eine arme, bedauernswerte Person. Manchen Ar-

men kann er noch beneiden, dem eine gütige Fee dieses wertvolle Geschenk verliehen hat. Es läßt sich schwer sagen, was eigentlich unter „Takt“ zu verstehen ist. Wer den Takt eben nicht hat, begreift auch die wortreichste Erklärung nicht, während der Besorger von seinem richtigen Taktgefühl auf die richtige Bahn geleitet wird und sicher sein darf, keinen Anstoß zu erregen. Der Takt veranlaßt uns, zu reden und zu schweigen, zu handeln oder uns abwartend ruhig zu verhalten, je nachdem es die Verhältnisse erfordern. Ein taktvolles, rücksichtsvolles Benehmen öffnet die Herzen und Häuter. Wo das Gefühl sich frei äußert, muß der Verstand schweigen. Volle Sympathie erwirbt sich eher der gefühlswarme, teilnehmende Mensch als der, welcher mit großen Geistesgaben gesegnet, dabei aber selbstüchtig und abweisend ist. Wo Takt hat, wartet auf die Gelegenheit zu dessen Entfaltung und tritt nicht



Fig. 2 (Nr. 8856). Prinzesskleid mit Ueplerblusengarnitur etc.

Fig. 2 (Nr. 8847 u. 8792). Schräganschließende Taille mit querschaligem Hermet etc.



eher damit hervor bis sich die Aufgabe, zu besänftigen, zu trösten, wohlthuende Worte zu sprechen, und darnach zu handeln, für ihn ergibt. Darin liegt es eben auch vor allem, daß das Passende zur passenden Zeit getan werde. Nicht voreilig eine schmerzende Wunde zu berühren und ihre Heilung nicht durch unangebrachtes Daraufzurückkommen zu verzögern, das ist eine Sache, die viele, auch sonst einrichtige Leute, nicht verstehen wollen. Ihre Neugier treibt sie zu fragen, die der gute Taft unbedingt vermeiden würde. Je feiner des Menschen Gemüt geartet ist, um so rückfichtsvoller wird er gegen den Nebenmenschen sein, um so mehr Zart- und Taftgefühl wird er entfalten. Die Höflichkeit des Herzens bedarf keiner äußeren Gebote. Der Bau der Menschheit verliert durch die Schuld oder Unfähigkeit des einzelnen Menschen an innerer und äußerer Schönheit. Darum sollte sich jeder an seinem Teil bemühen, zum Wohle des Ganzen beizutragen, indem er Selbsttucht ausübt, und, falls er nicht mit angeborenem Taftgefühl gesegnet ist, sein Augenmerk mit allem Fleiß darauf richtet, es anderen abzuwehren, wie sie sich benehmen und bewegen, um sein Betragen darnach regeln zu können.

**Lüftung der Krankenzimmer.**

Im Winter ist die Lüftung leicht. Durch den Unterschied zwischen der Zimmerwärme und der kühlen Außenluft strömt diese sofort ein. Die Wärterin hat nur zu beachten bei dieser etwas kräftigen

Lufterneuerung den Kranken vor Zugluft zu schützen. Daß das Krankenbett nicht in der Nähe des Fensters stehen darf, ist selbstverständlich. Man stelle einen Schirm um das Bett oder schiebe während der Zeit der Lüftung das Bett in eine Ecke; auch fordere man den Kranken auf, sich während dieser Zeit sorgfältig zuzudecken und ruhig im Bett zu verweilen. Durch dergleichen Vorkehrungen wird ein schädlicher Einfluß auf den Kranken vermieden. Im Sommer, wo die äußere Temperatur von der des Zimmers kaum abweicht, ist eine ausgiebige Lüftung auf diese Art schwer zu erzielen. Man benütze deshalb im Hochsommer vorwiegend die Nacht zur Lüftung; die Nachtluft ist kühler und saubrer als die Luft während des Tages, und daß die Nachtluft dem Kranken gefährlich

ist, beruht auf einem Volksaberglauben. An heißen Tagen empfiehlt sich das Öffnen zweier gegenüberliegender Fenster, — die Lüftung des Zimmers geschieht rascher und ausgiebiger — die Tür, die zum Gang führt, zur Gegenöffnung zu benutzen, widerrate ich. Durchschüttlich ist ein Krankenzimmer mindestens täglich zu lüften. Das ist eine allgemeine und stets gültige Forderung. Gehen die Fenster nicht nach der Sommerseite, so sollen sie im Hochsommer während des ganzen Tages geöffnet sein. Außerdem aber muß stets das Zimmer sofort gelüftet werden, wenn durch irgend welche Vorkommnisse: Leibesentleerung, Verbände zc. ein übler Geruch oder sonst eine Verunreinigung im Zimmer statthatte.

**Unlere Bilder,**

Fig. 1 (Nr. 8778). Kittelkleid mit angelegtem Kragen und vorn durchgehendem Einfaß. Vorr. in 60, 64, 68, 72 cm Oberweite à 85 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3,25—3,50 m.

Fig. 8856. Prinzesskleid mit Ueberflusengarnitur u. durchgehendem Vorderteil. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104, 112 cm Oberweite à 1,25 Mt. Stoff für das Kleid bei 1,10 m Breite 4,75 m, für die Unterbluse bei 56 cm Breite 3,50 m.

Fig. 3 (Nr. 8847 u. 8792). Schräganschießende Taille mit querfaltigem Ärmel, Rock mit vorn übereinandertretender Tunika. Taille Nr. 8847 ist vorr. in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 2,25 m. Rock Nr. 8792 vorrätig in 92, 100, 108, 116, 125, 135 cm Hüfte. à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3,75 bis 3,50 m.

Figur 4 (Nr. 8754).

Jackett mit faltengarnitur, doppelt, Weste und angelegtem Glockenschof

der gerade oder abgerundet gearbeitet werden kann. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104, 108 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,40 m Breite 2,75—3 m.

Fig. 5 (Nr. 8752). Doppelreihiges anliegendes Jackett mit langem Glockenschof und Dreiviertelärmel. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,30 m Breite 3,25—3,50 m.

Fig. 6 (Nr. 8757). Dreifaltens Kittelkleid für kleine Mädchen. Dieses sehr hübsche Kleidchen ist mit oder Umgelegttragen zu arbeiten. Schnittmuster sind in 56, 60, 64, 68 cm Oberweite à 80 Pf. vorr. Stoff bei 85 cm Breite 2,75—3,25 m.



Fig. 4 (Nr. 8754). Jackett mit Faltengarnitur etc.

Fig. 5 (Nr. 8752). Doppelreihiges anliegendes Jackett etc.



Fig. 6 (Nr. 8757). Dreifaltens-Kittelkleid.



Bei Magenleiden leistet ein Tee von Beremuth und Sontia mit ein wenig gutem Rum oder etwas Wein gute Dienste.

**Mittel gegen Zahnschmerz.** Auch der stärkste Zahnschmerz soll bei Anwendung folgenden Mittels augenblicklich verschwinden. Man gieße sich etwas Rum in die flache Hand, nachdem man zuvor etwas geschabte Kreide hineingegeben. Von dieser Lösung ziehe man — noch ehe zu viel Kohlensäure aus der geschabten Kreide entwichen kann — möglichst viel in die Nase. Ist letztere gefüllt, so halte man die Nase  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  Minute lang zu, damit das Eingeatmete nicht sofort wieder herauslaufen kann. Fast in demselben Augenblicke, in dem man die Flüssigkeit einatmet, verschwinden die Zahnschmerzen, gleichviel welcher Art dieselben sind. Es ist natürlich kein Mittel, das den Zahnschmerz für die Dauer beseitigt, ein solches gibt es ja bekanntlich nicht, es hat aber vor allen anderen den Vorzug, daß es sehr billig ist und dabei ausnahmslos ganz sicher wirkt.

**Tränende und brennende Augen** deuten auf Augenentzündung hin, und in solchen Fällen hat sich der Fenchelspiritus, wie derselbe in den Apotheken zu haben ist, bewährt. Man nimmt davon einen Kaffeelöffel voll auf ein Weinglas Wasser, und mit dieser Mischung werden die Augen jeden Morgen gleich nach dem Verlassen des Bettes betrieffen, worauf man sie eine Stunde lang gar nicht anstrengen darf. Nimmt man halb Fenchel-, halb Rosmarin-Spiritus, so soll die Wirkung eine noch bessere sein.



**Rost** wird von Stahl und Eisen, sofern er nur ganz oberflächlich ist, durch Abreiben mit einem Korke entfernt, den man mit Olivenöl befeuchtet hat. Ist der Rost schon eingedrungen, so muß man seinen Trippel zu Hilfe nehmen, den man auch mit etwas Schwefelblüte mischen kann. Die Mischung wird ebenfalls mit Olivenöl angerührt und mit einem Korke kräftig auf die gerostete Stelle aufgetragen. Bei noch tiefer eingedrunnenem Rost ist Glaspapier und Sand anzuwenden und, wenn erforderlich, auch etwas

Weinsteinmäre. Es ist dann aber ausgeschlossen, daß die blanke Politur des Eisens wieder hergestellt werden kann. Die Roststellen werden in Form alanzlöser, flacher Vertiefung sichtbar bleiben.

**Recke in weißen Glacehandschuhen.** Das bekannteste und geläufigste Reckverfahren besteht in der Anwendung von Benzol. Wenn jedoch der starke Geruch des Benzins zuwider sein sollte, der möge sich zu folgendem Verfahren entschließen: Man stellt eine starke Auflösung von Seife in heißer Milch her, in welche man auf  $\frac{1}{2}$  Liter einen geschlagenen Eidotter einrührt. Die Handschuhe werden über eine Hand gezogen und mit der Seifenlösung, der man etwas Aether oder Salmiatgeist zusetzen kann, mittelst eines feinen, wollenen Lappchens sanft abgerieben. Dann häutet man sie im Schatten zum Trocknen auf. Weiße Handschuhe büßen nichts ein durch dieses Verfahren, weder an ihrer Beschaffenheit, noch an ihrer arten, weißen Farbe; das Leder wird vollkommen rein und bleibt, was nicht minder hoch anzuschlagen ist, durchaus weich.



**Schutz der Gemüsebeete gegen Vögel.** Kraerlich ist es für jeden Gartenbesitzer, wenn Hühner, Tauben und andere Vögel über die frisch besäten Gemüsebeete herfallen und durch Scharen und Aufsuchen der Samenkörner empfindlichen Schaden anrichten. Um die Saaten vor diesen unlieblichen Gästen zu schützen, überdeckt man die Beete in der Regel mit Heu. Einen anien Grabs hierfür bietet folgende Vorrichtung, welche billig, einfach und praktisch ist und schön aussieht. Man schneidet für jedes Beet zwei 25—30 Zentimeter breite Bretter so lang zu, als die Breite desselben beträgt und schrägt sie an beiden Enden im halben rechten Winkel nach oben ab. Damit man sie an den Querseiten des Beetes bequem befestigen kann, nagelt man einen oder noch besser zwei stärkere Zugstifte, 40—50 Zentimeter lange Nägeln an, mit welchen die Bretter sich leicht in den Boden einstecken lassen, die oberen und die beiden abgechrägten Seiten verankert man in Abständen von etwa 5 Zentimetern mit Nägeln derart, daß dieselben noch etwas hervorragen. Um diese zieht man schließlich einen dünnen Bindfaden, den man zur besseren Haltbarkeit für mehrere Jahre, vorher in gefochtes Leinöl

eintauchen kann, der Fänge nach über das Beet hin und her, wodurch ein die Beete gegen die Hühner und Tauben schützendes Gitterwerk gebildet wird.



**Truthahn mit Kastanien.** Ein Pfund Bratwurfsfett würzt man mit Salz, Pfeffer, Muskat und fein gehackten Zwiebeln, mischt darunter etwa 1 Liter geschälte und gedünnete Kastanien und füllt mit dieser Mischung einen sorgfältig geruhten und geäuberten Truthahn, den man hierauf zusammennäht und zusammenbindet. Dann läßt man ihn unter häufigem Begießen mit der Butter  $1\frac{1}{2}$  Stunden im Backofen braten, worauf man ihn auf einer flachen Schüssel anrichtet, während man die Sauce, die man mit Liebigs Fleischextrakt geträufelt und dann entfettet und durch ein Sieb gegossen hat, auf einer besonderen Schüssel serviert.

**Fischsoleletten.** Bestandteile: 1 Pfund roß gebachter Fisch,  $\frac{1}{4}$  Pfund Weißbrot,  $\frac{1}{2}$  Pfund Butter, ein Ei. Der Fisch wird nebst dem eingeweichten und fest ausgedrückten Weißbrot in eine tiefe Schüssel getan, die zerlassene Butter und das Ei darüber gegeben, die Masse tüchtig durchgemischt, gealzen und mit Zitronensaft übertränkt. Nun beireut man ein Holzbrett mit Mehl, streicht die Masse fingerdick darauf, formt sie zu Soleletten und läßt diese einmal in sprudelndem, leicht gesalzenem Wasser aufkochen. Dann nimmt man sie heraus, gibt sie zum vollständigen Erfalten auf eine Platte, wendet sie in zerflopfem Ei und Paniermehl und bäckt sie langsam in Butter oder gutem Backfett.

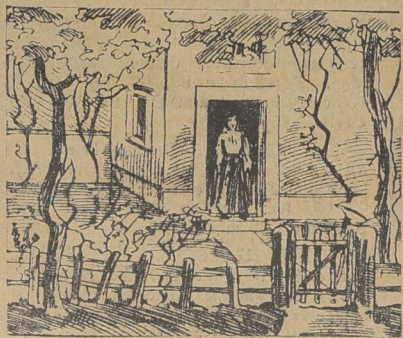
**Dmelette mit Sardellen.** 8 Eier quirlt man schaumig, gibt vier Eßlöffel voll Milch, eine Messerspitze voll Salz, eine Prise getrockneten Pfeffer, etwas feinewiegte Petersille, sowie ein wenig geriebene Zwiebel dazu und vermischt alles vollständig. In einer Stielpfanne wird Butter leicht gebräunt, dann von obiger Masse die Hälfte hineingegossen und zu einem breiten, nicht zu dicken Kuchen gebacken, der unten bräunen, oben aber weiß bleiben muß. Die obere Seite beireut man mit engrätketen, fein gehackten Sardellen, wüllt die Dmelette zusammen, legt sie auf einen heißen Teller und bäckt die andere Dmelette schnell ebens. Dann werden die Dmeletten mit geriebenem Käse übertrant und sofort zu Tisch gegeben.

für die kleine Welt.

Anagramm. 10

Überall, wo ich erdalle,  
herrscht die Freude und die Lust,  
Umgekehrt, erfüllt mit Trauer  
Ich des Menschen Brust.

Vexierbild.



Wo ist Hanschen?

Arithmetische Aufgabe.

Ein Kaffierer hat 300 Mark an verschiedene Empfänger auszusahlen. Er hat Zweimarkstücke, Zehnmarkstücke und Zwanzigmarkstücke. Nach Beendigung der Zahlung kommen ihm Zweifel an der Richtigkeit. Er weiß zwar, daß er insgesamt 30 Geldstücke begeben hat, weiß aber nicht mehr, wie sie sich auf die einzelnen Geldsorten verteilen. Wer von den Lesern kann ihm das sagen?

Zweizeilige Charade.

Die erste ist des Alters Zeichen,  
Die zweite schmückt den Baum und Strauch,  
Das Ganze ist für den Soldaten,  
Die schönste Zeit, seit altem Brauch.

Buchstabenrätsel.

t/a, r/z

Wechsellrätsel.

Mit t stärkt es dir Brust und Hand,  
Mit d bringt Reichthum es ins Land.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Arithmetische Aufgabe:  
Hans 5 Pfennige, Max 7 Pfennige.  
— Das magische Quadrat:

6	1	8
7	5	3
2	9	4

— Logogramm: Däuer — Jäger — Räher

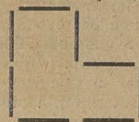
— Vexierbild: Liegend zu den Füßen des Paares.

— Metamorphosen-Aufgabe:

Dover, Dove, Dage, Lage, Rade,

Laden, Aden.

— Buchstabenrätsel: Deutschland, Deutschland über alles. — Streichholzaufgabe:



Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljahr 3 Mark, halbes Jahr 5 Mark, monatlich 50 Pf., v. d. Post 1.00 Mark; bei Bestellung durch den Postboten 1.02 Mark, durch andere Abnehmer in der Stadt u. a. 1.05 Mark, 1.00 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., nach auswärtig mit Belegung. — Das Blatt erscheint wöchentlich, 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestunden der Nacht am Abend vorher. — Nachdruck anderer Druckveröffentlichungen nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Rücksende unentgeltlich. — Druckveröffentlichungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 1. seittig. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 2. seitt. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Für die erste Beilage oben genannter Nummer 1.00 Mark, für die zweite 0.75 Mark, für die dritte 0.50 Mark, für die vierte 0.25 Mark, für die fünfte 0.15 Mark, für die sechste 0.10 Mark, für die siebente 0.07 Mark, für die achte 0.05 Mark, für die neunte 0.03 Mark, für die zehnte 0.02 Mark, für die elfte 0.01 Mark, für die zwölfte 0.01 Mark, für die dreizehnte 0.01 Mark, für die vierzehnte 0.01 Mark, für die fünfzehnte 0.01 Mark, für die sechzehnte 0.01 Mark, für die siebenzehnte 0.01 Mark, für die achtzehnte 0.01 Mark, für die neunzehnte 0.01 Mark, für die zwanzigste 0.01 Mark, für die einundzwanzigste 0.01 Mark, für die zweiundzwanzigste 0.01 Mark, für die dreiundzwanzigste 0.01 Mark, für die vierundzwanzigste 0.01 Mark, für die fünfundzwanzigste 0.01 Mark, für die sechsundzwanzigste 0.01 Mark, für die siebenundzwanzigste 0.01 Mark, für die achtundzwanzigste 0.01 Mark, für die neunundzwanzigste 0.01 Mark, für die dreißigste 0.01 Mark, für die einunddreißigste 0.01 Mark, für die zweiunddreißigste 0.01 Mark, für die dreiunddreißigste 0.01 Mark, für die vierunddreißigste 0.01 Mark, für die fünfunddreißigste 0.01 Mark, für die sechsunddreißigste 0.01 Mark, für die siebenunddreißigste 0.01 Mark, für die achtunddreißigste 0.01 Mark, für die neununddreißigste 0.01 Mark, für die vierzigste 0.01 Mark, für die einundvierzigste 0.01 Mark, für die zweiundvierzigste 0.01 Mark, für die dreiundvierzigste 0.01 Mark, für die vierundvierzigste 0.01 Mark, für die fünfundvierzigste 0.01 Mark, für die sechsundvierzigste 0.01 Mark, für die siebenundvierzigste 0.01 Mark, für die achtundvierzigste 0.01 Mark, für die neunundvierzigste 0.01 Mark, für die fünfzigste 0.01 Mark, für die einundfünfzigste 0.01 Mark, für die zweiundfünfzigste 0.01 Mark, für die dreiundfünfzigste 0.01 Mark, für die vierundfünfzigste 0.01 Mark, für die fünfundfünfzigste 0.01 Mark, für die sechsundfünfzigste 0.01 Mark, für die siebenundfünfzigste 0.01 Mark, für die achtundfünfzigste 0.01 Mark, für die neunundfünfzigste 0.01 Mark, für die sechzigste 0.01 Mark, für die einundsechzigste 0.01 Mark, für die zweiundsechzigste 0.01 Mark, für die dreiundsechzigste 0.01 Mark, für die vierundsechzigste 0.01 Mark, für die fünfundsechzigste 0.01 Mark, für die sechsundsechzigste 0.01 Mark, für die siebenundsechzigste 0.01 Mark, für die achtundsechzigste 0.01 Mark, für die neunundsechzigste 0.01 Mark, für die siebenzigste 0.01 Mark, für die einundsiebzigste 0.01 Mark, für die zweiundsiebzigste 0.01 Mark, für die dreiundsiebzigste 0.01 Mark, für die vierundsiebzigste 0.01 Mark, für die fünfundsiebzigste 0.01 Mark, für die sechsundsiebzigste 0.01 Mark, für die siebenundsiebzigste 0.01 Mark, für die achtundsiebzigste 0.01 Mark, für die neunundsiebzigste 0.01 Mark, für die achtzigste 0.01 Mark, für die einundachtzigste 0.01 Mark, für die zweiundachtzigste 0.01 Mark, für die dreiundachtzigste 0.01 Mark, für die vierundachtzigste 0.01 Mark, für die fünfundachtzigste 0.01 Mark, für die sechsundachtzigste 0.01 Mark, für die siebenundachtzigste 0.01 Mark, für die achtundachtzigste 0.01 Mark, für die neunundachtzigste 0.01 Mark, für die neunzigste 0.01 Mark, für die einundneunzigste 0.01 Mark, für die zweiundneunzigste 0.01 Mark, für die dreiundneunzigste 0.01 Mark, für die vierundneunzigste 0.01 Mark, für die fünfundneunzigste 0.01 Mark, für die sechsundneunzigste 0.01 Mark, für die siebenundneunzigste 0.01 Mark, für die achtundneunzigste 0.01 Mark, für die neunundneunzigste 0.01 Mark, für die hundertste 0.01 Mark.

Nr. 110.

Sonntag den 10. Mai 1908.

34. Jahrg

Das Polentum

dringt jetzt auch nach Niederschlesien vor. Besonders im Kreise Glogau macht sich diese Erscheinung bemerkbar. Der vom dortigen Superintendenten Ender erstattete Ephenal-Jahresbericht gibt darüber folgende Mitteilungen: „Im Verkauf deutscher Weisungen an Polen scheint wenigstens in Alt-Straßburg jetzt ein Stillstand eingetreten zu sein, dagegen wird aus Tscheppla berichtet, daß in Gieberg vier, in Jümersleben zwei, in Tscheppla zwei Weisungen, in Neu-Kranz und in Döbrietz je eine Gottheit in polnische Hände übergegangen sind. Auch in der Pfarodie Schlawa nimmt das Vordringen der Polen weiter zu. Der Einzelbericht aus Schlawa führt zur Erklärung dieser Tatsache unter anderem folgendes an: 1. Die Polen können ihre alten Weisungen im Posenlande meist sehr günstig verkaufen und in Schlesien sich verhältnismäßig billig wieder ankaufen. 2. Trotz Angebots in den Zeitungen des Glogauer und Freystädter Kreises melden sich von dort keine deutschen Käufer, dagegen bringen polnische Agenten alsbald zahlreiche zahlungsfähige Käufer, ohne daß sie beauftragt wurden. 3. Der Lebensmittelmangel für ländliche Arbeit wird auch hier immer größer. Der Deutsche steht dem hilfloser gegenüber als der Pole, da der Pole selbst viel mehr mitarbeitet und in seiner meist sehr zahlreichen Familie ausreichende und billige Arbeitskräfte hat. Von anderer Seite wird darauf verwiesen, daß namentlich verschiedene Dominien polnische Arbeiterfamilien für Sommer und Winter aufnehmen. Dabei kommt noch in Betracht die Abwanderung der ländlichen Bevölkerung nach Städten und Industriegebieten, infolge deren die Seelenzahl im Kirchenkreise seit 1892 von 48343 auf 46812 zurückgegangen ist.“

Hiernach stellt sich das Vordringen der Polen nach Niederschlesien zu einem Teil als eine Folge ihrer persönlichen Tüchtigkeit, zum größeren Teil aber als eine Folge der durch die Regierungspolitik herbeigeführten wirtschaftlichen Stärkung der Polen heraus. Würde man die Leute nicht ankaufen, so würde sie ruhig auf ihrer heimatischen Ästische sitzen bleiben. Jetzt drängen sie naturgemäß nach Westen und gefährden rein-deutsche Gegenden. Diese Entwicklung ist absolut selbstverständlich, von freistimmiger Seite ist sie auch stets vorausgesehen worden. Und der Fluch der bösen Tat ist der, daß nun in absehbarer Zeit auch Niederschlesien sein Viehweidungs-Gesetz erhalten wird und dadurch die Polengefahr immer weiter nach Westen gedrängt wird. Das neue Enteignungs-Gesetz wird diese Entwicklung, die nur ein Ende mit Schreden nehmen kann, wenn nicht bald eine Umkehr erfolgt, nur noch beschleunigen.

Der Jahresbericht des Bezirks-Vereins für Handel und Gewerbe zu Bamberg.

an dessen Spitze der freistimmige Reichstagsabg. Kommerzienrat Manz steht, macht, wie viele andere Handelskammer-Berichte auch, auf die wirtschaftliche Depression aufmerksam, die im Jahre 1907 begonnen hat. Es wird in dem Bericht gesagt: „Nach einer Reihe guter Geschäftsjahre, die eine sich fortgesetzte steigende Kulturperiode bedeuteten, trat im Berichtsjahr 1907 etwa gegen die Mitte desselben eine Abflauung ein, welche als der Beginn einer Reihe magerer Jahre angesehen wird. Die Situation wurde gegen Ende des Jahres erster, als im Oktober die amerikanische Finanzkrise ausbrach und durch den starken Geldabfluß nach den Vereinigten Staaten auch Deutschlands Geldmarkt ungünstig beeinflusste. Dem gesamten Erwerbsleben wurden dadurch die schweren Lasten eines außerordentlich hohen Geldstandes auferlegt, der auf die Unternehmungslust geradezu lähmend einwirkte.“

Der größere Teil des Jahres stand noch unter dem günstigen Einfluß der Hochkonjunktur, nur warf die kommende Depression bereits ihre Schatten voraus, ohne aber die Jahresergebnisse in der Industrie erheblich zu beeinflussen. Deshalb muß auch das Jahr 1907 immerhin als ein günstiges bezeichnet werden. Zu dem flotten Inlandgeschäft trat auch eine gute Ernte wesentlich bei. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte erreichten infolge geringer Ernten des Auslandes eine Höhe wie selten zuvor und machten die Lohn-erhöhungen der Arbeiter zum großen Teil illusorisch.

Der Großhandel konnte mit dem Geschäftsgang zufrieden sein, denn es machte sich eine gehobene Aufkraft auf dem Lande und in den kleineren Städten geltend. Davon profitierte auch das Detailgeschäft.

Die Bautätigkeit ließ sehr zu wünschen übrig und scheint infolge der Geldknappheit in nächster Zeit noch weiter zurückgehen zu wollen.“

Die Tatsache, daß auch hier die Lohn-erhöhungen als durch die Teuerung der Lebensmittel aufgezehrt erachtet werden, verdient besondere Anmerkung. Nicht minder interessant ist, daß an einer anderen Stelle darüber geflagt wird, daß die Landwirte, die noch Getreide liegen haben, sich nicht entschließen können, der heutigen wieder billiger gewordenen Preise entsprechend zu verkaufen. „Sie halten fest zurück und spekulieren auf früher gehabte Preise, wodurch der Handel gehemmt ist und stillsteht.“ Und zum Schluss heißt es:

„Der Landmann konnte sich heuer bei den durchgehend hohen Preisen ins Häufchen lachen, jenen aber, die heute noch Vorrat haben und auf noch mehr Einnahme spekulieren, kann man es gönnen, wenn es schief schlägt.“ Die Agrarier mögen zwar keine Spekulation leiden — wenn sie die anderen treiben; aber gelegentlich spekulieren sie selbst einmal ganz gern ein bißchen!

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef.

Von den bei Fürstenbesuchen üblichen Ordensauszeichnungen und sonstigen Ehungen heben wir folgendes hervor: Kaiser Franz Josef verlieh

colorchecker CLASSIC color calibration chart with various color patches and a ruler.

Obersthofmeister Fürsten Montenuovo. Bürgermeister Dr. Lueger erhielt den Kronenorden erster Klasse.

Vom König von Italien ist, wie schon gestern erwähnt, an den Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm eingelaufen: „Im Laufe des Jahres, in welchem Eure Majestät das sechzigjährige Jubiläum Ihrer glorreichen Regierung feiern, vereinigten alle Herrscher und Staatsoberhäupter ihre Glück- und Segenswünsche mit den lokalen Anhängern der Völker der Monarchie. Befehlt von der alten und treuen Freundschaft, die ich für Eure Majestät empfinde, nehme ich den innigsten Anteil an diesem freudigen Ereignis und schicke mich den herzlichsten Grüßen an, welche Ihnen heute Seine Majestät der Deutsche Kaiser, unter erbauer Bundesgenosse und Freund persönlich aussprechen wird. Viktor Emanuel.“

Die telegraphische Antwort des Kaisers Franz Josef lautete folgendermaßen: „Ich bin außerordentlich gerührt von der großen Aufmerksamkeit Eurer Majestät, mir Ihre Glückwünsche anlässlich der Erreichung meines 60. Regierungsjahres an demselben Tage auszusprechen, an welchem Seine Majestät Kaiser Wilhelm, unser erbauer Bundesgenosse und Freund, und die deutschen Fürsten um mich verammelt sind. — Zudem ich Eurer Majestät herzlich danke, beglückwünsche ich mich zu diesem neuen Zeichen der engen Bundesgenossenschaft und der innigen Freundschaft, die uns verbindet. Franz Josef.“

Politische Uebersicht.

Die für Berlin bestimmten Abgeordneten Max Haldes sind mit dem Dampfer „Edenburg“ am Freitag in Hamburg eingetroffen. Es kann nach offiziellen Angaben nunmehr als entschieden betrachtet werden, daß sie im nächsten Amt empfangen werden, und zwar nicht vom Staatssekretär v. Schenck selbst, sondern von einem Vize, der ihr Anliegen entgegennehmen wird. Auch werden sie nicht als Beauftragte eines Souveräns, sondern als Privatleute behandelt werden. Von der Natur ihrer Eröffnungen wird es abhängen, ob darüber weiter der französischen Regierung berichtet werden wird. Von dieser sind keinerlei Schritte gefahren, um den Empfang der Gefandten in Berlin zu verhindern. Die bekannter Streit des „Temps“ scheint demnach, so meint man in der Wilhelmstraße, lediglich von jenen französischen Kolonialkreisen auszugehen, die schon wiederholt ihrer eigenen Regierung Vorwürfe bereitet haben. — Ach was! Die französische Regierung steht mit jenen Leuten unter einer Decke. Nur sind die Hintermänner des „Temps“ und des „Courier de Paris“ offener und ehrlicher als Clemenceau und Krogarten.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Freitag den Verhandlungen über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erhöhung des Landwehr- und Reservekontingents. Graf Kolowrat begründete die Dringlichkeit mit den ungenügenden Beständen der Landwehr, sowie damit, daß mit der Erhöhung des Kontingents die Regierung in die Lage versetzt werde, die langversetzten Bestimmungen für die Reservisten und andere Wünsche der Bevölkerung durchzuführen. Abg. Wiesel betonte, die Erhöhung des Landwehrkontingents bedeute eine Stärkung des Militarismus, durch die allein schon die Stellung der Sozialdemokraten gegenüber der geforderten Vermehrung des Kontingents gegeben sei.

England. Im englischen Unterhaus waren am Donnerstag nachmittag Haus und Tribünen in der Voraussetzung, daß Premierminister Asquith das Budget einbringen werde, gedrängt voll. Man sah seinen Darlegungen mit außerordentlichem Interesse entgegen, da die Mittelung der Regierungsanfrage, betreffend die Erhöhung von Altersrenten, erwartet wurde. Asquith machte vor Beginn der Rede lebhaft begrüßt. Er führte aus, daß der auswärtige Handel Englands nach Umfang und Wert im Jahre 1907 größer gewesen sei, als in irgend einem vorhergehenden Jahre. Diese Ausdehnung sei Teil einer internationalen Bewegung und sei allein durch die Stellung der Sozialdemokraten gegenüber der geforderten Vermehrung des Kontingents gegeben sei.